Nr. 42 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 11. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Polenvertrag in 14 Tagen fertig

Wer soll das Kohlenkontingent von 350000 Tonnen aufnehmen?

Das Schweinekontingent ansteigend bis 350000 Doppelzentner

Lebendes Vieh in die Seegrenzschlachthäuser

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. Februar. Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, der sich zu Besprechungen über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen in Berlin aufgehalten hat, ist am Montag wieder nach Warschau zurückgekehrt. Man erwartet damit, daß die **Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen in vierzehn Tagen zum Abschluß gebracht** werden. Die noch offenen Streitpunkte haben sich in den letzten Wochen etwas verschoben. Die Frage des Kohlenkontingents, die bereits als vollkommen erledigt galt, ist abermals aufgerollt worden, und zwar dadurch, daß man **bei der Auswahl der für die Abnahme und Verteilung der polnischen Kohle in Betracht kommenden deutschen Firmen auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen** ist. Im übrigen steht die Höhe des von Deutschland zu gewährenden Kontingents mit **350 000 Tonnen monatlich** (!) fest.

Neben der Kohlenfrage sind immer noch ein besonderes Schmerzenskind die Verhandlungen über die Schweinefrage. Nachdem Polen sich mit dem letzten deutschen Angebot einverstanden erklärt hat, wonach deutscherseits für die Abnahme des Kontingents in voller Höhe eine Garantie geleistet werden soll, steht jetzt die

Preisfrage

im Mittelpunkt der Erörterungen. **Da die Festsetzung eines gleichbleibenden Preises für die polnischen Schweine unmöglich scheint, sucht man nach einer bestimmten Proportion zu den Schweinepreisen auf dem deutschen Markt.** Wahrscheinlich wird man dazu kommen, den Preis für die polnischen Schweine einige Prozent niedriger anzusetzen als die **Notierungen für Schweine zweiter Klasse auf dem Berliner Markt.** Während man bisher annahm, daß es gelungen sei, das polnische Kontingent lediglich auf Schweine in geschlachtetem Zustande zu beziehen, scheint das in der Praxis doch nicht der Fall zu sein. Es ist vielmehr die

Anlieferung lebender Schweine

an die deutschen Seegrenzschlachthäuser vorgesehen und man muß erwarten, daß auf diesem Wege der weitaus größte Teil des Kontingents nach Deutschland kommen wird, einfach deshalb, weil die Zölle für die Seegrenze mit 18 Mark erheblich unter denen für die trokkene Grenze mit 45 Mark liegen. Selbstverständlich werden die polnischen Schweine die deutschen Seegrenzschlachthäuser nur in geschlachtetem Zustande wieder verlassen, sodaß **wenigstens die Gefahr der Einschleppung einer Viehseuche wird vermieden werden können.** Ueber die Höhe des den Polen zugestandenen Schweinekontingents erfährt man jetzt zuverlässig, **daß für die ersten zwei Jahre je 200 000 Doppelzentner in Aussicht genommen sind, für das dritte Jahr aber 275 000 und für die kommenden Jahre, die allerdings für den beabsichtigten Kleinen Handelsvertrag vielleicht gar nicht mehr in Betracht kommen, sogar** 350 000 Doppelzentner. Das liegt **erheblich über den Zahlen, mit denen bisher in der deutschen Oeffentlichkeit gerechnet** worden war.

Wer soll die Emelka kaufen?

Eine amerikanische Gruppe als Strohmänner Hugenbergs?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. Februar. Seit ein paar Monaten, nämlich etwa seit der Zeit des Volksbegehrens, ist das Reich im Besitze des Mehrheitspaketes des zweitgrößten deutschen Filmunternehmens, der Münchener Lichtspielkunst-Gesellschaft, Emelka. Damals hat das Reich zu den zehn Prozent Aktien, die es schon besaß, weitere 51 Prozent hinzugekauft, sodaß sich der **Reichsbesitz zur Zeit auf 61 Prozent, also die ausschlaggebende Mehrheit, stellt.** Heute ist nun bekannt geworden, daß auf dieses besagte Paket ein amerikanisches Angebot vorliegt, das, wie vom Reichsinnenministerium bestätigt wird, zahlenmäßig außerordentlich günstig ist. Uebrigens sind in der letzten Zeit mehrfach Angebote auf dieses Paket an das Reich herangekommen. Eine Entscheidung über die verschiedenen Angebote soll zur Zeit schon deshalb nicht getroffen werden, weil **bisher noch nicht einmal der Ankauf der Majorität der Emelka die notwendige parlamentarische Billigung** gefunden hat. Die Vorlage dieser Angelegenheit an den Reichstag ist immer wieder hinausgeschoben worden. Sie wird jetzt wahrscheinlich zusammen mit den Etatsverhandlungen erledigt werden. Man hat den Eindruck, als bestehe wenig Neigung, das Emelka-Paket zur Zeit abzustoßen, und zwar deshalb, weil man offenbar **hinter der anbietenden amerikanischen Gruppe eine deutsche Gruppe vermutet,** und zwar, wie leicht zu erkennen ist, die Gruppe des Geheimrats Hugenberg, der ja bereits Herr über das größte Filmunternehmen Deutschlands, die Ufa, ist. Auf der anderen Seite legt aber das Reich Wert darauf, in jedem Falle den deutschen Charakter des zweitgrößten deutschen Filmunternehmens sicherzustellen.

Neue Haftentlassungen in der Bombenuntersuchung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Februar. Das Landgericht I Berlin hatte für eine Reihe von Angeschuldigten in der Bomben-Untersuchung die **Verschonung mit der Untersuchungshaft gegen Sicherheitsleistung** zugelassen. Nachdem die Sicherheit jetzt hinterlegt worden ist, sind die Landwirte Amandus Bick, Rönne, und Becker, Rottorf, und der Autovermieter Heinrich Wiborg aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung des Kaufmanns Reeling, Mühlheim, ist abgelehnt worden. Mit ihm sind **nur noch elf Angeschuldigte in Haft, während ursprünglich über 60 Personen verhaftet worden waren.** Es stehen noch weitere Haftentlassungen bevor, wenn die aufgegebenen Sicherheiten gestellt sind.

Bulle (Kanton Freiburg), 10. Februar. Der deutsche Staatsangehörige Koch und ein 26jähriger Schweizer, beide in Lausanne wohnhaft, unternahmen zusammen eine Skitour auf den Moléfont. Auf der Strecke wurden sie von einer Lawine überrascht. Koch konnte sich **herausarbeiten und Hilfe herbeiholen.** Es gelang der Hilfskolonne auch den Schweizer zu bergen, doch blieben **alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.**

Das Echo des Polenvertrages

Der Kampf um das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ist hüben und drüben in vollem Gange. Je nach der Grundeinstellung des mehr oder weniger großen Vertrauens zu Polen wird der Liquidationsvertrag zur Annahme empfohlen oder abgelehnt. Wer wie der Reichsaußenminister Dr. Curtius und die Regierungsparteien geneigt ist, von dem Abkommen eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu erwarten, der tritt für den Vertrag ein, und dazu gehört die Mehrheit der hinter dem jetzigen Kurs der Reichsaußenpolitik stehenden Presse. Allerdings erfolgt auch in der regierungsfreundlichen Presse die Empfehlung des Polenabkommens nicht ohne ernste Einwände!

So betont die **„Frankfurter Zeitung"**, daß die Vorbehalte Polens beim Verzicht auf das Rückkaufsrecht im Hinblick auf die Erfahrungen, die man mit den Auslegungskünsten polnischer Behörden gemacht hat, Bedenken erregen können: Daß mit den polnischen Erklärungen „alle Möglichkeiten zu Mißbräuchen beseitigt wären oder daß das deutsche Eigentum in Polen nun gegen alle Fährlichkeiten beschirmt wäre, soll nicht behauptet werden". Immerhin sei der Vertrag zu einer Notwendigkeit geworden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß jeder Zeitverlust der deutschen Sache neue Verluste bringt, den Polen hilft. Aber das führende demokratische Organ unterstreicht dann ausdrücklich, daß die Voraussetzung dabei ist, daß die Uebereinkunft auch redlich gehalten wird; ob Polen den Erwartungen entspricht, die deutscherseits gehegt werden, wird sich zeigen müssen.

Das **„Berliner Tageblatt"** betont den rein finanziellen Charakter des Polenabkommens, das „weder in seinem Wortlaut noch in seiner Ausdeutung irgendwie auf Grenzfragen bezogen werden kann". Das Blatt erkennt den Vertrag als einen Schritt auf dem Wege zu einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Polen an und verweist vor allem auf die Folgen einer etwaigen Ablehnung: Die Ablehnung würde in Polen zur verschärften Wiederaufnahme der Liquidationen und zu großen Schädigungen deutscher Staatsangehöriger sowie deutschstämmiger Polen führen; auch sonst würden Reibungen zwischen beiden Staaten wieder aufleben, an deren Verhinderung man aus wirtschaftlichen und politischen Gründen alles Interesse haben muß.

Die unabhängig-rechtsgerichtete **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** gibt dem Verzicht Polens auf weitere Liquidationen nur geringen Wert, weil die allgemeine Agrargesetzgebung dem polnischen Staate Handhaben genug gibt, um jeden Besitzer von deutscher Abstammung zu enteignen: Polen hat sich viele Hintertüren offen gehalten; aber viel stärker fällt noch ins Gewicht, daß durch das Abkommen der hochverschuldete polnische Staat schuldenfrei und kreditfähig gemacht und so zu Lasten des deutschen Volkes instand gesetzt wird, seine Rüstungen noch mehr zu steigern und die Entdeutschungspolitik mit verstärkten Mitteln wahrzunehmen.

Die der Deutschen Volkspartei nahestehenden **„Leipziger Neuesten Nachrichten"** teilen — wie wir —, den Optimismus des Auswärtigen Amtes ganz und gar nicht; sie weisen darauf hin, daß die Enteignungsbestimmungen des polnischen Agrargesetzes, die vom Liquidationsabkommen gar nicht erfaßt werden, Polen nach wie vor die Möglichkeit geben, deutschen Besitz zu entdeutschen: „Der Liquidationsvertrag bleibt ein vorzeitig honorierter Wechsel auf das Schicksal" — nach allen Erfahrungen der letzten Jahre fehlt die Zuversicht, daß Polen sich nicht **nur an** den Wortlaut, sondern an den Geist der abgeschlossenen Verträge halten werde.

Von deutschnationaler Seite wird der Polenvertrag durchweg aufs schärfste abgelehnt: Statt äußerste Anstrengung zum Wiedergewinn des Verlorenen zu machen, so meint die **„Deutsche Tageszeitung"** stürze sich Deutschland in eine verhängnisvolle Verzichtpolitik und saniere Polen mit Milliarden!

Die **deutsche Minderheit** in Polen sieht in dem Abkommen — trotz mancherlei Bedenken — eine wünschenswerte Entlastung ihrer schweren Lage und tritt deshalb, wie die wackere Bromberger „Deutsche Rundschau" und ferner auch die „Kattowitzer Zeitung", für den Vertrag ein; das letztere Blatt stellt der polnischen Seite vor, wie Deutschlands Zahlungsbereitschaft „Polens finanzpolitisches Prestige mit einem Schlage entlastet"! (Gerade über die folgenschwere Bedeutung dieses Finanzmomentes vom deutschen Standpunkt aus hat die „Ostdeutsche Morgenpost" im letzten Sonntagsleitartikel „Ostlandnot und Polenvertrag" sich näher ausgelassen.)

Nimmt man das Echo des Polenvertrages in der öffentlichen Meinung Deutschlands, so ergibt sich, daß so gut wie nirgends eine absolute Zuversicht auf die loyale Innehaltung der Abmachungen durch den polnischen Partner besteht, daß aber, abgesehen von den Blättern der Rechten, die politische Mitte und Linke für die Annahme des Vertrages als das „kleinere Uebel" plädiert, die Sozialdemokratie natürlich voll Stolz auf den Genossen Rauscher, der alles das so schön verlötet hat ... **—dt.**

Verschwunden

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. Main, 10. Februar. Seit Sonnabend nachmittag ist Professor Dr. Drexel, der **Direktor des Archäologischen Institutes in Frankfurt a. Main, verschwunden.** Er hatte im Laufe des späteren Nachmittags seinen gewohnten Spaziergang unternommen und wollte noch vor dem Abendessen arbeiten. Drexel, der im 45. Lebensjahre steht, verheiratet und Vater zweier Kinder ist, **war nie schwermütig. Seine Verhältnisse waren auch in jeder Weise geordnet,** sodaß man zunächst vor einem Rätsel steht und annehmen muß, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

*

Frankfurt a. O., 10. Februar. Seit dem 8. Februar wird der 64jährige Geheime Oberregierungsrat Otto Brach vermißt. Man hat bisher keine Anhaltspunkte für seinen Verbleib.

Pacelli Kardinalstaatssekretär

(Telegraphische Meldung)

Rom, 10. Februar. Kardinal Pacelli hat heute vormittag an Stelle Gasparis, der zurückgetreten ist, das Amt des Staatssekretärs übernommen.

Als sein Nachfolger ist der Apostolische Nuntius in Ofenpest, Monsignore Orsenigo, als Nuntius in Berlin ausersehen. Seine Ernennung steht bevor. Monsignore Orsenigo ist am 13. Dezember 1873 in Olginate (Oberitalien) geboren. Er ist seit Juni 1922 in Ofenpest tätig.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei, der seiner Zeit wegen des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann abgesagt werden mußte, wird voraussichtlich am 23. März in Mannheim stattfinden.

Reichstagsmehrheit für Polen-Abkommen noch ungewiß

Die Reichstagsberatung der Younggesetze beginnt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 10. Februar. Heute haben die verschiedenen Fraktionen des Reichstages damit begonnen, **ihre Haltung in der bevorstehenden Aussprache über die Haager Abkommen und die damit zusammenhängenden Gesetze, insbesondere das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, festzulegen.** Besondere Bedeutung kommt dabei der Sitzung der Zentrumsfraktion zu, die sich gleichzeitig mit den schwebenden Finanzfragen befaßte und mit dem vor einigen Tagen gefaßten Beschluß, eine **Verbindung zwischen Verabschiedung der Haager Gesetze und der Finanzgesetze zu verlangen.** Während der Fraktionssitzung des Zentrums begaben sich die Minister Wirth und von Guérard zum Reichskanzler und dieser unmittelbar darauf in die gleichzeitig tagende Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion. was im Reichstage zunächst Anlaß zu der Auffassung gab, als sei es bereits zu ernsten Schwierigkeiten unter den Fraktionen wegen der Zentrumsforderung gekommen. Offenbar kann aber heute von einer Zuspitzung nicht die Rede sein.

Das Zentrum wünscht nach wie vor sehr nachdrücklich, daß Klarheit über den Etat und die Finanzpolitik bis zur dritten Lesung der Haager Vorlagen geschaffen werde.

Man ist aber allseits bereit, die **Auseinandersetzungen über die Finanzpolitik möglichst zu beschleunigen, um dieser Forderung gerecht zu werden.** Ob es gelingen wird, das ist freilich eine Frage, die verschieden beurteilt wird. Es ist in diesem Zusammenhang von hohem Interesse, daß der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, am Sonntag eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten gehabt hat, die sich nach einem kurzen und recht nichtssagenden amtlichen Bericht mit der **parlamentarischen Behandlung des Haager Ergebnisses in Deutschland und Frankreich befaßte.** Man nimmt in politischen Kreisen der Reichshauptstadt an, daß bei dieser Gelegenheit die Frage angeschnitten wurde, **inwieweit sich eine Hinauszögerung der Entscheidung des Deutschen Reichstages außenpolitisch rechtfertigen läßt.** Im Haag war zwischen den Vertretern der einladenden Mächte vereinbart worden, die Ratifizierung des Haager Ergebnisses durch die einzelnen Parlamente noch im Laufe des Februar vornehmen zu lassen. **Wenn sich durch gleichzeitige Behandlung von Youngplan und Finanzpolitik eine Verzögerung notwendig machen sollte, so muß jedenfalls vorher die Frage geklärt werden, ob sich aus solcher Verzögerung Schwierigkeiten für die Räumung der dritten Zone wegen einer Abkürzung der Räumungszeit ergeben könnten.** Man nimmt an, daß diese Fragen zwischen Herrn von Hoesch und dem Ministerpräsidenten Tardieu eingehend besprochen worden sind. Das Zentrum ist jedenfalls der Ansicht, daß zur Räumung noch soviel Zeit vorgesehen ist, daß eine Verzögerung der Youngplan-Annahme noch lange keine Räumungsverzögerung bedeuten dürfe. Sollte aber Frankreich tatsächlich eine derart illoyale Politik betreiben, so wäre das immer noch eher in Kauf zu nehmen, als ein Verzicht auf den finanziellen Unterbau des Youngplanes.

Für jene Gesetzesvorlagen, die das eigentliche Ergebnis der Haager Konferenz enthalten, dürfte eine

Reichstagsmehrheit

schon jetzt sicher sein. Nach wie vor liegen die Dinge bei dem deutsch-polnischen Abkommen zweifelhaft, und es steht fest, daß außer den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten auch die kleineren Gruppen der Rechten das Abkommen ablehnen werden, ebenso die Wirtschaftspartei und die Kommunisten. Innerhalb der Regierungsparteien sind die Auffassungen nach wie vor geteilt, und es läßt sich nicht übersehen, ob zum Beispiel das Zentrum und die Deutsche Volkspartei in dieser Frage geschlossen stimmen werden oder es ihren Mitgliedern freistellen werden, für oder gegen das Abkommen zu stimmen. Es kann, wenn die Regierungsparteien nicht geschlossen auftreten, noch zu Ueberraschungen kommen, obwohl man überwiegend in parlamentarischen Kreisen der Auffassung ist, daß auch für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen eine Mehrheit zustande kommen wird.

Am heutigen Dienstag wird im Reichstage **die große politische Aussprache über das Ergebnis der Haager Konferenz und gleichzeitig das deutsch-polnische Abkommen** beginnen. Die Aussprache wird eingeleitet werden durch eine Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Im Anschluß werden die für die erste Lesung, die zwei Tage in Anspruch nehmen soll, je zwei Vertreter der Parteien zu Worte kommen. Die gesamten Vorlagen werden dann den zuständigen Ausschüssen überwiesen werden. Etwa Anfang der kommenden Woche will man dann in die zweite Lesung treten. Insgesamt ließe sich die völlige Behandlung aller Vorlagen in etwa vierzehn Tagen erledigen, doch wird das Tempo sehr wesentlich beeinflußt werden, durch die gleichzeitig laufenden Besprechungen über die Finanzfragen.

Bei der 1. Lesung der Younggesetze im Reichstag werden für die Sozialdemokraten der Abg. Dr. Breitscheid, für die Deutschnationalen Abg. Dr. Quaatz, für die Deutsche Volkspartei Abg. von Rheinbaben, für das Zentrum Dr. Brüning, für die Demokraten Abg. Dernburg, für die Kommunisten Abg. Thälmann und für die Christl. Nationalen Abg. Professor Hoetzsch sprechen.

Die „Gefahrenstunde des Ostens"

Der Ostmarkenverein warnt vor dem Polen-Abkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Der Deutsche Ostmarkenverein veranstaltete am Sonntag im Wintergarten eine **Kundgebung gegen das geplante Liquidationsabkommen mit Polen.** Staatsminister a. D. Dr. von Richter wies auf die ernste Schicksalsstunde des deutschen Ostens hin. Zehn Jahre habe man sich mit dem Westen beschäftigt, 10 Jahre habe der deutsche Osten geschwiegen. **„Aber die Zeit des Schweigens muß jetzt vorüber sein,** da Deutschland vor einer neuen, schweren Entscheidung steht."

Der **Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr. Preuer, Königsberg,** schilderte das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. **„Noch niemals hat sich der deutsche Osten in solcher Gefahr befunden wie jetzt.** Eine wirkliche innere Verständigung zwischen den beiden Nationen ist nicht möglich, da die **Lebensinteressen des einen Volkes diejenigen des anderen tödlich berühren.** Ostpreußen steht vor dem Zusammenbruch seiner Landwirtschaft, aber weit schlimmer ist die nationale Gefahr.

Ein dreifaches Hoch auf unser deutsches Vaterland und das Deutschlandlied beendeten die Kundgebung.

Gandersheim feiert Roswitha

Tagung künstlerisch schaffender Frauen

(Telegraphische Meldung.)

Gandersheim, 10. Februar. Die braunschweigische Stadt Gandersheim veranstaltete gestern eine Feier zum Gedächtnis der Nonne Roswitha, die im Stifte zu Gandersheim lebte und **die ersten Dichtungen einer Frau in Deutschland geschaffen** hat. Den Anlaß der Feier bildet der Umstand, daß Roswitha vor 1000 Jahren geboren ist. Die Stadt Gandersheim hatte sich mit der Norddeutschen Rundfunk A.-G. zusammengetan, die die Feier zu einer Tagung künstlerisch schaffender Frauen ausbaute. In der Festsitzung im Rathaus nahmen Trägerinnen bekannter Frauennamen und Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Kirche und der Presse teil.

Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters Dr. Homann hielt Prof. Dr. Otto Hauffer, Direktor des Museums für hamburgische Geschichte, den Festvortrag über das Thema „Die eigene Art Niederdeutschlands". In der anschließenden Rundfunkübertragung wurde ein Hörspiel „Thais" nach Motiven aus dem gleichnamigen Drama der Roswitha von Alice Fliegel gespielt, das einen tiefen Eindruck hinterließ.

Herr Grimme empfiehlt sich

. . . . als Sympton einer neuen Zeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann heute mit der **Vorberatung des neuen Kultusetats.** Nach dem Berichterstatter nahm der neue Kultusminister Grimme das Wort. Er gedachte zunächst seines Amtsvorgängers, dem es auf die Bildung der Persönlichkeit angekommen sei. Staatsminister Becker sei in seinem Amt der letzte Repräsentant eines individualistischen Zeitalters gewesen. **Der jetzige Wechsel im Amt des preußischen Kultusministers habe daher symptomatische Bedeutung.** Becker habe, wie keiner, die Gebildeten für die Republik gewinnen können. Er, Grimme, sehe vieles anders als Becker, aber in einem werde die Aera Becker eine Fortsetzung erfahren, nämlich in der Beantwortung der Frage, daß uns Deutschen nur die Wahl bleibe: **Chaos oder Republik.** Ein Programm wolle er **heute noch nicht geben.**

In der Aussprache hob **Oelze (Dnat.)** hervor, **Minister Becker habe in der Behandlung der akademischen Jugend keine glückliche Hand gehabt.** Völlig unzutreffend sei die Behauptung der Linkspresse, **Becker habe Deutschnationale** bevorzugt.

Lauscher (Ztr.) erkennt an, daß Becker an der Erhaltung und Sicherung der Privatschulen mitgearbeitet habe. **Ein Mark- und Denkstein des Ministeriums Becker sei der Abschluß des Konkordats.** Bedenklich sei es, wenn **der neue Minister sich als Exponent einer politischen Machtgruppe bezeichne.**

König (Soz.) wies darauf hin, es gelte zu**nächst die Hemmungen auf dem Gebiete des Berechtigungswesens hinwegzuräumen.** Der Ausbau der Volksschule dürfe nicht in der bisherigen Weise weiter aufgehalten werden.

Schwarzhaupt (DVP.) wollte abwarten, wie Grimmes Taten aussehen. Einen entscheidenden Wert lege die DVP. auf die baldige Vorlage des Vertrages mit den evangelischen Kirchen.

Später ergriff Kultusminister Dr. Grimme noch einmal das Wort. Zur Frage des evangelischen Konkordats führte er u. a. aus:

„Das Kabinett habe sich einmütig auf den Boden der Landtagsentschließungen vom 3. Juni 1929 gestellt, in denen die Staatsregierung ersucht wird, **in unmittelbare Verhandlungen mit der evangelischen Kirche einzutreten.** Unverbindliche Verhandlungen seien zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Er glaube, eine gewisse Abschlagszahlung auf seinen Willen zur Tat bereits gegeben zu haben, und hoffe, daß nunmehr **möglichst bald der Vertrag zum Abschluß** gebracht werde.

*

Es ist eine etwas eigentümliche Einführungsweise für einen **neuen** Minister, darauf hinzudeuten, wie symptomatisch der Wechsel doch sei und welch neues Zeitalter also mit seiner Person anhebe. Sehr freundlich ist es auch nicht, einen Vorgänger, der so aus dem Hinterhalt heraus gestürzt worden ist wie Becker, in der ersten Rede vor einem Parlamentsausschuß für mangelhafte Leistungen herunterzuputzen. Das einzige, was Grimme an Becker zu rühmen weiß, ist, daß er angeblich es besonders gut verstanden habe, die Gebildeten für die Republik zu gewinnen, ein Verdienst, das ihm gerade aus diesen Kreisen sehr streitig gemacht werden wird.

Berlin in Verkehrsnöten

Ausbau der Verkehrsmittel notwendig — Aber woher das Geld nehmen?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Der Sklarekausschuß des Landtages erörterte am Montag nachmittag die Berliner Verkehrsbauten.

Stadtrat Reuter (SPD.) erklärte die Verkehrsverhältnisse Berlins noch heute für unbefriedigend. Die Tätigkeit der Beratungsstelle machte sich beim Borgen schon seit 1927 so hemmend bemerkbar, daß man Ende 1928 zum Teil deshalb beschloß, **eine große Verkehrsgesellschaft zu gründen, die mit ihren 400 Millionen Mark imstande sein sollte, eigene Anleihen aufzunehmen.** „Wir haben dem Magistrat eine Vorlage über eine **planmäßige Gestaltung der für die nächsten 20 bis 30 Jahre erforderlichen Verkehrsbauten unterbreitet.** Es wurden auch entsprechende Beschlüsse gefaßt, die dann **aber wegen Geldmangels nicht ausgeführt werden konnten.** Es ist nun einmal Tatsache, daß **Berlin jährlich um 80 000 Personen zugenommen hat und daß außerdem der Verkehr auch relativ gestiegen ist.** Es gibt in der ganzen Welt keine Stadt, in der in einem solchen Umfange wie in Berlin **so hohe Einnahmen aus den Verkehrsmitteln gezogen** werden. Hinzu kommt, daß in Deutschland die Verkehrssteuer sehr hoch ist. Ich nehme an, daß aus den rund 350 Millionen Anlagen sich später eine Verzinsung von 2 Prozent ergibt. Daß jemand angenommen haben könnte, **irgendeine neue Untergrundbahnstrecke könne sich rentabel gestalten,** glaube ich nicht."

Alles, was nicht unmittelbar zu dem Betriebe der BVG. notwendig sei, solle noch veräußert werden, so z. B. ein Häuserblock am Gleisdreieck, den man von der alten Untergrundbahn übernommen habe.

Oberpräsident Maier stellt fest, daß alle Neubauten am Schnellbahnnetz schon früher vom Zweckverband Groß-Berlin vorgesehen waren.

Fragen des **Abg. Koch (Dnat.)** zielen darauf hin, festzustellen, daß **zahlreiche Käufe von Grundstücken keinen Zusammenhang mit den Untergrundbahnbauten** hatten und daher bei der augenblicklichen Finanzlage Berlins nicht angängig gewesen seien. Es mache den Eindruck, als ob **die Untergrundbahn hinsichtlich der städtischen Grundstückskäufe zum Prügelknaben werden solle.**

Stadtrat Reuter erklärt dazu, man habe die fraglichen Grundstücke erwerben müssen, weil sie **tatsächlich in unmittelbarem Zusammenhang mit Untergrundbahnbauten standen.** Nur habe man bei der **Wiederverwertung** dieser Grundstücke **eine dem modernen Verkehrserfordernissen angepaßte Form wählen müssen.**

Sparkassen als Kommunal-Kreditgeber

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Februar. Auf Grund der Meldung, daß ein Ausschuß des Deutschen Städtetages beschlossen hat, daß **künftig 50 Prozent der neuen Spareinlagen zu Darlehen an Städte verwandt** werden sollen, insbesondere zur **Umwandlung kurzfristiger Anleihen in langfristige Kommunalanleihen,** wurde in einer Kleinen Anfrage der DNVP. das Staatsministerium gefragt, ob es das Vorgehen des Städtetages billige. Minister Grzesinski hat geantwortet:

„Das Vorgehen des Deutschen Städtetages bezweckt, bestehende kurzfristige Schulden nicht nur der Städte, sondern auch der übrigen Gemeinden und Gemeindeverbände in langfristige Verbindlichkeiten umzuwandeln; diese im Interesse einer Beruhigung und Festigung des Geldmarktes durchaus erwünschte Aktion wird von den übrigen kommunalen Spitzenverbänden unterstützt und kann auch seitens des Staatsministeriums nur auf das lebhafteste begrüßt werden."

Die Oeffentlichkeit wird die Darlehnspläne der Städte weniger freundlich begrüßen als der preußische Innenminister. Neben der Beruhigung, die er auf dem Geldmarkt erhofft, werden die Darlehen der Städte aus den Spareinlagen auf der anderen Seite das Fehlen dieser Gelder für die private Wirtschaft zur Folge haben, so daß hier wiederum neue Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt erstehen. Wie die Verhandlungen vor dem Sklarek-Ausschuß beweisen, bedeutet jede Erleichterung der Kreditnahme für die Städte eine gewisse Gefahr, da in den städtischen Verwaltungen die Anleihefreudigkeit doch gar zu groß erscheint.

Papst-Protest gegen Moskauer Kirchenverfolgungen

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 10. Februar. Der Papst hat an seinen Generalvikar von Rom, Kardinal Pompili, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich auf das schärfste **gegen die religionsfeindlichen Ausschreitungen in Sowjetrußland ausspricht.** Tief betrübt sei er durch die gotteslästerlichen Verbrechen, die sich täglich wiederholten und gegen Gott und gegen die Seele der zahllosen Völker Rußlands gerichtet seien. Die gotteslästerliche Ruchlosigkeit wende sich nicht nur gegen die Geistlichkeit, sondern auch gegen die **Jugend, deren Unwissenheit mißbraucht werde.** Statt daß man ihr Wissenschaft und Kultur vermittele, **werde ihre Seele mit schändlichen materialistischen Verirrungen angefüllt.** Gegen diese Ausschreitungen habe der Papst sich schon in verschiedenen Enzykliken gewandt und sei darin unterstützt worden durch die Sonderkommission für Rußland und das Institut für orientalische Studien. Der Papst hat nun beschlossen, am 19. März in der Peterskirche auf den Apostelgräbern eine Sühnemesse zu zelebrieren zum Heile der vielen Seelen, die so harten Prüfungen ausgesetzt worden seien, und für das Seelenheil des russischen Volkes, damit es wieder in den einigen Schoß des Erlösers zurückkehre. Er ersucht den Kardinalvikar, die notwendigen Vorbereitungen für diese Messe zu treffen.

Polen schwört zum Meer

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 10. Februar. Gestern wurde in Polen der **zehnjährige Gedenktag der Besitznahme des Baltischen Meeres** durch die Besetzung der pommerellischen Ostseeküste durch General Haller gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde überall die deutsche Absicht, eine Grenzrevision stattfinden zu lassen, entrüstet zurückgewiesen, und Schwüre wurden geleistet, daß **Polen sich niemals mehr von der Ostseeküste verdrängen lassen werde.** In allen Reden wurde auf die große Bedeutung des Meeres für die wirtschaftliche Entwicklung und für die politische und militärische Macht Polens hingewiesen.

*

Im Sejm erklärte der Abgeordnete Diamand zum Etat des Handelsministeriums, daß die Wirtschaftslage schlecht sei und daß **kein Kapitalist Polen Geld leihen werde,** da er nicht wisse, wie die politische Zukunft aussehe.

Staatssekretär Joel bleibt im Amt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, der im Mai sein 65. Lebensjahr erreicht hat und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ausscheiden müßte, wird auf Beschluß des Reichskabinetts **ein weiteres Jahr im Amt bleiben.**

Die Begleiterin des Berliner Arztes Dr. Friedrich Ritter, Dorothee Körwin, schildert in Briefen an ihre Angehörigen:

„So leben wir als moderne Robinsons auf den Galapagos-Inseln!"

Erste Veröffentlichung von Originalbriefen, die in Berlin eingetroffen sind.

I.

Als sich der Berliner Arzt Dr. Friedrich Ritter und eine Berliner Dame, Dorothee Körwin, Gattin eines Studienrats, im Juli 1929 entschlossen, auf einer abgelegenen Insel des Stillen Ozeans das Leben von Einsiedlern zu leben, konnten sie nicht damit rechnen, daß ihre freiwillige Verbannung auf diese Inselgruppe zu einer die Welt interessierenden Robinsonade werden würde. Als die beiden jedoch von der amerikanischen Eugène-MacDonald-Expedition, die einige Inseln in der Nähe des Aequators durchforschte, vor wenigen Tagen aufgefunden und mit Nahrungsmitteln und Kulturprodukten verproviantiert wurden, da konnte es bei der nachrichtlichen Tüchtigkeit der amerikanischen Expeditionsleitung nicht ausbleiben, daß die Meldung von der Entdeckung der beiden dem Abendland entflohenen Berliner auf der drahtlosen Welle nach Europa und um die Welt gelangte und überall Interesse fand.

Ein Robinson unserer Tage,

ein Robinson mit weiblicher Begleitung, ein Flüchtling aus Kultur, Zivilisation und Betrieb: ein solcher Mensch und seine Begleitung interessieren selbstverständlich jeden.

Es ist doch heute durchaus ein gewagtes Experiment, wenn Menschen von hohem Bildungsgrad, die bisher alle Einrichtungen des modernen Lebens, alle Bequemlichkeiten der neuzeitlichen Technik genossen haben, ernstlich eine Art Rückkehr zum Urmenschentum durchführen wollen. Man beriet in Gesellschaften und Caféhäusern über die Lebensmöglichkeiten, die sich den beiden bieten könnten, und ernste Wissenschaftler erörterten die Durchführbarkeit der Pläne Dr. Ritters. Aber irgend etwas Positives wußte niemand.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" ist nun in der Lage, das viel erörterte Geheimnis, daß die beiden so plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses gerückten Menschen umgibt, durch Veröffentlichung ihrer eigenen an ihre Angehörigen gerichteten Briefe zu lüften. Es ergibt sich aus diesen Briefen, daß es auf der Charles-Insel nicht aussieht, wie man glaubte. Es ist alles ganz anders. Es ist viel interessanter als man vermutete!

Mit dem Frachtdampfer nach Südamerika

Der Mann, um dessen Reise um die Weltabgeschiedenheit sich das Interesse der Welt konzentriert, ist Dr. Friedrich Ritter, der jetzt im 45. Lebensjahr steht und zuletzt in Berlin in der Kalckreuthstraße 8 in Charlottenburg gewohnt hat. Er stammt aus Wollbach in Baden, wo sein Vater Gutsbesitzer und Bürgermeister ist. Der Sohn hatte sich dem medizinischen Studium gewidmet und kam nach Berlin. Als Medizinalpraktikant arbeitete er in dem Hydrotherapeutischen Universitätsinstitut und machte seine Doktorarbeit aus dem Ernährungs- und Stoffwechselgebiet. Eine umfangreiche Arbeit über das gleiche Problem hat er vor einiger Zeit dem bekannten Berliner Kliniker Geheimrat Prof. Dr. Kraus vorgelegt, der von ihr einen günstigen Eindruck gehabt hat. **Die Fahrt nach Südamerika hat er von Amsterdam aus mit einem Frachtdampfer zurückgelegt.** Seine Gefährtin, die jetzt 26jährige Frau Dorothee Körwin, ist sein einziger Begleiter. Die Flucht der beiden aus der europäischen Zivilisation blieb zunächst unbemerkt. Es gelang ihnen, ihr Reiseziel, die Charles-Insel in der Galapagos-Gruppe, zu erreichen, ohne daß sich die Oeffentlichkeit mit ihrem Fall beschäftigt hätte. Sie lebten fast ein halbes Jahr in der selbstgewählten Verbannung, als sie von der amerikanischen MacDonald-Expedition gefunden wurden.

Die Inselgruppe, auf der Dr. Ritter und seine Begleiterin entdeckt wurden, war schon vor etwa fünf Jahren einmal das Ziel von 30 Norwegern, die, des Lebens in ihrer Heimat überdrüssig, nach den Galapagos-Inseln aufgebrochen waren und dort eine neue Heimat finden wollten. Sie hatten sich einen Dampfer gekauft, steuerten nach dem Stillen Ozean und landeten westlich der Küste von Ekuador auf den Galapagos-Inseln, die bis dahin bis auf das Eiland Chathal als nicht kulturfähig und unbewohnt galten. Nach den geradezu begeisterten Schilderungen, die sie von dem erreichten Lande entwarfen, mußten die Inseln ein wahres Paradies sein. Die Norweger schrieben dem idealen Klima zu, daß sie **im Verlauf eines Jahres nicht einen einzigen Krankheitsfall** zu verzeichnen hatten. Der Boden sollte außergewöhnlich fruchtbar sein, Obstbäume und Früchte sollten in üppiger Fülle gedeihen, an Wild und Schildkröten herrschte Ueberfluß, das Meer wimmele von Fischen und Krebsen. Auch gäbe es dort wilde Pferde, Büffel Ochsen, Ziegen und Hunde in großer Zahl, alles verwilderte Nachkommen der vor vielen Jahrzehnten von den ursprünglichen Ansiedlern zurückgelassenen Arten.

Die Norweger hatten sich feste Wohnhäuser erbaut und beabsichtigten ihre Familien aus Europa nachkommen zu lassen. Es hat sich dann später auch eine neue Gesellschaft von Norwegern zusammengefunden, die von der Regierung von Ekuador die Erlaubnis erhalten hat, die Galapagos-Inseln zu besiedeln. Der Plan wurde aber nicht durchgeführt. Die 30 Norweger, die damals als erste sich auf Galapagos angesiedelt hatten, zerstreuten sich wieder in alle Winde, und die Inselgruppe lag wieder fast vollkommen vereinsamt und nur zum geringen Teile bewohnt da.

Zu diesen Inseln also reisten Dr. Ritter und Frau Dorothee Körwin in den ersten Tagen des Juli 1929 ab. Anfang August trafen sie **in der Hauptstadt Ekuadors, in Guayaquil,** ein. Von dort schrieb Frau Dorothee Körwin den ersten Brief an ihre Berliner Angehörige. Er lautet:

Erster Bericht aus fernem Land

„Guayaquil, 2. 8. 1929

Vorgestern sind wir an unser erstes Ziel gekommen. Die Reise bis hierher war überreich an Eindrücken und Erfahrungen. Wir lernten das weite Meer lieben und sahen die Hafenstädte, in Curacao auch das Binnenland. Wir kamen mit Menschen zusammen, die mehr oder weniger Außenseiter sind. Aber alle sind von dem Streben erfüllt, in möglichst kurzer Zeit Geld zu erschuften, um ein Rentnerleben in Deutschland führen zu können. **Uns machten sie die Hölle heiß mit „Erfahrungen"**, die sie gemacht hatten. Sie erzählten von Zollschwierigkeiten und dem ungesunden Klima, der Moskitoplage in Guayaquil.

Was aber fanden wir?

Wir brauchen keinen Zoll zu bezahlen, obwohl wir fünfzig Meter ungebleichten Nessel bei uns haben und auch noch andere neue Stoffe. **Man war so wohlwollend und höflich, wie wir es nicht gewöhnt waren.** Der hier wohnende Menschenschlag ist uns äußerst sympathisch. Wir hatten bisher nur Neger gesehen, und deren sinnlich dreistes Gebaren stieß uns ungemein ab. Nun lernten wir die Ekuadorianer als einen angenehmen Volksstamm kennen.

Nun Guayaquil! Unter den Hafenstädten, die wir sahen, ist es sicher die schönste. Bei der Einfahrt machte sie einen sehr imposanten Eindruck mit ihren vielen Kirchtürmen und dem prächtigen Rathaus. Die Stadt liegt in der Ebene, die einstmals Sumpf war, noch immer sieht man in der Außenstadt (zwar eingezäunt) einen Mangrovensumpf. Ganz draußen wird emsig gearbeitet, um den Sumpf auszutrocken. Man hat begonnen, zwei Hügel abzutragen, um mit dem Geröll die vielen Wasserarme des Guaya-Flusses auszufüllen. Dieses Sumpfgebiet ist natürlich ein sehr günstiger Brutplatz für die Moskitos. Wir aber werden von dieser lästigen Plage deswegen verschont, weil wir in der sogenannten trokkenen Winterzeit hier sind. In dieser regenarmen Zeit verschwindet das Ungeziefer zumindest in seiner Vielheit.

Guayaquil ist eine so aufblühende Stadt, daß es der Regierung vielleicht bald gelingt, durch Trockenlegung das Land zu entseuchen, wie es Amerika in Panama gehandhabt hat.

Guayaquil ist wie alle Hafenstädte voller Gegensätze. Prachtvolle öffentliche Gebäude und vornehme Kaufhäuser wechseln mit verwitterten Bambushäusern. Verwitterung und Verfall scheint in den Tropen schneller vor sich zu gehen als in Europa.

Die Straßen sind zum Teil asphaltiert. Die Regierung läßt es sich sehr angelegen sein, alles europäisch-nordamerikanisch zu gestalten. Es fahren hier viele Straßenbahnen und Verkehrsautobusse und viele Autos, dazwischen trottet der geduldige Esel. **An den Straßenecken der Hauptverkehrswege ordnet der ekuadorianische „Schupo" den Verkehr.** Hier in Guayaquil reiht sich ein Geschäft an das andere. Alle Menschen, die sich hier niederließen, ob Einwohner oder Fremde, scheinen Kaufleute zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mann von der Straße

14) VON RUDOLF REYMER

Er ahnte etwas von der Romantik, die sie in ihm einen anderen sehen ließ, als er wirklich war. Er hätte beleidigt gelächelt, hätte man ihn mit einem solchen Gefühl irgendwie in Beziehung gebracht.

Seine ganze Energie war auf das große Ziel gespannt. Was er in den letzten Monaten erreicht hatte, kam ihm jetzt kläglich vor. Die Bürostunden, das Angestelltengehalt, die untergeordnete Position, die möblierte Zweizimmerwohnung, das bürgerliche Junggesellenleben erschienen ihm unerträglich für einen Mann, der für die große Welt zugeschnitten war. Er erkannte die Talente, die in ihm ruhten, und wollte ihnen Geltung verschaffen.

Lump oder Gentleman — eins von beiden, aber nichts, was dazwischenlag.

11. Kapitel

Das Schreiben, das Lantal veranlaßte, der Auskunftei Lux einen persönlichen Besuch abzustatten, lautete:

„Sehr geehrter Herr!

In der Sache H. konnten wir Feststellungen machen, die uns von Wichtigkeit erscheinen. Wegen der diskreten Natur unserer Erhebungen bitten wir Sie ergebenst um die Ehre Ihres Besuches während unserer Sprechzeit 4—6 Uhr.

Mit respektvoller Begrüßung. . ."

„Herr Kommissar läßt bitten", sagte das Schreibfräulein zu Lantal, der aus dem Fenster des Wartezimmers, das an Behaglichkeit dem Warteraum eines Zahnarztes glich, auf das Getümmel des großen Platzes hinabgeschaut hatte.

Der Mann, der Lantal empfing, hatte das Aussehen eines Kriminalwachtmeisters außer Diensten und war es auch. Er besaß eine robuste Gestalt, große runde Hände und einen dicken Kopf mit starkem Schnurrbart. Er hieß Kolbe und ließ sich, seit er sich selbständig gemacht hatte, Herr Kommissar anreden.

Nachdem er seinen Klienten begrüßt und zum Sitzen veranlaßt hatte, betrachtete er ihn mit der Devotion, die er einem geachteten Kunden schuldete, und mit der inquisitorischen Strenge, die sein Beruf zur Gewohnheit machte.

„Ich danke Ihnen, daß Sie sich persönlich bemüht haben. Ich hätte Sie selbstverständlich in Ihrem Büro aufgesucht, aber der Umstand, daß Herr H. sich eben dort aufhält, ließ es geraten erscheinen . . ."

Lantal machte eine abkürzende Handbewegung.

„Sie schrieben mir, Sie hätten mir Wichtiges mitzuteilen, Herr — Herr Kommissar. . ."

Der Kommissar nahm eine Akte und blätterte in ihr, während er den schönen Schnurrbart strich.

„Wir erhielten vor einigen Tagen den Bericht unseres südamerikanischen Vertreters. Wollen Sie ihn, bitte, selbst zur Kenntnis nehmen."

Er reichte Lantal das Schreiben und lehnte sich in seinen Sessel zurück, um den Lesenden in Ruhe zu betrachten.

Lantals Gesicht zeigte keine Erregung. Seine Augen glitten noch einmal kurz über den Rand des Schreibens und trafen den Kriminalisten, der sogleich zum Fenster hinaussah. Dann kehrten sie auf das Papier zurück und liefen in gleichmäßiger Ruhe die Zeilen entlang.

Als der Kommissar merkte, daß Lantal in den Bericht vertieft war, begann er ihn wieder zu beobachten. Die Gesichtszüge seines Besuchers waren von maskenhafter Ruhe. Er überlegte, ob diese Ruhe echt war oder ein Zeichen von Selbstbeherrschung, als er wahrnahm, daß die Hand, die das Papier hielt, zitterte.

Der Bericht, den Lantal las, ließ an Genauigkeit und Sachlichkeit nichts zu wünschen übrig. Er enthielt eine Aufzählung der vielfachen Berufe, in denen Hoyos sich drüben versucht hatte. Es war von zweifelhaften Unternehmungen die Rede, die er ins Leben gerufen oder an denen er sich beteiligt hatte, von Geschäften, die alles andere als einwandfrei genannt zu werden verdienten, von Zusammenbrüchen die leichtsinnige oder habgierige Kapitalisten ruiniert hatten, von Prozessen, welche den Parteien weder Geld noch Ehre und den Anwälten kaum die Gebühren gebracht hatten. Hoyos spielte in all diesen Dingen keine vorteilhafte Rolle. Lantal, dem die geringste geschäftliche Unkorrektheit zuwider war, machte der Gedanke, daß dieser Mann in seinem Geschäft arbeitete, Unbehagen. Gewiß ließen sich die geschäftlichen Usancen südamerikanischer Firmen nicht immer mit europäischem Maßstabe messen, drüben bedeutete Unternehmungsgeist mehr Glücksspiel als anderswo, aber seinen Widerwillen konnte er nicht unterdrücken.

Hoyos hatte ihm die Brieftasche gestohlen — dies einzig positive und bleibende Faktum kennzeichnete den Charakter des Menschen, den er in sein Geschäft genommen und in sein Haus geladen hatte. Seine Erbitterung richtete sich gegen sich selbst. Wozu las er weiter, weshalb wühlte er in der Vergangenheit dieses Menschen, bespitzelte ihn mit Detektiven? Detektiven?

Dennoch suchte er in dem Bericht nach einer Andeutung, einem Detail. Er verglich sein eigenes Verbrechen mit den Handlungen des anderen, und schrumpften vor Bedeutungslosigkeit zusammen vor der Schuld, die er selbst trug. Ein Totschläger wollte einen Dieb aburteilen.

Nicht die geringfügigste Angabe fand er, nicht den leisesten Zusammenhang, nichts, was auf die Schiffskatastrophe Bezug hatte. Der Bericht war wertlos. Besser, er hätte ihn gar nicht gelesen, Er hatte nur seine Sympathien für Hoyos gemindert. Viel zu viel schon beschäftigte er sich mit dem Manne selbst, der ihm völlig fremd und gleichgültig bleiben konnte. Hoyos der Mensch ging ihn nichts an, Hoyos das Opfer, Gegenstand seiner Gewissensnot, war es, mit dem er sich brennend beschäftigte.

Er reichte das Schriftstück über den Tisch zurück und griff nach seinem Stock.

„Sind Sie mit unserer Arbeit zufrieden?" erkundigte sich der Inhaber des Auskunftsbüros.

„Ich denke, der Bericht ist präzise und erschöpfend."

„Erschöpfend", wiederholte Lantal und erhob sich. „Ich danke Ihnen."

Er reichte Herrn Kolbe seine Hand und wandte sich nach einer leichten Verbeugung zur Tür.

„Darf ich Sie noch um eine Minute Gehör bitten, Herr Lantal?"

Lantal drehte sich erstaunt um.

„Ah —" sagte er mit unsicherem Lächeln, „Sie wünschen natürlich, daß ich Ihnen Ihre Bemühungen sogleich vergüte. Ich vergaß —"

Der Kriminal a. D. hob die Hand.

„Ich bitte Sie — damit werde ich Sie doch jetzt nicht aufhalten. Wenn ich Sie bat, sich zu mir zu bemühen, selbstverständlich nicht deshalb. Den Bericht hätte ich Ihnen auch schicken können —"

Er brach ab und stellte mit Genugtuung fest, daß sein Klient seine Unruhe nicht verbergen konnte.

„Sie haben mir noch eine Mitteilung zu machen?"

„Wollen Sie nicht lieber Platz nehmen?"

„Nein, danke."

Herr Kolbe sah gedankenvoll aus dem Fenster und zwirbelte seinen Schnurrbart. Dann gab er sich einen Ruck, richtete sich straff auf und blickte Lantal voll an.

„In der Tat habe ich Ihnen noch eine Mitteilung zu machen, Herr Lantal. Eine Mitteilung von diskreter Natur, wie ich bereits brieflich andeutete."

Lantal nickte. Sollte dieser Detektiv wissen? Unmöglich. Wie sollte er in Erfahrung gebracht haben — kein Mensch konnte ahnen. Der Gedanke, man könnte ihm auf den Kopf zusagen, er hätte einen Menschen getötet, hatte etwas Lächerliches.

Lantal machte erregt einen Schritt vorwärts.

„Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Wir haben selbstverständlich nach Ihren Gründen weder zu fragen, noch zu forschen. Wir haben nur unseren Auftrag auszuführen."

„So denke ich auch", sagte Lantal bestimmt.

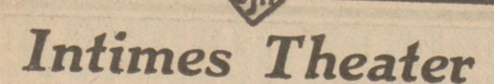
„Ich wollte nur jeden Vorwurf gegen uns ausschließen", fuhr Kolbe mit Würde fort, „daß wir wissentlich Dinge berührten, die mit den von Ihnen erwarteten Aufschlüssen nichts mehr zu tun haben, daß wir unsere Kompetenzen überschritten, in unseren Beobachtungen zu weit gegangen sind."

„Beobachtungen?" fragte Lantal verständnislos.

„Wir haben Sie bereits schriftlich in Kenntnis gesetzt, daß wir einen unserer Leute mit der unauffälligen Beobachtung des H. beauftragt haben."

Lantal entsann sich der Mitteilung, der er keine Bedeutung begemessen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Intimes Theater

Nur noch bis Donnerstag!
Ein ganz großer Filmerfolg!
Ein Liebes- und Gesellschafts-Film nach dem bekannten Lied:

Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist . .

In den Hauptrollen die beliebten deutschen Filmdarsteller
Grit Haid / Erna Morena
Oskar Marion
Ernst Rückert

Nach einer wahren Begebenheit aus der Großstadt.
Das Leben spielt oft seltsamer als die kühnste Phantasie.

2. Film
Der Mann im Dunkel
Ein spannendes Abenteuer mit
Carl Auen, Jul. Falkenstein, Edith Meinhardt, Siegfried Berisch, Aruth Wartan, Harry Nestor.

Kammer-Lichtspiele

Nur noch 3 Tage! — Bis Donnerstag verlängert

Bisher jede Vorstellung ausverkauft!
Das große Film- und Bühnen-Programm

Auf der Bühne:
Gastspiel der großen Ausstattungs-Revue
Mal was Anderes
vom Theater Folies Caprice.
Mitwirkende:
30 Darsteller großer Revue-Bühnen
und die
Balletts der Lawrence-Folies-Girls.

Im Film:
Der große Welterfolg:
Katharina Knie
Die Tochter des Seiltänzers
nach dem gleichnamigen Schauspiel von Karl Zuckmayer.
In den Hauptrollen:
Carmen Boni, Eugen Klöpfer
Die zauberhafte Romantik des fahrenden Volkes.

Besuch der Nachmittagsvorstellung sichert gute Plätze!

Einlaß 4 Uhr. Beginn 4[30] Uhr. Letzte Vorstellung 8[30] Uhr.

Schauburg Beuthen

Heute neues Programm!
Zwei Großfilme!
Der große Lustspielerfolg
Links der Isar — rechts der Spree
Eine Spritztour durch die Hauptstädte zweier Länder.
Eine Stunde Lachen!
Hauptdarsteller:
Weiss Ferdl - Alb. Paulig - Walt. Grüters
Die Presse schreibt: „... mit soviel schlagendem Humor, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt.“ (B. Z. am Mittag.)
2. Film:
Der große Diamantendiebstahl
7 sensationelle Akte mit **Tom Mix**

Am 7. Februar 1930 wurde das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Emanuel Aufricht

uns durch plötzlichen Tod entrissen. Der Heimgegangene gehörte dem Aufsichtsrat seit Gründung der Gesellschaft an. Er hatte an ihrem Aufbau wesentlichen Anteil und stellte seine hervorragenden Fähigkeiten und auf reicher Erfahrung gegründeten Kenntnisse während all der Jahre ununterbrochen und unermüdlich in den Dienst unserer Sache. Er genoß unsere besondere Wertschätzung wegen seines lauteren Charakters und seiner wahrhaft vornehmen Gesinnung, die sich mit überaus liebenswürdigem Wesen verband. Wir betrauern, auf das tiefste getroffen, sein allzu frühes Hinscheiden.

Sein Andenken wird in unserem Kreise dauernd fortleben.

Katowice, den 8. Februar 1930.

„Kopalniak“, Spolka Akcyjna dla Przemysla Drzewnego, Katowice
Für den Aufsichtsrat und Vorstand:
Heinrich Klein.

THALIA Lichtspiele
Inh.: Alfons Galwas, Beuthen, Ritterstr. 1

Ab heute — Nur 3 Tage
1. *Ronald Colman* in:
Bulldogg Drummond
Der Kriminalfilm für jeden Geschmack.
2. **Zwei Tonfilme:**
Die süße Yvonne / Arie aus Giocon der v. Ponchielli
Außerdem: Die neueste Wochenschau

PALAST-THEATER
Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag—Donnerstag, den 11.—13. Februar 1930
Das Riesen-Programm!

1. Film: **Eddi Polo** in: **Auf der Reeperbahn nachts um halb eins - -**
Ein sensationelles, lustiges Abenteuer in 7 Akten

2. Film: **Ein Mädel mit Temperament**
nach dem Roman „Lillebil aus U. S. A.“ von Ludwig v. Wohl

3. Film **Dolores, die Pantherkatze**
Ein prachtvoller Film aus dem Wilden Leben des südamerikanischen Urwaldes mit seinen verwilderten Menschen, seinen reißenden Tieren und tausend Gefahren

4. Film **Die Vierte von rechts** mit: **Ossi Oswalda**
Ein lustiger Film voll Frohsinn und Heiterkeit und lustiger Verwicklungen in 6 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Dienstag, 11. Februar
Der fliegende Holländer
Oper von Richard Wagner.

Hindenburg 20 (8) Uhr
Hidalla
Schauspiel von Wedekind

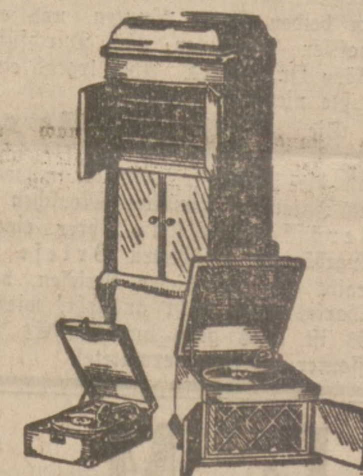
Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Der Erfolg ist ein enormer!
Der weiße Teufel
Der neueste Großfilm der Ufa mit
Ivan Mosjoukin, Lil Dagover, Betty Amann, Fritz Alberti und der übrigen großen Besetzung
ist ein Erlebnis für jeden Kinobesucher.
Gesangseinlagen:
Der berühmte Don-Kosaken-Chor
Dirigent: Serge Jaroff
Musik. Das 100 Mann starke Ufa-Tonorchester
Nur noch bis Donnerstag!

Koffer-Apparate u. Apparate m. Haube

Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = **6.-**





Stand-Apparate
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = **9.-** beginnend, ferner
ODEON-ELECTRIC
Columbia-Parlophon
Musik-Apparate
SCHALLPLATTEN
Elektra-Musik
G. m. b. H.
5 Beuthen O.-S. Bahnhofstraße 5
Telephon 5064.

Statt besonderer Anzeige!

Heut früh 7½ Uhr verschied sanft unser Liebling, mein über alles geliebter Sohn, lieber Bruder und Vetter

Eberhardt Blachnitzky.

Um stille Teilnahme bittend zeigen dies an

verw. Frau Clara Blachnitzky und Söhne:
Regisseur Curt Blachnitzky, Berlin,
cand. jur. Hans Blachnitzky, Breslau.

Beuthen OS., den 10. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Große Blottnitzastraße 2, aus statt.
Requiem Sonnabend früh ½8 Uhr in der St. Trinitatiskirche.
Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

UP Lichtspiele Gleiwitz
gegb. Hauptpost Ruf 3855

Dienstag—Donnerstag
Der neue Harry-Liedtke-Film
Die Konkurrenz platzt
Das erfolgreiche Groß-Lustspiel mit
Harry Liedtke
Maria Corda
Ernst Verebes
Herm. Picha u. a.
Ferner:
Um Frauen und Geld
Ein spannungsreicher Gesellschaftsfilm mit
Walter Rilla
Valery Boothby
Wochenschau — Kulturfilm

Hausfrauenverein
BEUTHEN OS.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern die allgemein verständlichen
Frauenvorträge
verbunden mit **Ausstellung** und **Vorführung** des **Thalysia-Systems**, am **Donnerstag, d. 13. u. Freitag, d. 14. Febr.** im **HOTEL KAISERHOF** ¼4 und ½8 Uhr, zu besuchen.

Die bewährtesten Hilfsmittel zur Erhaltung und zur Wiederherstellung der Gesundheit, Schlankheit, Schönheit werden gezeigt und erläutert.

Der Eintritt ist frei!

Der Vorstand.
Jede Dame ist willkommen!

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juszczyk)
führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus — Teilzahlung gestattet —

Sonntag nacht verschied nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter, Frau

Hedwig Mutke

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Bernhard Mutke, Klempnermeister.

Beerdigung: Donnerstag 9 Uhr vormittags vom Trauerhause, Dyngosstraße 21, aus.

Heirats-Anzeigen

Bau-Ingenieur, 27 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame, zwecks späterer
Heirat.
Angebote unter B. 1574 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Aelteres Fräulein, evangel., häuslich und wirtschaftlich, m. schöner Aussteuer, wünscht älter. Herrn od. Witw. kennen zu lern. zwecks
Heirat.
Ang. u. B. 1575 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

3 Klaviere, Gelegenheitskäufe, z. Preise von 200, 250 u. 300 Mk. zu verkaufen.
E. Skladnikiewicz, Pianobau- und Reparatur-Anstalt, Beuthen OS., Kasernenstraße 29.

Heute, Dienstag
Bockbierfest
im Beuthener Stadtkeller



Tucher-Ausschank
BEUTHEN OS. • Kaiser-Franz-Joseph Platz 5
Inhaber: WALTER JUSCZYK
Heute, Dienstag
Schweinschlachten
Ab 11 Uhr vormittags Wellfleisch u. Wellwurst, abends Wurstabendbrot.

Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum von Beuthen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause
Feldstr. Nr. 8 eine Filiale
eröffnet habe.
Spezialitäten: Vollmilch, Buttermilch, Butter, Schlagsahne, Kaffeesahne, saure Sahne, diverse Käsesorten

Es wird mein Bestreben sein, auch hier stets erstklassige, frische Ware zu führen und bitte höflichst um Ihre gütige Unterstützung. Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Hochachtungsvoll! **E. ZEISE.**

Stadtverordnetensitzung in Beuthen

Wahl der unbesoldeten Stadträte

Einheitsliste 7, Deutschnationale 2, Kommunisten 1 Sitz — Abschluß des Gesellschaftsvertrages der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft

(Eigener Bericht)

Fahnenflüchtig!

Beuthen, 10. Februar.

Die heutige Stadtverordnetensitzung brachte die seit langem erwarteten Neuwahlen der unbesoldeten Magistratsmitglieder, die im geheimen Wahlgang zu erfolgen hatte. Man war gespannt, über die Aufstellung der Listen, und es dauerte geraume Zeit, bis sich die Parteien geeinigt hatten. Das Zentrum hatte mit den Demokraten und den Sozialdemokraten eine Einheitsliste aufgestellt, in der sie die ersten fünf Mandate für sich in Anspruch nahmen, das sechste den Demokraten zustanden und den siebenten Platz den Sozialisten einräumten. Rechnet man die Anzahl der Stimmen zusammen, so mußten 28 Abgeordnete für diese Liste ihre Stimmen abgeben. Das entsprach auch dem Wahlausgang, **sodaß auf die Einheitsliste sieben unbesoldete Stadtverordneten-Mitglieder gewählt wurden.** Der Rechtsblock, bestehend aus den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte eine Liste aufgestellt, der die zehn Stimmen der hier vereinigten Stadtverordneten zufielen. Die dritte Liste trug das Kennwort der Kommunistischen Partei, die nur fünf Stimmen erhielt, da der Stadtverordnete Wiora an der Wahl nicht teilnahm.

Eine besondere Bewandtnis hatte es mit der vierten Liste, die nach dem Spitzenkandidaten, dem Rechtsanwalt Macha, benannt war. Ueber die Vorgänge, wie diese Liste zustande gekommen ist und wer sich ihr angeschlossen hatte, breitet sich ein geheimnisvolles Dunkel. Fest steht, daß auch der Stadtverordnete Kuczera von der Zentrumspartei seine Unterschrift für diese Liste gegeben hatte, sie bald darauf kurz nach Fristablauf wieder für ungültig erklärte, um später ihre Rechtskraft doch wieder anzuerkennen. **Auf welch schwachen Füßen aber dieses seltsame Gebilde stand, zeigte sich nach der Wahl.** Einer der allzu treuen Unterzeichner hatte die Fahnenflucht ergriffen und den Spitzenkandidaten der Liste, der sich in seinem Stadtratsamt bisher allzuwohl gefühlt hatte, im Stiche gelassen. Nun wird ein Rätselraten beginnen können, um den Ausreißer festzustellen. **Schwer wird es schon fallen, denn nach den letzten Erfahrungen waren die an der Liste Beteiligten alle nicht recht sicher und schwankten sichtlich, wohin sie sich wenden sollen.** Da die Verteilung der Sitze nach dem Verhältniswahlrecht zu erfolgen hatte, trafen auf die Einheitsliste sieben Sitze, wovon das Zentrum fünf, die Demokraten und Sozialdemokraten je einen Platz erhalten, auf die Liste der Deutschnationalen zwei und der Kommunisten ein Stadtrat. Herr Macha wird wohl oder übel sein bisheriges Amt an einen anderen abtreten müssen. Die Einführung der neuen unbesoldeten Stadträte wird wohl in einer der nächsten Stadtverordnetensitzung erfolgen, **sobald die Regierung die neuen Stadträte genehmigt hat.** Dabei darf man nach der neuen Verordnung auf eine kleine Ueberraschung gefaßt sein, **da Kommunisten nicht mehr als Stadträte bestätigt werden.** Es ist demnach zu erwarten, daß der neue kommunistische Stadtrat sein Amt wird nicht antreten können, sodaß Beuthen voraussichtlich anstatt zehn nur neun unbesoldete Stadträte haben wird.

Im übrigen beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit kleineren Vorlagen. Von größerer Bedeutung war nur der Antrag auf **Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines Gasbehälters** an der Schomberger Chaussee, der aber vertagt wurde. Den größten Raum in der Aussprache nahm der Abschluß des Gesellschaftsvertrages der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft **Beuthen m. b. H.** ein. Hier zeigt sich, welch schweren Kampf die Stadt Beuthen heute in finanzieller Hinsicht zu führen hat und wie es bei ihrer hohen Verschuldung mit ihrer Kreditfähigkeit bestellt ist. **Nun sieht man sich schon gezwungen, die städtischen Grundstücke als Deckung für Kreditaufnahmen zu verwenden.** Man kann nicht ohne weiteres die Befürchtungen, die in der Versammlung ausgesprochen wurden, von der Hand weisen. Man ist überrascht, wie der Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz die Vermögensverhältnisse Beuthens so rosig schildern konnte, wenn man sich schon zu solchen Schritten veranlaßt sieht. Jedenfalls sollte man bedacht sein, **die Grundstücke der Stadt zu erhalten.** Aus diesem Grunde kann man es nur begrüßen, wenn der Aufsichtsrat durch Hinzuziehung mehrerer Stadtverordneten zu einer Körperschaft gestellt wurde, die einigermaßen Gewähr für eine verantwortungsvolle Arbeit bietet.

Ergebnis der Stadtratswahlen

Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Jokisch

berichtet über die Beschlüsse der Kommission, die die Wahlvorschläge für die Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder behandelte. Es seien vier Vorschläge eingebracht worden. Ein Einheitswahlvorschlag der Zentrumspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten mit dem Kennwort Dr. Schierse; der zweite Wahlvorschlag trage das Kennwort Deutschnationale Volkspartei; es sei eine weitere Liste mit dem Kennwort „Macha" und eine Vorschlagsliste der Kommunisten eingereicht worden. Er befaßte sich dann längere Zeit mit der Liste Macha. Einer der Unterzeichner habe plötzlich seine Unterschrift zurückgezogen. Es handelt sich dabei um den Zentrumsabgeordneten Kuczera, der die Liste Macha mit unterschrieben hatte. Rechtsanwalt Macha hatte in seitenlangen Briefen der Wahlkommission auseinanderzusetzen versucht, **daß eine nachträgliche Zurückziehung der Unterschrift auf die Gültigkeit der Liste keinen Einfluß habe.** Die drohenden Auseinandersetzungen über diese Frage erübrigte sich, da der Stadtverordnete Kuczera nachträglich wieder seine Unterschrift für rechtskräftig erklärte. Man schritt darauf zur Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder, die im geheimen Wahlgange mit Einheitsstimmzetteln vorgenommen wurde.

Für die Wahl war eine Stunde, von 18.10 Uhr bis 19.10 Uhr, Zeit. Nach Ablauf der Frist erklärte der Stadtverordnetenvorsteher die Wahlhandlung für geschlossen und ließ unter Kontrolle des Wahlvorstandes die geschlossenen Briefumschläge öffnen. Nach einer Sortierung ergab sich, **daß 46 Stimmen abgegeben worden waren.** Stadtv. Wiora (Kom.) hatte sich krankheitshalber entschuldigt. Diese Stimmen verteilten sich auf die einzelnen Wahlvorschläge folgendermaßen:

Einheitswahlvorschlag der Zentrumspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten (Dr. Schierse) 28 Stimmen.

Deutschnationale Volkspartei 10 Stimmen.

Kommunistische Partei 5 Stimmen.

Liste Macha 3 Stimmen.

Da zehn unbesoldete Stadträte zu wählen waren, und die Verteilung der Sitze nach dem Verhältnisrecht zu erfolgen hatte, ergab sich folgendes Bild:

Dr. Schierse	DNVP.	KPD.	Macha
28 (1)	10 (3)	5 (8)	3
14 (2)	5 (7)	2,5	—
9⅓ (4)	3⅓	—	—
7 (5)			
5³/₅ (6)			
4⁴/₆ (9)			
4 (10)			
7	2	1	0

Es sind demnach gewählt:

Von der **Einheitsliste**, Kennwort Dr. Schierse) 7.

Von der DNVP. 2.

Von der KPD. 1.

Macha 0.

Die Namen der gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder sind folgende:

Vom Zentrum:

Studienrat Dr. Schierse,
Kaufmann Czaja,
Werkstattmeister Frenzel,
Bäckermeister Breßler
Oberregierungsrat Dr. Wichmann

Von den Demokraten:

Kaufmann Goldstein

Von den Sozialdemokraten:

Bezirkssekretär Trappe

Von der Liste der DNVP.:

Dr. Kleiner,
Direktor Arnold,

Von den Kommunisten:

Paul Balzer.

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Stadtverordnetensitzung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek, der mit großer Energie an die zahlreichen Arbeiten herangetreten sei, die er sich gestellt hatte. Er habe zahlreiche Gegner gehabt, aber am Grabe haben alle Gegensätze geschwiegen. Auch seine früheren Gegner haben anerkannt, daß er eine starke, zielbewußte Persönlichkeit gewesen sei. Ganz Oberschlesien habe um ihn getrauert, auch Beuthen. Die Stadtverordneten hatten sich zum ehrenden Angedenken des verstorbenen Landeshauptmanns von ihren Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Stadtverordnetenvorsteher einige Dringlichkeitsanträge.

Die Amtszeiten der nachstehend benannten Schiedsmänner bezw. Schiedsmann-Stellvertreter laufen ab: des Schiedsmanns für den Bezirk 3, Kaufmanns Peter Mumanns für den Bezirk 13, Lehschol, des Schiedsmanns für den Bezirk 13, Lehrers Karl Bittner, des Schiedsmann-Stellvertreters für Bezirk 14, Kaufmanns Raimund Zdralek, des Schiedsmanns für den Bezirk 16, Lehrers Ernst Peterek, des Schiedsmanns für den Bezirk 17, Kaufmanns Johannes Anwand.

Es war daher die

Neuwahl der Schiedsmänner

bezw. Schiedsmanns-Stellvertreter für die folgenden Bezirke notwendig: Installationsmeister Vogel für **3. Bezirk,** umfassend Königshütter Chaussee, Macziejkowitzer Weg, Grubenstraße, Flurstraße.

Verwalter Idzick für den **14. Bezirk,** umfassend Städt. Dombrowa a. d. Magdalenengrube und am Walde, Friedrich-Ebert-Straße 35 bis Schluß, an der Rudolfgrube, Zollstraße, Stadtwaldstraße, Neuhofgrube und an der Beuthengrube.

Die Schiedsmänner der Bezirke 13, 16 und 17 wurden wiedergewählt. Der Bezirksvorsteher und Waisenrat des 41. Stadtbezirks, Maschinist Urbanczyk, hat sein Amt wegen Krankheit niederlegen müssen. Für den genannten Bezirk ist daher Neuwahl notwendig. Der Bezirk umfaßt die Karl- und Sedanstraße, Scharleyer Straße (Haus Nr. 109 bis 129), Rokokobaracken und Zechenhaus. Es wird der Kaufmann Skopp, Sedanstraße, in Vorschlag gebracht und gewählt.

Nach § 8 des zwischen der Staatsregierung und der Stadt Beuthen über die Unterbringung und Unterhaltung der staatlichen Baugewerkschule abgeschlossenen Vertrages sind in das Kuratorium der hiesigen Baugewerkschule von der Stadtverordnetenversammlung zwei Mitglieder zu wählen. Es wurden gewählt Maurermeister Wodarz (Zentr.) und Postdirektor Glamann (DNVP.).

Anschließend genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Anstellung des Stadtobersekretärs Hoheisel zum Verwalter des Schlachthofes, war auch mit der Versetzung des Stadtinspektors Haberstroh in den Ruhestand einverstanden. Ueber den Abschluß eines Mietsvertrages mit der Oberschlesischen Telephon-Gesellschaft m. b. H. berichtete Stadtverordneter Hoffmann. Er führte aus: Die Verlegung des größten Teils der städtischen Büros nach dem neuen Stadthause an der Dyngosstraße im Jahre 1926 machte die

Einrichtung einer modernen Telephonzentrale

erforderlich, die wir auf Grund eingeholter Offerten der Oberschlesischen Telephongesellschaft m. b. H. (Priteg) Beuthen übertrugen. Der vorläufige Mietsvertrag lautete dahin, daß wir uns das Recht vorbehielten, **die Anlage innerhalb der ersten beiden Jahre käuflich zu erwerben.** Wir haben jedoch nach Ablauf der ersten beiden Vertragsjahre beschlossen, **vom Ankauf der Anlage Abstand zu nehmen,** weil die mietweise Ueberlassung der Telephoneinrichtung auf Grund der eingeräumten Sonderrabatte und der vorgenommenen ausführlichen Rentabilitätsberechnungen für uns günstiger ist. Ferner verpflichtete sich die Oberschlesische Telephongesellschaft, die Anlage auf dem neuesten Stand der Technik für dieses System zu halten, für die Wartung und Instandhaltung laufend Sorge zu tragen und am 1. Januar 1937 einen Mietenachlaß von 30 Prozent zu gewähren. **Der Mietsvertrag wird bis zum 31. Dezember 1942 geschlossen,** jedoch haben wir nach § 7 in gewissen Fällen, insbesondere bei mangelhafter Unterhaltung der Anlage durch die Vermieterin ein vorzeitiges Kündigungsrecht.

Am 31. Dezember 1942 geht die Gesamteinrichtung ohne jede Entschädigung in das Eigentum des Magistrats über,

bis auf die Erweiterungen, die nach dem 1. Januar 1933 vorgenommen werden. Für die nachträglichen Erweiterungen sind die Einheitspreise des Kostenanschlages vom 26. Juni unter Berücksichtigung der Amortisation maßgebend.

Stadtverordneter Kaluza wendet sich gegen den Abschluß eines so langen Vertrages. Man müsse gerade in Beuthen besonders vorsichtig sein, da sich in den letzten Jahren erwiesen habe, daß die Stadt mit sämtlichen langjährigen Verträgen hereingefallen sei. Auch **Stadtverordneter Piecha** bezweifelt, daß die Unterhaltung der Anlage sich bisher rentabel gestaltet habe. **Stadtverordneter Glamann** machte längere Ausführungen über die neue Anlage und bemängelte, daß ihm leider die Unterlagen zu spät in die Hand gekommen seien, sonst hätte er noch manchen guten Fingerzeig geben können. Nach den Unterlagen, die ihm zugegangen seien, lasse sich nicht **feststellen, ob der Vertrag für die Stadt günstig sei oder nicht. Bürgermeister Leeber** wies darauf hin, daß die Kommission zu diesen Fragen sich schon ausführlich befaßt habe und legte der Versammlung nahe, den Vertrag anzunehmen. Aus der Versammlung heraus wurde der Vertagungsantrag gestellt, besonders wurde darauf hingewiesen, daß es sich, wie der Berichterstatter bestätigte, um eine Anlage im Werte von 186 000 Mark handelt, und daß man Beuthen nicht auf die kurze Zeit von 12 Jahren verpflichten wolle. Die Vorlage wurde darauf vertagt.

Ein längerer Streit entspann sich über die Frage des Abschlusses eines

Gesellschaftsvertrages der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft

m. b. H., über die der **Stadtverordnete Breßler** berichtete.

Im finanziellen Interesse soll der gesamte städtische Grundbesitz in die Rechtsform einer besonderen Gesellschaft übergeführt werden, weil zur Zeit nur einer solchen Gesellschaft hypothekarische Anleihen vom Kapitalmarkt gewährt werden.

Es wurde dazu die übliche Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewählt, deren Gesellschafter die Stadtgemeinde und (zu 1/50) ein Treuhänder ist und die ausschließlich unter städtischem Einfluß bleibt. Von den zwei Geschäftsführern soll der eine hauptamtlich die Geschäfte führen, der zweite im Nebenamt gegenzeichnen. Im übrigen sind die Befugnisse der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats genau festgelegt und bei ersteren beschränkt. Die Gesellschaft ist ausschließlich gemeinnützig nach den gesetzlichen Erfordernissen, Gewinnerzielung daher ausgeschlossen, alle Erträgnisse wieder dem Gesellschaftszweck dienend. Dadurch werden auch alle Steuern und Uebertragungskosten in Wegfall kommen.

Zu dieser Frage ergriff der Stadtv. **Breßler** das Wort und wies darauf hin, daß, wenn der Vertrag nicht angenommen würde, es nicht möglich sei, im neuen Jahre zu bauen. **Der Vertrag kostet die Stadt 49 000 Mark, und für den Treuhänder 1000 Mark. Der Stadtv. Hoffmann erklärte, daß der Magistrat bisher nicht gezeigt habe, daß er mit den Finanzen zu wirtschaften verstehe.** Das einzige, an das er bisher nicht herankonnte, sei das Grundvermögen gewesen. Wenn die Gesellschaft abgeschlossen würde, könne der Magistrat auf die städtischen Gebäude Schulden aufnehmen, ohne den Magistrat zu befragen. Der wahre Zweck dieses Vertrages sei der Wunsch des Magistrats, den gesamten städtischen Grundbesitz loszuwerden. Er beantragte, die Vorlage abzulehnen. Demgegenüber vertrat der Stadtv. **Broll** die Auffassung, daß die Kreditfähigkeit durch die Bildung einer Gesellschaft sehr gehoben würde. Die Stadt er-

Landesfinanzamtspräsident Günther verläßt Oberschlesien

Wie wir aus Magdeburg erfahren, rechnet man dort täglich mit der Ernennung des Chefpräsidenten des Landesfinanzamts Oberschlesien, Günther, Neiße, zum Präsidenten des seit Monaten vakanten Landesfinanzamtes Magdeburg.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, liegt eine Bestätigung der Versetzung des in Oberschlesien hochgeschätzten Präsidenten Günther von Neiße nach Magdeburg noch nicht vor; mit größter Wahrscheinlichkeit ist aber damit zu rechnen, daß die Ernennung für Magdeburg unmittelbar bevorsteht. D. Red.

Errichtung eines Gasbehälters an der Schomberger Chaussee

Der gesteigerte Verbrauch von Gas bedingt **die Errichtung eines weiteren Gasbehälters.** Auch wird es immer dringlicher, das wirtschaftlich wertvolle Gelände des stillgelegten Gaswerks für die Errichtung der seit Jahren von der Bürgerschaft und von den Markthändlern verlangten Markthalle zu nutzen. Dies bedingt den

Abbruch der jetzigen Gasbehälter,

die auf die Dauer **sowieso nicht mehr für die Versorgung der Stadt mit Gas ausreichen.** Die Größe des neuen Gasbehälters muß darum so gewählt werden, daß die bisher in dem vorhandenen alten Behälter untergebrachten Gasmengen in den neuen Behälter mit aufgenommen werden können. Mit dem Abbruch der alten Behälter würde auch gleichzeitig der von einem Teil der Bürgerschaft immer als **lästig empfundene Zustand der Störung durch Gasgeruch inmitten der Stadt beendet werden.**

Die Betriebsdeputation hat sich in ihren Sitzungen vom 7 August 1928 und vom 3. September 1929 mit der

Auswahl eines Platzes

und der erforderlichen Größe und der Wahl des Systems des Behälters eingehend befaßt. Der Beschluß der Betriebsdeputation lautet dahin, daß das Gelände der Kläranlage zwischen der Betriebsanlage der Kläranlage und dem Obdachlosenheim zur Aufstellung des Behälters benutzt werden soll. Der Platz liegt in jeder Beziehung und besonders aus betriebstechnischen Gründen am günstigsten. **Bezüglich der Behältergröße sei bemerkt daß diese vom maximalen Tagesverbrauch abhängig ist.** Erfahrungsgemäß wählt man den Behälter in der Größe von 60 bis 80 Prozent des maximalen Tageskonsums. Die geringste Behältergröße dürfte bei einem maximalen Tagesverbrauch von 25 000 Kubikmeter 15 000 Kubikmeter betragen. Nach eingehenden Beratungen wurde bezüglich der Behältergröße festgesetzt, daß diese mit zunächst 15 000 Kubikmeter, erweiterungsfähig auf 35 000 Kubikmeter gewählt werden soll.

Als System für die Behälterherstellung kommt nur das moderne System eines sogenannten wasserlosen Behälters in Frage. Diese wasserlosen Behälter haben den Vorzug, daß sie den Untergrund wesentlich weniger belasten, als die bisher verwendeten Wasserbehälter. Der

Preis für die Gesamtanlage

einschließlich Montage und Herstellung des Fundaments beläuft sich auf rund 280 000 RM. Die Mittel in der angegebenen Höhe sollen der noch zur Verfügung stehenden Auslandsanleihe entnommen werden. Dieser Antrag wurde ohne Aussprache auf die nächste Sitzung vertagt.

---

hielte für Bauarbeiten Gelder, wodurch auch die Arbeitslosigkeit verringert würde.

Dazu ergriff der

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

das Wort. Er erklärte, daß im Jahre 1929 vieles für den Wohnungsbau getan worden sei, aber ein Teil der Wohnungen habe nicht zu Ende geführt werden können. Man müsse in Beuthen den bisher stark vernachlässigten Typ der Kleinstwohnungen fördern. In der Anleihe, die im vorigen Jahre beschlossen worden ist, seien 2,5 Millionen RM. Bezuschussung der Hauszinssteuermittel, eine Sonderanleihe von 256 000 RM. und 240 000 RM. als Zuschuß zum Bau von Reichshäusern enthalten. Das seien in einem Jahre 3,5 Millionen RM. allein für den Wohnungsbau. Heute sei die Konkurrenz beim Geldsuchen sehr stark. Wenn die Gemeinden nicht Spezialobjekte als Sicherheiten bieten können so sei es nicht möglich Geld zu bekommen. Die Vorlage sei deshalb eilig, **weil die Stadt Beuthen noch eine Verpflichtung vom vorigen Jahre von 2,5 Millionen RM. zu erfüllen habe und diese jetzt bezahlt werden müsse.** Zum Schluß bemerkte er, es gebe eine Anzahl von Menschen, die immer glauben, daß die Kommunen ihre Grundstücke verkaufen müssen, um sie dann selbst zu kaufen, **und aus den Grundstücken alles das herauszuholen, was der Magistrat bisher aus sozialen Gründen unterlassen habe.** Auch der Kommunistenführer Drzymalla machte einige Ausführungen, die ihm zwei Ordnungsrufe einbrachten. Die Abstimmung mußte zuerst über einige Abänderungs- und Zusatzanträge erfolgen. Der Antrag wurde in der Fassung angenommen, daß sich das Haus zum Abschluß des Gesellschaftsvertrages seine Zustimmung gab, aber forderte, daß die Zahl der Stadtverordneten im Aufsichtsrat auf sechs erhöht würde. Es wurde außerdem verlangt, daß der Stadtverordnetenversammlung stets Kenntnis zu geben ist über das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung.

Man schritt darauf zur Bildung des

Hauptausschusses,

in den folgende Mitglieder gewählt wurden: Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, Dr. Sylla, Chylla, Wodarz, Breßler, Thiel, Schneske, Dr. Banke, Piecha, Drzymalla, Glinka, Jokisch, Glamann, Treffer, Pissarski.

In den **Fuhrpark und Marstallausschuß** wurden folgende Stadtverordnete gewählt: Galuschka, Kaluza, Wasner, Bias und Glinka.

Ohne Aussprache wurde die Notwendigkeit der Ausbesserung der Muschallikstraße und der Siemianowitzer Chaussee anerkannt. Für die Ausbesserung der ersten wurden 1200 Mark bewilligt. In den Etat des Haushaltsplanes für 1930 wird für die Zwecke der Ausbesserung der Siemianowitzer Chaussee ein Betrag von 59 500 RM angefordert werden.

Unter Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die Kommission für Geschäftsordnung und Wahlen nachfolgende Termine für die nächsten Stadtverordnetensitzungen festgelegt hat: 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juli, 30. Juli, 12. September, 13. Oktober und 3. sowie 24. November. Der Vorsteher versprach, sich an diese Termine möglichst zu halten. Er gab jedoch bekannt, daß bisher die Praxis gezeigt habe, **daß solche Festlegungen nicht innegehalten werden können, weil die einzelnen Vorlagen des Magistrats den Vorsteher zu spät erreichen.** Eine Eingabe der Einwohner an der Theresiengrube über Sicherung des Fußgängerweges in dieser Gegend fand keine Verlesung, weil der Stadtverordnetenvorsteher der Meinung war, daß sie verschiedene Beleidigungen der Stadtverordnetenversammlung enthalte. Einstimmig war jedoch die Versammlung der Meinung, daß die Verhältnisse in dieser Gegend geändert werden müßten. Festgestellt wurde, daß bereits der Magistrat sich mehrfach mit dieser Angelegenheit an die Polizei gewandt habe, diese jedoch nicht durchgegriffen habe.

Stadtv. Bergwerksdirektor Gärtner

begründete unter Hinweis auf die vielen Unfälle, die sich in dieser Gegend täglich ereigneten, die **äußerst dringende Notwendigkeit der Aenderung der Verhältnisse.** Es wurde schließlich der Magistrat erneut beauftragt, mit dem Polizeiamt in Verbindung zu treten, damit der Menschen gefährdende Zustand schnellstens beseitigt wird. Nach Bekanntgabe verschiedener Mitteilungen wurden zum Schluß der öffentlichen Sitzung einige Dringlichkeitsanträge dem Magistrat überwiesen. Erledigt wurde der Dringlichkeitsantrag:

Die Reichsbahngesellschaft zu Oppeln ist im Begriffe, sämtliche noch auszuführenden Arbeiten an der neuen Bahnhofshalle Beuthen nur an auswärtige Handwerker und Firmen zu vergeben. Die Offerten sind bereits verteilt, ohne die hiesigen Handwerker dabei zu berücksichtigen. Es handelt sich um die noch auszuführenden Glaser-, Dachdecker- und Malerarbeiten. Die Stadt Beuthen hat zu dem Bahnhofshallenbau einen großen Zuschuß geleistet und sich bei der Reichsbahngesellschaft ausbedungen, daß nur Beuthener Handwerker zu den obengenannten Arbeiten zugezogen werden. Der Magistrat wird darum ersucht, unverzüglich bei der Reichsbahngesellschaft Oppeln Schritte zu unternehmen, damit die Vergebung der aufgeführten Arbeiten an dem Neubau der Bahnhofshalle nur an hiesige Handwerker erfolgt.

Einstimmig war die Stadtverordnetenversammlung der Meinung, daß eine solche Einstellung der Reichsbahn unter allen Umständen mit den schärfsten zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden müsse.

Stadtv. Kandelka (Rechtsblock) schilderte im einzelnen die Sorgen des Handwerks und damit auch der Kaufmannschaft und hielt es für dringend notwendig, auf die Reichsbahn einen Druck auszuüben, damit sie ihren eingegangenen Verpflichtungen der Stadt Beuthen gegenüber nachkommt und dem heimischen Handwerk das gibt, was es berechtigterweise zu fordern hat. Die Entrüstung der Stadtverordnetenversammlung über die Handlungsweise der Reichsbahngesellschaft war allgemein und groß. Dem Magistrat wurde schließlich aufgegeben, sofort entsprechende Schritte einzuleiten, damit das Beuthener Handwerk zu den Arbeit mit herangezogen wird.

Es folgte eine geheime Sitzung, in der Grundstücksangelegenheiten erledigt wurden.

Nach Nordwest drehender **Wind. Geringer** Temperaturanstieg. Tagsüber Temperaturen um den Gefrierpunkt, nachts Frost. **Bewölkungszunahme mit vereinzelten Schneefällen.**

Beuthen und Kreis

* **Alte Kameraden.** Das diesjährige Wintervergnügen des Vereins ehem. Pioniere und Verkehrstruppen fand am Sonnabend, dem 8. Februar, im großen Saale des Promenaden-Restaurants statt. Die Zollkapelle eröffnete den Abend. Nach einem Prolog, von Frl. Sygulla vorgetragen, hielt die Begrüßungsansprache der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Marzodko, Bobrek, (Johanna-Schacht). Sie endete mit einem dreifachen „Glück auf" auf unseren Reichspräsidenten Hindenburg. Ein Militärschwank „Jochem Päsel, der Esel", wurde von Mitgliedern der Johannaschachtanlage gespielt. Nach Schluß des offiziellen Teiles trat der Tanz in seine Rechte.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr im Promenaden-Restaurant, Faschingsnachmittag der Hausfrauenabteilung.

Film-Vorschau

Kammerlichtspiele. Das Gastspiel der Revue „Mal was anderes" vom Theater Folies Caprice hat, wie in allen Städten, auch in Beuthen einen außerordentlich großen Erfolg gehabt. Die Spielzeit wurde daher noch bis einschließlich Donnerstag verlängert. Im Filmteil wird der deutsche Großfilm „Katharina Knie" nach dem gleichnamigen Theaterstück von Carl Zuckmayer gezeigt.

Intimes Theater. Der Film „Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist" mit Grit Haid, Oskar Marion und Ernst Rückert bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Im Beiprogramm läuft „Der Mann im Dunkel" mit Carl Auen.

Schauburg. Das neue Zwei-Schlager-Programm zeigt als Hauptfilm das große Lustspiel „Links der Isar, rechts der Spree" mit Albert Paulig, Ferdl Weiß und Walter Grüters. Als zweiter Schlager läuft der 7aktige Sensationsfilm „Der große Diamantendiebstahl".

Nachtvorstellung. Da bei der Sonnabend-Aufführung des Filmes „Die falsche Scham" Hunderte keinen Einlaß fanden, wird dieser Film am Sonnabend, dem 15. Februar, abends 11 Uhr, in den Kammerlichtspielen und der Schauburg einmalig wiederholt. Karten sind im Vorverkauf schon jetzt an den Kassen erhältlich.

Thalia-Lichtspiele bringen ab heute einen Kriminalfilm für jeden Geschmack, und zwar Ronald Colman in „Bulldog Drummond", ein Film voll spannender Handlungen und trotzdem die Menschen erheiternd, um schließlich alle Zuschauer restlos für sich zu gewinnen. Außerdem zwei Tonfilme und die neueste Wochenschau.

Palast-Theater. Von Dienstag bis Donnerstag das Riesenprogramm Eddi Polo in „Auf der Reeperbahn, nachts um halb eins". Ein sensationelles, lustiges Abenteuer in 7 Akten. 2. Film „Ein Mädel mit Temperament", nach dem Roman „Lillebil aus USA", mit Maria Paudler. Als 3. Film „Die Vierte von rechts", mit Ossi Oswalda.

Rokittnitz

* **Von der Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag ihr Faschingsvergnügen mit Tanz, Preisschießen und Verlosung. Oberbrandmeister Skuppin blickt in diesem Jahre auf seine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Feuerwehr zurück. In Würdigung seiner Verdienste überreichte der Vorsitzende der Freiwilligen Feuerwehr, Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel, dem Jubilar ein Ehrengeschenk.

Gleiwitz

Erwerbslosenzuwachs von 401 Personen

Eine weitere Verschlechterung brachte die vergangene Woche auf dem Arbeitsmarkt. Waren in der letzten Berichtswoche über 200 Stellungslose hinzugekommen, so gab es diesmal einen Zuwachs von 401 Personen. Obwohl der Arbeitsnachweis recht erfolgreiche Vermittelungen tätigen konnte und 84 offene Stellen gemeldet worden waren, erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden von 7 337 auf 7 738 Personen. Diese ungünstige Veränderung ist infolge des eingetretenen nassen Wetters sowie der wegen Auftragsmangels erfolgten Betriebseinschränkung zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit hat damit weiter um sich gegriffen. Die Krisenunterstützung erhalten 381 Personen, 335 aus dem Stadt- und 46 aus dem Landkreis.

Generalversammlung der 156er

Im Vereinszimmer des Schultheiß-Ausschankes hielt der Kameradenverein ehemaliger 156er seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Bürovorsteher Michalski, eröffnete die Versammlung und gab nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, wobei er betonte, daß die Generalversammlung sich mit der Aenderung des Vereinsnamens wohl befassen wird. Hat sich doch der Verein der 156er Hindenburg aufgelöst, und fast alle Kameraden haben ihre Aufnahme in den Gleiwitzer Verein nachgesucht. Die Versammlung billigte den Anschluß der Hindenburger Mitglieder, und es wurde antragsgemäß beschlossen, die durch diesen Zusammenschluß erforderliche Umbenennung des Vereins in „Kameradenverein ehemaliger 156er Gleiwitz-Hindenburg" vorzunehmen. Der Jahresbericht, den der Schriftführer Nieroba gab, zeigte eine gute Fortentwicklung. Die Mitgliederzahl steigt stetig. Aus dem Kassenbericht ging eine gute Finanzwirtschaft hervor. Mit einem Ueberschuß schloß das alte Jahr ab. Nach Entlastungserteilung wurde unter der Leitung des Ehrenmitgliedes, Majors Bieder aus Borsigwerk, der dem Vorstand für seine aufopfernde Tätigkeit im verflossenen Jahre dankte, der neue Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Bürovorsteher Michalski, 2. Vorsitzender Baumeister Draub, 1. Schriftführer Nieroba, 2. Schriftführer Machura, 1. Kassierer Jendrzey, 2. Kassierer Janik. Beisitzer Dr. Galle, Wrazidlo, Kamny, Nowak; Kassenprüfer Schaaf, Schwede. Zum Schluß wurden noch interne Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf ein gemütliches Beisammensein stattfand.

*

* **Arien- und Lieder-Abend Martha Weiß.** Frau Dr. Weiß, Gleiwitz, eröffnet ihren am Montag, dem 10. Februar, 20¼ Uhr, im Blüthnersaal stattfindenden Arien- und Liederabend mit der bekannten Sopran-Arie aus Undine und singt dann eine Auswahl der schönsten Gesänge von Brahms, Richard Strauß und Hugo Wolf, außerdem, vielfachen Wünschen entsprechend, die Micaela-Arie aus Carmen, die Arie der Butterfly und die schelmische Arie aus dem Waffenschmied „Wir armen, armen Mädchen". Georg Richter begleitet am Blüthnerflügel und wird ferner Schumanns „Pavillons" und Chopins As-Dur-Polonaise zum Vortrag bringen.

* **Landesschützenverband Laband.** Die erste, älteste und stärkste Ortsgruppe im Kreise Gleiwitz, des Landesschützenverbandes Oberschlesien, war in letzter Zeit durch die Führung verschiedener Ortsgruppenleiter ins Sinken gekommen. Nun hat sich erfreulicherweise ein älterer Landesschütze gefunden, der den Vorsitz der Ortsgruppe am Sonntag übernommen hat. Die Wahl des neuen Vorstandes verspricht, die Ortsgruppe in das frühere Ansehen zurückzubringen.

* **Turner-Auszeichnung.** Oberingenieur Ernst Krause vom TV. Borsigwerk wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste in der Jugendbewegung seitens des Regierungspräsidenten von Oppeln eine Ehrenurkunde verliehen.

* **Gewaltmensch.** Am Sonnabend wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach einem Grundstück auf der Johannesstraße in Gleiwitz-Petersdorf gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos wurde festgestellt, daß ein Arbeiter die Stubentür der Wohnung und ein Treppengeländer zerschlagen und seine Eltern bedroht hatte. Der Wirt, der sich ihm entgegenstellte, wurde von ihm im Gesicht verletzt.

* **Schlechte Scherze im Rausch.** Ein Personenkraftwagen verletzte beim Ueberholen auf der Tarnowitzer Landstraße vier männliche angetrunkene Personen, die die Warnungszeichen nicht beachteten. Sie hatten sich in die Mitte des Fahrdamms gestellt, um das Vorbeifahren des Personenkraftwagens zu verhindern. Die Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Zusammenstoß.** Am Sonntag stieß an der Ecke Wilhelm-, Ebertstraße ein Personenkraftwagen mit einer Kraftdroschke zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde die Kraftdroschke erheblich beschädigt. Der Schaden beträgt 250 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Kriegsopfertagung.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Gleiwitz, hielt in der Aula der Mittelschule seine Monatsversammlung ab. Stadtrat Fabig begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen und hieß sie herzlich willkommen. Sodann gedachte er des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek, wobei er erwähnte, daß er persönlich des öfteren mit ihm verhandeln durfte und der Verstorbene stets ein offenes Herz für die Kriegsopfer gehabt habe. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann hielt Verkehrsdirektor Völkel einen interessanten Vortrag, der die Zuhörer stark fesselte. Der Redner erntete reichen Beifall.

*

Schauburg. Der mit so großem Beifall aufgenommene Großfilm „Der weiße Teufel" ist ein Erlebnis für jeden Kinobesucher und wird daher bis Donnerstag verlängert. Besonders anziehend wirken in diesem Film der berühmte Don-Kosaken-Chor und das 100 Mann starke Ufa-Ton-Orchester.

UP.-Lichtspiele. In den UP.-Lichtspielen gelangt heute das neue Harry-Liedtke-Großlustspiel „Die Konkurrenz platzt", das überall einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen hatte, zur Vorführung, mit Harry Liedtke, Maria Corda, Ernst Verebes und Hermann Picha in den Hauptrollen. Außerdem sehen wir den großen Gesellschaftsfilm „Um Frauen und Geld" mit Walter Rilla und Valery Boothby.

Festnahme der Beuthener Bankräuber?

Beuthen, 10. Februar.

In den frühen Morgenstunden des gestrigen Montag fahndeten Streifen der Kriminal- und Schutzpolizei Beuthens in Roßberg und Schomberg nach den an dem Raubüberfall auf die Bank Przemyslowcow Beteiligten. Vier junge Leute wurden festgenommen, die sich durch bedeutende Anschaffungen verdächtig gemacht hatten, so besaß die Freundin eines Verhafteten eine goldne Damenuhr und einen goldenen Ring. Sie will die Wertsachen von dem Festgenommenen als Weihnachtsgeschenk erhalten haben. Bei einem Verhafteten wurden im Kinderwagen eine Pistole und unter der Diele eine schwarze Gesichtsmaske gefunden, bei einem zweiten fand man eine 08-Pistole, 14 Schuß Munition und einen scharfen Dolch. In den Abendstunden begannen die Gegenüberstellungen mit den Bankangestellten. Der Kassierer erkennt mit ziemlicher Bestimmtheit einen Festgenommenen wieder. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Vorläufig leugnen die Verhafteten ihre Beteiligung an dem Ueberfall.

Neuerwerbungen der Stadtbücherei

In der kommenden Woche werden folgende Neuerwerbungen der Stadtbücherei im Lesesaal ausgestellt:

Führertagung der Ostmark des Deutschen Pfadfinderbundes

Im Sommer: Großfahrt nach Schweden und Finnland

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 10. Februar.

Am Sonnabend trafen in Oppeln 20 Führer der ober- und niederschlesischen Horste im Deutschen Pfadfinderbund zu einer zweitägigen Führertagung zusammen. Im Verlauf der Tagung wurden die Fragen des Pfadfindertums in der Ostmark besprochen und die Richtlinien für die weiteren Arbeiten und Ziele gegeben. Die Schulungswoche der Ostmark die die Notlage Oberschlesiens in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht treffend gekennzeichnet hatte, wurde eingehend besprochen und den oberschlesischen Horsten besondere Grenzlandaufgaben zugewiesen. Einer Einladung des schwedischen Verbandes folgend, wird die Ostmark in den großen Ferien mit über 100 Jungen auf Großfahrt nach Schweden gehen. Diese Großfahrt wird in drei Abteilungen, deren eine bis nach Finnland hinaufkommt, durchgeführt werden. Mit den schwedischen Scouts verbindet den Deutschen Pfadfinderbund eine besondere Freundschaft, die durch diese Großfahrt noch lebendiger gestaltet werden soll. Seit der letzten Großfahrt, die die Ostmark durch Ungarn und Südslavien bis hinunter nach Albanien führte, besteht ein reges Freundschaftsverhältnis, besonders mit den ungarischen Scouts, von denen sehr viele schon in Deutschland waren und mit unseren Jungen im Briefwechsel stehen.

Schwurgericht Gleiwitz

Meineid um Klatschgeschichten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Februar.

Selten hat ein so lächerlicher Anlaß einen Angeschuldigten auf die Anklagebank gebracht wie in dem Falle, der am Montag vor dem Gleiwitzer Schwurgericht zur Verhandlung stand. Eine Butterhändlerin aus Hindenburg ist einmal bestohlen worden, und durch den Lehrhäuer W. aus Hindenburg, dessen Schwägerin den Diebstahl begangen haben soll, ist diese Tatsache herausgekommen. Butter ist gestohlen worden und einmal auch ein Stück grünes Linoleum. In der ersten Verhandlung wegen Diebstahls hatte W. als Zeuge das Recht, seine Aussage zu verweigern, da

seine Frau im Verdacht der Hehlerei

stand, in der Berufungsverhandlung mußte er seine Aussage beschwören, und da hat er bestritten, der Butterhändlerin selbst die Angaben über die Täterin gemacht zu haben, er will sie nur ihrem Bruder gegenüber geäußert haben. **Nun marschiert der ganze Buttermarkt von Zaborze im Schwurgericht auf,** die Butterfrauen breiten ihren Klatsch vor dem gerichtlichen Forum aus. Sie haben eine ausgezeichnete Rednergabe. Wehe, wenn sie losgelassen. **Im Gerichtssaal wird Tischrücken gespielt.** Die Butterfrau B zeigt, wie die Butterfrau J. um ihren Stand herumgegangen ist und wo die Butterfrau X. zugehört hat und wo da gerade die Butterfrau Y. gestanden hat. Man erfährt, daß sich die Damen damals auf dem Markt laut unterhalten haben. Sie unterhalten sich immer laut auf dem Markt. Der angeklagte W. wollte seine Schwester bei einer Butterfrau als Butterformerin unterbringen, und anscheinend hat er zunächst die Frau Th., die dort beschäftigt war, herausdrücken wollen. Worte der Mißgunst sind geäußert worden. Der Mann der Th. hat sich neue Schuhe und eine neue Mütze gekauft, und ganz bestimmt nicht von seinem verdienten Geld, sondern von dem Erlös der gestohlenen Butter. In der Verhandlung gibt es Widersprüche und Unklarheiten in Fülle. Chronologisch sind die Dinge kaum richtig zu erfahren. Es gehört viel geistige Anstrengung dazu, sich durch diesen Knäuel von Klatsch und Tratsch hindurchzuwinden. Ein ganzer Tag vergeht über die Klatschgeschichten vom Buttermarkt. Am Nachmittag erst beginnen die Plädoyers.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Reimann, beantragt eineinhalb Jahre Zuchthaus wegen Meineids. Rechtsanwalt Löhr plädiert auf Freispruch und führt zur Begründung an, daß der eigentliche Tatbestand nicht mehr mit Sicherheit festzustellen sei. Das Gericht kam unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brzilling zu dem Schluß, daß fahrlässiger Falscheid vorliege und verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, auf die noch die erlittene Untersuchungshaft von etwa vier Wochen angerechnet wird.

Studienbücherei: Haushofer: Grenzen in ihrer geographischen und politischen Bedeutung; Schäfer: Spanien, eine Fahrt nach Andalusien; Krebs: Die Ostalpen und das heutige Oesterreich; Hamann: Deutsche Weltpolitik 1890—1912; Pokrowski: Geschichte Rußlands; Klages: Persönlichkeit, Einführung in die Charakterkunde; Brauer: Der moderne deutsche Sozialismus.

Volksbücherei: Trotzki: Mein Leben; Däubler: Heilige Stätten der Bibel; Johann: 40 000 Kilometer, eine Jagd auf Menschen und Dinge rund um Asien; Vetterli: Wald und Wild; Mottram: Der spanische Pachthof, eine Roman-Trilogie 1914—1918; Panferow: Die Genossenschaft der Habenichtse, Roman; Raucat: Die ehrenwerte Landpartie, Roman; Schauwecker: Aufbruch der Nation; Streuvels: Knecht Jan, Roman aus dem Landleben.

Hindenburg

*** Einholung des neuen katholischen Pfarrers.** Sämtliche katholischen Männervereine der Parochie St. Andreas versammeln sich am Freitag abend bei Schwerdtner zu einer Besprechung wegen der Abholung des neuen Pfarrers vom Bahnhof. Es ist beabsichtigt, dies mit Fackeln zu tun. — Pfarrer Zwior wird am 26. d. Mts. durch den Geistlichen Rat Bertzik, Biskupitz, feierlich in sein Amt eingeführt werden.

*** Auszeichnung.** Von der Freiwilligen Sanitätskolonne wurden für 30jährige aktive Mitgliedschaft Johann Scholz durch ein Ehrendiplom, für 15jährige August Gonder und für 9jährige Mitgliedschaft Anton Mainka und Paul Kollenda mit je einer Dienstauszeichnungsborte ausgezeichnet.

*** Städtische höhere Knaben- und Mädchenschule.** Anmeldungen für sämtliche Klassen, insbesondere für die Sexta, werden werktäglich von 8—13.30 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfung findet am ersten Schultage nach Ostern (24. 4.) statt.

*** Mietervereinigung Michaeltorplatz.** Die Vereinigung hatte für Sonnabend die Vorstände der Beuthener und Biskupitzer Vereinigungen zu Schwerdtner gebeten, wo über einen Zusammenschluß dieser drei Vereinigungen beraten werden sollte. Redakteur Schön erstattete zunächst Bericht über den Stand der Angelegenheiten der Michaeltorplatz-Vereinigung und stellte fest, daß durch die auf Veranlassung des Stadtbaurats Dr. Wolff vorgenommene Nachprüfung der Baukosten des Bauvo die Mitglieder erfahren hätten, daß sie in der Mietszahlung nicht überteuert wären. Im Namen der Mietervereinigung Beuthen erklärte Regierungsbaumeister Wernecke, daß der Bauverein den dortigen Mitgliedern wohl in verschiedenen Punkten entgegen gekommen sei; er habe aber die Heizkostenberechnung jetzt so unsozial gestaltet, daß die Mitglieder schon in dieser Angelegenheit allein Klarheit schaffen müßten. Der Vorsitzende der Biskupitzer Mietervereinigung erklärte, gegen den Bauverein unter allen Umständen vorgehen zu müssen. Die stundenlangen Auseinandersetzungen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß der bereits am 2. Dezember 1929 vorbereitete Zusammenschluß der drei genannten Vereinigungen durch die Gründung einer „Interessengemeinschaft der Bauvo-Mietervereinigungen des oberschlesischen Industriebezirks" besiegelt wurde, der Beuthen, Biskupitz und Hindenburg angehören. Der Hauptsitz soll Hindenburg sein. Jede Ortsgruppe verwaltet ihre Angelegenheiten allein, beschließt aber in generellen Sachen innerhalb der Interessengemeinschaft. Diese soll sich wiederum mit der vor kurzem gegründeten Interessengemeinschaft verbinden, um gemeinsam die Interessen ihrer Mitglieder gegen die Bauvo vertreten zu können. Das einjährige Bestehen der hiesigen Ortsgruppe soll gelegentlich der am 1. März stattfindenden Generalversammlung in feierlicher Weise begangen werden, indem sich daran ein Familienabend anschließen soll.

*** Straßenunfälle.** An der Ecke Dorotheenstraße/Schillerstraße stieß am vergangenen Sonnabend gegen 18.30 Uhr das Personenauto I K 45 439 mit dem [illegible] I K [illegible] 708 zusammen. Der Führer des Kraftrades wurde leicht verletzt. Der Personenwagen erlitt nur eine leichte Beschädigung, während das Kraftrad erheblich beschädigt wurde. — Auf der Biskupitzer Straße, in der Nähe des ehemaligen Zollhauses, fuhr am Sonntag gegen 15 Uhr infolge Versagens der Steuerung der Personenkraftwagen I K 46 574 gegen ein Baum, wobei er stark beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. Der Führer des Wagens hatte keine Zulassungsbescheinigung.

*** Katholischer Arbeiterverein im Stadtteil Zaborze.** Der katholische Arbeiterverein hielt am Sonntag seine Monatssitzung ab, in der der Vorsitzende Hupka besonders den Oberregierungsrat Puschmann, Gleiwitz, begrüßte und dann in ehrenden Worten des verstorbenen Landeshauptmanns gedachte. Hierauf hielt Oberregierungsrat Puschmann einen Vortrag über die Arbeitslosenversicherung. Der Vorsitzende verlas darauf ein Rundschreiben der Bezirksleitung über Werbetätigkeit. Es wurde angeregt, am 16. März in allen größeren Orten große Versammlungen abzuhalten. Des weiteren wurde beschlossen, den Mittelschul-Konrektor Paul und den Gastwirt Alois Przybilla zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Zuletzt wurde Stellung genommen zu dem letzten Hirtenbrief des Kardinals und hierzu eine Entschließung gefaßt.

*** Katholischer Jungmännerverein im Stadtteil Zaborze.** Der Verein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, in der Kaplan Pieruschka zunächst über die Neuordnung der Vereinsarbeit im kommenden Jahre sprach. Schriftführer Proske und Kassenwart Bijok erstatteten ihre Jahresberichte, ebenso Gorzawski für die DJK. Die Wahl des Vorstandes ergab: Karl Gorzawski 1., Reinhard Misch 2. Vorsitzender, Alexander Proske 1., Günther Lipka 2. Schriftführer, Granel 1., Dziallas 2. Kassierer und Wendland Leiter der DJK. Weiter wurde beschlossen, Kaplan Knossalla zum Ehrenpräses zu ernennen.

*** Agnesverein im Stadtteil Zaborze.** Bei dem Heimabend im Jugendheim wurde die nach wochenlangem Krankenlager wieder erschienene Vorsitzende Birnbach von den Mitgliedern besonders freudig begrüßt. Der Präses, Kaplan Pieruschka, hielt dann einen Vortrag über das Verhältnis von Mutter und Kind. Die Vorsitzende entwickelte den neuen Arbeitsplan. An diesem Heimabend nahmen mehr als 60 Mädchen teil.

*** Kriegsbeschädigtenverband „Kyffhäuser".** Der Verband hielt bei Libon seine Jahresversammlung ab. An Stelle des erkrankten Schriftführers verlas der Vorsitzende Globisch den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein von 184 auf 288 Mitglieder gestiegen ist. 16 Neuaufnahmen konnten vorgenommen werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Globisch 1., Pawlik 2. Vorsitzender, Tschorz 1., Bijok 2. Schriftführer, Franoschek 1., Kiwus 2. Kassierer, Beisitzer: Frau Herm und Murlowski, sowie Bulla, Kassenprüfer Frau Grzeschik und Zimmer. Weiter wurde beschlossen, die Sterbekasse in eigene Verwaltung ab sofort zu übernehmen. Die Beiträge bleiben unverändert. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Frist für die Stellung von Elternrentenanträgen am 31. März 1930 ablaufen wird. Die Spitzenorganisationen haben sich bereits wegen Verlängerung dieser Frist an die zuständigen Stellen gewandt, konnten aber wegen der schlechten Finanzlage des Reichs eine Verlängerung bisher nicht erreichen. Es ist daher notwendig, daß die Frist unbedingt eingehalten und möglichst bekannt gemacht wird. Die nächste Versammlung findet am 9. März bei Libon statt.

*** Werbe- und Familienabend.** Einen Werbeabend veranstaltete der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands, Jugendgruppe Hindenburg, im Saale des Vereinshauses St. Anna, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einem Vorspruch und Konzertstücken der eigenen Hauskapelle der Jugendgruppe hielt der Bezirksvorsitzende Siara, die Begrüßungsansprache, in der er die Geistlichkeit, die Vertreter der Behörden, der befreundeten Vereine und die beiden Stadtjugendpfleger willkommen hieß. Er erklärte dann die moderne Gewerkschaftsbewegung und die hier vorherrschende christliche Weltanschauung und wies dann auf die wirtschaftliche Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung hin. Es folgte das Volksstück in drei Aufzügen „Mutter und Sohn" von Heinz Horst, bei dem die „Besitzerin" Frl. Ollek und die Frau Doktor (Frl. Simon) sowie der Sohn (Buchwald) ihre Rollen hervorragend spielten. Mit dem Lustspiel „Verjüngungskur", in einem Akte, schloß der erste Teil. Anschließend an diese Vorstellung fand dann ein gemütliches Beisammensein statt.

*** Jugendabteilung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes, Zweigverein Zaborze.** Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Organisation fand am Montag vormittag im Saale des Stadtrestaurants eine Feierstunde statt, die einen würdigen Verlauf nahm. Die Feier wurde durch einen eindrucksvollen Prolog eingeleitet, worauf die erste Vorsitzende, Frl. Granel, die Gäste begrüßte, insbesondere den geistlichen Beirat, Erzpriester Bennek, die Gauvorsitzende Frl. Schubert, die Stadtjugendpfleger Kolanoski und Frl. Zajitz, die Vertretung des KDF. Hindenburg und seiner Jugendabteilung ebenso die Abordnung des KDF. Zaborze, des christlichen Müttervereins St. Franziskus, des St. Hedwigsvereins, der Jungfrauenkongregation, und des Agnesvereins. Darauf erstattete die erste Vorsitzende einen zusammenfassenden Bericht über die 10jährige Tätigkeit der Jugendabteilung. Die Gauvorsitzende, die Stadtjugendpflegerin und die einzelnen Vereine übermittelten ihre Glückwünsche. Den Höhepunkt bildete die Festansprache der Beirätin, Frau Lehrer Kulik. Der geistliche Beirat richtete noch warmherzige Worte der Belehrung und Ermahnung an die Jugend. Ein Lied der Jungmädchen unter der Leitung des Konrektors Moch beschloß die Feier, worauf die Gäste bei einem Frühstück noch gemütlich verblieben. Am kommenden Sonntag, um 15 Uhr, wird der gemütliche Teil der Feier im Stadtrestaurant in Form eines Unterhaltungsabends fortgesetzt.

Ratibor

*** Verkehrsunfall.** Sonntag vormittag in der 11. Stunde ereignete sich in der Oderstraße an der Straßenkurve der Böhmischen Destillation ein schwerer Verkehrsunfall. An dieser Stelle ist die Straße so schmal, daß es wirklich zu verwundern ist, daß an dieser abschüssigen Straßenkurve noch keine größeren Unfälle vorgekommen sind. Dort stieß ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Zum Glück kamen dabei Personen nicht zu Schaden. Der Lastkraftwagen, der die Oderstraße heruntergefahren kam, konnte infolge der Glätte nicht zum Stehen gebracht werden. Es entstand an beiden Fahrzeugen ein großer Sachschaden. Der Lastkraftwagen konnte infolge des Zusammenstoßes seine Fahrt nicht fortsetzen. Die Schuldfrage ist z. Z. noch nicht geklärt.

*** Den Verletzungen erlegen.** Der am Donnerstag auf der Chaussee Ratibor—Domsanhöhe von einem Auto umgerissene und hierbei schwerverletzte Häusler Franz Wochnik aus Kornitz ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

*** Vom evangelischen Gemeinde-Kirchenrat.** Für den als Kirchenältester in den Kirchenrat übertretenden Professor Runze ist Büroinspektor Wilhelm Gensert und für den von Ratibor verzogenen Bankbevollmächtigten Ullrich der Schlossermeister Wilhelm Stallmach in die Gemeindevertretung der evangelischen Kirchengemeinde eingetreten. Die Einführung der neuen Gemeindevertreter erfolgte am Sonntag nach beendetem Gottesdienst durch Pastor Dr. Gühloff.

*** „Von der Schulbank zur Werkstatt."** Sonnabend abend veranstaltete das Arbeitsamt Ratibor, Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, eine Filmvorführung für die Ostern 1930 zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen im Jugendheim St. Nikolaus im Stadtteil Ratibor II. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches und bot eine reiche Fülle des Wissenswerten für unsere Jugend und deren Angehörige.

*** Stadttheater.** Heute, Dienstag, 8 Uhr, Ersatzvorstellung für die am 5. Februar ausgefallene Aufführung des reizenden Lustspiels „Der Schildpattkamm". Bereits für den 5. gelöste Karten haben Gültigkeit. Mittwoch, 8 Uhr, erste Wiederholung der großen Johann-Strauß-Operette „Tausend und eine Nacht" mit Günther Schwedka als Gast.

Scharfer Protest gegen das Liquidationsabkommen mit Polen

Die Landesgruppe Oberschlesien der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hat folgendes Schreiben an den Reichstag und an die Reichsregierung gesandt:

„Die Landesgruppe Oberschlesien der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier erhebt eindringlichst Einspruch gegen den Abschluß des Liquidationsabkommens mit Polen, das die früheren widerrechtlichen Enteignungen deutschen Eigentums in Polen sanktioniert und in seinen Bestimmungen bei der bekannten Vertragstreue der Polen keine Sicherheit für den Bestand der deutschen Siedlung in Polen bietet. Die großen finanziellen Opfer Deutschlands, die bei der jetzigen Notlage des Reiches um so schwerer wiegen, werden umsonst gebracht werden."

Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Landesgruppe Oberschlesien.

---

* **Handarbeitskursus für erwerbslose und erwerbstätige Frauen und Mädchen.** Am Mittwoch eröffnete die Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung (Volkshochschule) ihren diesjährigen Handarbeitskursus. Die Leiterin Frau Gewerbeoberlehrerin Liebig begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen. Nach einigen einleitenden Worten über Sinn und Wert weiblicher Handarbeit und Wünschen für ein gutes Gedeihen gemeinsamen Schaffens wurde sogleich ans Werk geschritten. Da die Anzahl der Teilnehmerinnen für einen Kursus zu groß ist, wurde geteilt und eine zweite Gruppe gebildet, für die der Arbeitsabend auf Donnerstag gelegt wurde.

Cosel

Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung

Die außerordentliche Stadtverordnetenversammlung wurde von Stadtverordnetenvorsteher Peters eröffnet. Eingangs stattete der Stadtverordnetenvorsteher dem Stadtverordneten Klempnermeister Rasel (Ztr.), der nach länger als zehnjähriger ersprießlicher Tätigkeit sein Mandat niedergelegt hat, Dank ab. Sein Nachfolger auf der Zentrumsliste ist der Glasermeister Rothner. Unter Beihilfe des Magistrats war dem um das Wohl der Stadt hochverdienten verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher, Ehrenbürger Studiendirektor Schwarzkopf auf dem hiesigen Friedhof ein würdiges Grabdenkmal gestiftet worden. Hierauf wurden die Wahlen der Kommissionen und Deputationen vorgenommen. Die **Wahl der Bezirksvorsteher und der Bezirksvorsteher-Stellvertreter** hatte folgendes Ergebnis: **Bezirk 1:** Vorsteher Kaufmann Oskar Offczarczyk, Stellvertreter Hotelbesitzer Böhm. **Bezirk 2:** Vorsteher Kaufmann Slenska, Stellvertreter Kaufmann Fritz Bojak. **Bezirk 3:** Vorsteher Bäckermeister Max Richtarsky, Stellvertreter Kaufmann Simon Berger. **Bezirk 4:** Vorsteher Kaufmann Wilhelm Bohlmann, Stellvertreter Bäckermeister Wilhelm Streiß. **Bezirk 5:** Vorsteher Kaufmann Leo Bartsch, Stellvertreter Zimmerpolier Bugiel. **Bezirk 6:** Vorsteher Kaufmann Max Filusch, Stellvertreter Gestütbeamter Schwengber. **Bezirk 7:** Vorsteher Kaufmann Hermann Kostka, Stellvertreter Fleischermeister Max Drost. Zu dem Magistratsantrag auf Genehmigung der Ueberschreitung der Ausgaben für Anfertigung des Fluchtlinienplanes in Höhe von 5933 Mark gab Bürgermeister Reisky eine eingehende Erklärung ab. Ferner **wurde der Bereitstellung von Gelände als Spielplatz für die städtische Volksschule bis zur Gesamtgröße von 10 000 Quadratmetern zugestimmt.** Der Dringlichkeitsantrag des Magistrats, die Zahl der Ratsherren von 4 auf 6 zu erhöhen, wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Bekannt gegeben wurde, daß sich die hiesige Postverwaltung mit dem Gedanken trägt, eine weitere Postkraftlinie von Cosel über Birken, Alt-Cosel, Birawa, Ortowitz, Jakobswalde nach Goschütz bis zur Kreisgrenze nach Gleiwitz einzurichten. Geplant ist weiter postseitig eine weitere Linie über Kandrzin bis Slawentzitz. Zur dauernden Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit der ehemaligen Festung Cosel ist im Stadtverordnetensitzungssaale eine Gedenktafel angebracht worden, welche die Namen sämtlicher Festungskommandanten enthält.

Zwei Kinder verbrannt

Furchtbare Tragödie in Kandrzin

Kandrzin, 10. Februar.

In Kandrzin II hatte sich gestern früh im Eisenbahnerblockhaus ein furchtbares Unglück ereignet. Zwei Knaben benutzten beim Feuermachen Petroleum. Die Kanne explodierte und beide Knaben, der 12 Jahre alte Alfred Begner und sein 14 Jahre alter Bruder Karl erlitten hierbei schwere Brandwunden. Sie wurden sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo beide am Abend nach furchtbaren Schmerzen starben.

Ueber das Unglück ist noch zu berichten:

Während die Eltern, der Eisenbahnarbeiter Begner mit seiner Frau, und dem dritten Kinde im Nebenzimmer schliefen, wollten die beiden Knaben **im Küchenofen Feuer machen.** Als sie, nachdem Papier bereits Feuer gefangen hatte, Petroleum hineingossen, explodierte die Petroleumkanne. Beide Knaben, die nur mit einem Hemd bekleidet waren, **erlitten am ganzen Körper schwere Brandwunden. In ihrer Angst liefen sie, lebenden Fackeln gleich, in den Hausflur hinaus.** Die Eltern wurden durch die Explosion geweckt, konnten aber wegen der Flammen und des starken Qualms nicht in die Küche hinein, sondern retteten sich durch das Fenster ins Freie. Die beiden Kinder erlagen im Antoniusstift am Abend ihren furchtbaren Verletzungen. Das Feuer wurde durch die Hauseinwohner gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Schaden ist groß.

Was tut der Gleiwitzer für seine Gesundheit?

Einmal im Jahre wird gebadet

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Februar.

In Gegenden, wo kein Wasserspiegel eines Stromes oder eines Sees zum Schwimmsport einladet, wird die Bürgerschaft berechtigte Ansprüche auf Schaffung künstlicher Wasserflächen und besonders gut ausgestalteter Badeanlagen im erweiterten Maße stellen, um so in badehygienischer Hinsicht dem Bedürfnis der Einwohnerschaft Rechnung zu tragen. Man schuf dann eine vorbildliche Anlage eines Freibades mit Sonnen- und Luftbad auf dem Gelände östlich des Kaiser-Wilhelm-Parkes, und baute das Viktoria-Bad in eine Bade- und Kuranstalt um.

Das Hallenschwimmbad wurde zeitgemäß ausgestaltet.

Indessen kann nicht gesagt werden, daß die Badeanlagen der Stadt dem großen Bedürfnis einer fast 110 000 Köpfe betragenden Bürgerschaft immer voll genügen, und es ist gerade in der letzten Zeit der Wunsch nach einem großen Hallenschwimmbade laut geworden. Aber man weiß genau, daß der Stadt die finanziellen Mittel fehlen, weshalb man die Schwimmvereine und die Wassersportler für den Plan der **Schaffung eines weiteren auf privater Grundlage aufgebauten Hallenschwimmbades** zu interessieren versucht. Man hat aber auch neben diesem Gedanken es nicht unterlassen, ständig darauf hinzuweisen, daß die bestehende Badeanstalt der Stadt immer weiter ausgebaut und mit den Neuerungen versehen wird. Diesem Verlangen hat die Stadtverwaltung auch gern Rechnung getragen, und **das ehemalige Viktoriabad wurde in eine modern eingerichtete städtische Bade- und Kuranstalt umgewandelt.** Die Anlage bietet Bäder, auch Heilbäder aller Art, die an jedem Wochentag von 8—19 Uhr und an den Sonn- und Feiertagen von 8—12 Uhr genommen werden können. Von diesem Angebot hat die Gleiwitzer Einwohnerschaft in hohem Maße Gebrauch gemacht und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1929 sind 20 000 Bäder aller Art, darunter rund 4000 Massagen verabfolgt worden. Das ergibt, umgerechnet, für jeden Einwohner der Stadt ein Bad im Jahr.

Es sei darauf hingewiesen, daß den Krankenkassenmitgliedern gegen Vorlage eines Krankenkassenscheines seitens der Bade- und Kuranstaltsleitung Preisvergünstigungen eingeräumt werden. Neueingeführt sind die Dutzendkartenhefte, die gleichfalls Verbilligungen schaffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß in dem Schwimmbad Schwimmunterricht durch einen staatlich geprüften Schwimmmeister erteilt wird.

10 Jahre Ortsgruppe Beuthen des DOB.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Februar.

Das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe Beuthen OS. des deutschen Offiziersbundes war der Anlaß, das Wintervergnügen am Sonnabend zu einer Feier in diesem Sinne zu gestalten. Der festlich geschmückte Kaiserhofsaal war dicht gefüllt von geladenen Gästen aus der Beuthener Gesellschaft, Gästen von der Ortsgruppe Gleiwitz und den hiesigen Kameraden mit ihren Damen. In dem reichhaltigen Bilde gesellschaftlicher Aufmachung war die Uniform nur recht spärlich vertreten. Die Feierstimmung wurde geweckt durch einen von Herrn Dr. Bartel vorgetragenen Vorspruch, in dem zum Gedenken an die Großtaten der alten Armee aufgefordert wurde. In der Festrede führte der 2. Vorsitzende,

Oberstudiendirektor Dr. May,

etwa aus:

„Im Kriege gefeiert und gepriesen, am Kriegsende gehaßt und verfolgt, haben sich nach der Beruhigung der Geister die Offiziere der ehemaligen Armee zusammengefunden, um die Erinnerung an das große Geschehen nicht verschwinden zu lassen, sich untereinander wirtschaftlich zu fördern und den Geist der Kameradschaft zu pflegen. Die einstige Verpflichtung, für eine große Idee das Höchste opfern zu sollen, ist bei den Offizieren der alten Armee am heiligsten aufgefaßt worden und hat das tiefste Pflichtgefühl nach sich gezogen. Der einsichtsvolle Teil der Mitkämpfer hat immer anerkannt, daß Führer notwendig sind und daß die ausgewählten Führer sich an Begeisterung und Pflichterfüllung in keiner Weise haben übertreffen lassen. Bedauerlich ist es, daß unserer heutigen Jugend in so eingeschränktem Maße die Möglichkeit geboten ist, auf diesem Wege Autorität kennen zu lernen und Führertum zu erwerben. Das alte Pflichtgefühl befähigt den Offizier, auch in veränderten Zeiten und an jeder Stelle das Höchste zu leisten. Das beweist das Beispiel des verehrungswürdigsten Mitgliedes des deutschen Offiziersbundes, des Reichspräsidenten von Hindenburg." Mit einem Hoch auf ihn und dem Absingen des Deutschlandliedes schloß die Ansprache.

Nach dem Festmahl, das mit einer humorvollen Damenrede von Herrn Tschentschler endigte, hielt der Tanz unter der bewährten Leitung von Hauptmann Dinter die fröhlichen Festteilnehmer lange zusammen. Die Tanzpausen füllten Darbietungen aus: Solotänze aus dem Kreise der jüngsten Damen des Bundes, Rezitationen von Herrn Dr. Bartel, Lieder von Herrn Dr. Kowalski. Erst spät trennten sich die Festteilnehmer mit dem Empfinden, einen einfachen, aber gediegenen Festabend verlebt zu haben.

Groß Strehlitz

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Die Vereinigung hielt am Sonntag die erste Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Nach Vortrag der neuesten Vorkommnisse durch den Vorsitzenden Jucha, zu dem auch die Mitteilung gehört, daß der Gau Schlesien nunmehr endgültig in den Vertrag betr. Uebernahme des Kriegsgefangenen-Erholungsheimes Tannenberg bei Langenbielau eintritt und damit auch in Schlesien endlich ein Erholungsheim geschaffen wurde, kamen Ortsgruppenangelegenheiten zur Erledigung. Sprechstunden zur Beratung in Versorgungsangelegenheiten und dergleichen finden nunmehr jeden Dienstag und Freitag abends 7 Uhr statt. Der Vorstandsbeschluß, von einer Veranstaltung eines Faschingsvergnügens mit Rücksicht auf die allgemein schlechte Wirtschaftslage der Mitglieder abzusehen, fand einstimmige Billigung. In Vorschlag gebracht wurde, einen Lichtbildervortrag über die Kriegsgefangenschaft in nächster Zeit hier zur Aufführung zu bringen. Nach einer gemütlichen Aussprache wurde — in vorgerückter Stunde — die Versammlung geschlossen.

* **Schülermusikabend.** Was Schüler zu leisten vermögen, das sollte ein Abend zeigen, den die Musikschule Briel" am Sonntag im Saale des Hotels Deutsches Haus veranstaltete. Die Elternschaft und musikalisch Interessierte hatten sich in großer Zahl eingefunden. Alle waren überrascht von der ausgezeichneten Schulung.

Oppeln

* **Kath. Arbeiterverein vom hl. Kreuz.** Bei starker Beteiligung beging der katholische Arbeiterverein vom hl. Kreuz sein Faschingsvergnügen. Der 1. Vorsitzende, Gaida, begrüßte die Mitglieder und besonders den Präses des Kaufmännischen Vereins Kaplan Peterek. Die Kapelle des KKV. leitete den Abend ein. Jung und alt huldigte nach Schluß der Darbietungen fleißig dem Tanz.

* **In der Kirche bestohlen.** Ein frecher Diebstahl wurde in der Kirche zum hl. Kreuz ausgeführt. Einem jungen Mädchen wurde während der Andacht eine Aktentasche, enthaltend eine Armbanduhr, die Geldbörse und ein Paar Schuhe gestohlen. Leider gelang es nicht, den Spitzbuben zu fassen.

Ostoberschlesien

Kommunalwahlen in Königshütte

Die Kommunalwahlen der Stadt Königshütte wurden gemäß Beschluß der Woiwodschaft auf den 4. Mai 1930 festgesetzt. Demzufolge dürfte Königshütte die letzte Kommune sein, in der die Wahlen stattfinden. Am 31. März erfolgen Kommunal- bezw. Gemeindewahlen in allen denjenigen Ortschaften der Woiwodschaft, die im Monat Dezember vorigen Jahres nicht das Wahlrecht ausüben durften. Es wäre höchste Zeit, diesen willkürlichen Wahlmethoden ein Ende zu bereiten.

Die Schädeldecke mit der Axt gespalten

In Czeladz unweit von Sosnowitz kam es zwischen zwei Frauen, die Mitwohner eines Hauses waren, zu Meinungsverschiedenheiten, die damit endeten, daß Frau Jantowska ihrer Nachbarin mit einer Axt die Schädeldecke spaltete. Die schwerverletzte Frau Karch wurde im hoffnungslosen Zustande nach dem Spital geschafft, — die Mörderin von der Polizei verhaftet.

*

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Fleischergesellen Ludwig Zurek, der zum Schaden des Fleischermeisters Werner in **Königshütte** eine Summe von 2800 Zloty entwendete, zu verhaften.

*

Auf der Bahnstation **Rzendowka**, Kr. Rybnik, warf sich der Arbeiter Emil Swoboda vor den heranfahrenden Zug. Der Lebensmüde wurde sofort getötet. In seinem Abschiedsbrief brachte Swoboda zum Ausdruck, daß er durch Arbeitslosigkeit und große Not zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben worden ist.

*

Im Südpark-Restaurant in **Kattowitz** wollte der Oswald Paszek aus Kattowitz einem Gaste eine Uhr aus der Tasche ziehen. Der Täter wurde jedoch auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben.

*

Zwei Lederhändler gerieten auf der Hauptstraße im Ortsteil **Zawodzie** in einen Konkurrenzstreit. Der Händler Erich Kozowski zog ein Messer und verletzte damit den Franz Zielinski aus Myslowitz erheblich am Kopfe. Da der Getroffene eine Aderzerreißung davontrug, mußte er sofort nach dem Krankenhaus geschafft werden.



Kunst und Wissenschaft



Erste musikali'che Morgenfeier des Oberschlesischen Landestheaters

Dem Beispiel anderer Städte mit einer lebendigen Theaterkultur folgend, machte der 1. Kapellmeister des Oberschlesischen Landestheaters, Erich Peter, am Sonntag vormittag den Versuch, die musikliebenden Kreise Beuthens im Rahmen einer Matinee mit zeitgenössischer Musik bekannt zu machen. Das gut besetzte Haus, die Beifalls- und Aufnahmefreudigkeit der Erschienenen bewiesen, daß der Versuch restlos geglückt ist und daß diese erste Morgenfeier nicht die letzte sein wird. Nach Beendigung der Darbietungen wurde überall der Wunsch laut, solche Veranstaltungen zu einer ständigen Einrichtung zu machen. So ist am Sonntag das künstlerische Leben unserer Stadt in ein neues Stadium getreten und hat eine eigenartig belebende und erfrischende Note bekommen.

In seinen einleitenden Worten betonte Kapellmeister Erich Peter mit Recht, daß es nicht befriedige, sich zeitgenössische Musik durch Radio oder Schallplatten vorsetzen zu lassen. Zum musikalischen Genuß gehöre auch jenes Fluidum, das Publikum, Musiker und Leiter zu einer Einheit zusammenschweiße, auch der Anblick der Künstler und ihrer Instrumente vertiefe das musikalische Erlebnis ...

In uneigennütziger Weise hatten sich für diese erste wohlgelungene Morgenfeier zur Verfügung gestellt: Karl von Zieglmayer (Tenor), Ella Lyner (Harfe), Sykora, Roth, Gnaudschun, Burzan (Violine), Palm, Noack (Viola), Cremers (Cello), Konietzny (Baß), Ortmann (Klarinette), Wilsch (Flöte), Biallas (Englisch Horn), Kollarczik (Trompete), Sikierka (Schlagzeug) und Meyer (Klavier).

Auf dem Programm standen Honegger „Drei Contrepoints", Debussy „Danses sacrées", Grünberg „Daniel Jazz". Erich Peter führte in zwangslosem Plaudertone in die Eigenart der einzelnen Komponisten und ihrer Werke ein, das Publikum ging interessiert mit, Erich Peter hatte Form und Art intuitiv gefunden wie man so etwas anpackt. Und wo er's packte, war es interessant ... Musikalisch am wertvollsten war zweifellos Honegger mit seinen drei kontrapunktischen Studien. Besonders das Präludium für Violine und Cello machte tiefen Eindruck. Debussy, der feinnervige Vater der Moderne schilderte in allen Farben, die Mystik seiner Harmonien kam hervorragend zu Gehör. An dem Erfolge seiner Tänze hatte die Harfe, die Ella Lyner mit Meisterhand spielte, entscheidenden Anteil. Grünbergs „Daniel Jazz" für Singstimme und kleines Orchester bildete den grotesken Ausklang des Vormittags. Man schmunzelte über diesen Parodisten, gegen den Jaques Offenbach ein Waisenknabe war, man bestaunte den Mut des Komponisten, der trotz aller Verstiegenheiten geistvoll und musikalisch ist.

Unter größtem Beifall der Zuhörer kündigte Erich Peter eine Hindemith-Morgenfeier an.

Die erste Morgenfeier hat eingeschlagen. Ein lebhaftes Bedürfnis für diese gefällige Art von musikalischen Veranstaltungen ist vorhanden. Und so aufgezogen und mundgerecht gemacht, wird der Theaterraum an künftigen Sonntagvormittagen jene Fülle aufweisen, wie sie sonst nur großen Abenden beschieden ist.

Dr. Zehme.

Geistliche Abendmusik in Beuthen

Orgelkonzert in der Evangelischen Kirche

Diese geistliche Abendmusik am Sonntag abend war ausschließlich Johann Sebastian Bachs Orgelschaffen gewidmet. Dadurch gewann die Darbietung eine großzügige Geschlossenheit und Einheitlichkeit. Der Geist der absoluten Musik, die keiner Mithilfe von Wort oder Programm bedarf, regierte, und für den wahrhaft musikalischen Menschen wurde gerade dadurch der Eindruck dieser ganz großen Kunst vertieft. Wunderbar, wie in dem umfangreichen Schaffen J. S. Bachs das deutsche Volk etwas musikalisch Allgemeingültiges schaffen konnte, das von den Modernsten, wie einem Artur Honegger, als Muster betrachtet und für den eigenen Stil zum Vorbild und teilweise geradezu als Ersatz genommen wird.

An der Spitze stand das Präludium, Largo und Fuge in C-Dur. Das Präludium als dramatisch bewegte Einleitung, das von flutenden, drängenden Figuren durchpulste Largo, die machtvolle energische Fuge bilden eine Dreiheit von eindrucksvoller Wirkung, die besonders durch die Knappheit der wohl abgewogenen Proportionen ausgezeichnet ist. Der Mystiker Bach kam in dem zweiten Stück der Vortragsfolge zu Gehör. Die Choralvariationen über „Sei gegrüßet, Jesu gütig" sind tief religiöse Betrachtungen, Unterhaltungen der Seele mit Gott, in dessen Anschauen sich der Tondichter verliert. Die Choralmelodie wird von selbständigen Tonreihen umrankt, verziert, überschnitten und es entsteht so eine Reihe von ganz eigenwertigen Gebilden, die von der gemeinsamen frommen Grundstimmung zusammengehalten wird. Im Gegensatz zu den Fugen und zu ihnen gehörigen Stücken, wie Präludien und Fantasien, fehlt hier das unruhig drängende, treibende Element der Bachschen Tonsprache, es ist gedämpft durch die Hingabe an den Glauben, durch „ewge Ruh' in Gott dem Herrn". Auch der nicht Kirchengläubige kann hier andachtsvoll lauschen und empfängt einen Anhauch religiöser Weihe ohne alles störende Beiwerk. Endlich folgte noch Phantasie und Fuge G-Moll, Fresken im Geiste Michelangelos, voll dem großartigen Pathos, das Bach ebenso zur Verfügung steht, wie die stille religiöse Versenkung in die Welt der frommen Choräle.

Der Organist der evangelischen Kirchengemeinde, Rudolf Opitz, erwies sich wieder als ein Virtuose, der in den Geist J. S. Bachs tief eingedrungen ist und nicht nur technische Bewältigung, sondern auch dem Stil gerecht werdende Auffassung für seine Aufgabe mitbringt. Das Orgelkonzert war für die in der Kirche anwesende Kunstgemeinde ein freudiges, eindrückliches Kunsterlebnis, das sich hoffentlich recht bald wiederholt.

Dr. Meister.

Wagner: „Der fliegende Holländer"

Erstaufführung im Beuthener Stadttheater

Es ist das Bestreben der Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters, das Gesamtwerk Wagners auf unserer Bühne heimisch zu machen. Daß man in diesem Rahmen in diesem Jahre nun den „Fliegenden Holländer" herausbrachte, kann, unabhängig von der Frage „Für oder gegen Wagner", nur begrüßt werden. Ist doch der „Holländer" nicht nur Wagners (von „Rienzi" abgesehen) erstes, sondern auch eines seiner besten Werke. Es ist in der Handlung einfach und geradlinig, in der Komposition klar und eindeutig, es hält sich fern von gedanklichen Belastungen und begnügt sich damit, einem dankbaren Balladenstoff, möglichst geschlossen auf dem Erlösungsgedanken aufgebaut, für die Opernbühne lebendig zu machen. Von hier aus wäre, wenn Wagner gehalten hätte, was er selber versprach, nicht nur eine Revolution, sondern auch eine Vollendung der Oper möglich gewesen.

Die Handlung der Seemannsgeschichte ist bekannt, es genügt, hinzuzufügen, daß sie echt romantisch empfunden und gestaltet ist in ihrer heldischen Klage, ihrer hingebungsvollen Weibestreue und der endlichen Erlösung durch den Opfertod der liebenden Senta für den Holländer. So muß das Werk auch herausgebracht werden, und wir haben vor einem Jahre eine vorbildliche Aufführung an der Berliner Kroll-Oper erlebt, die in großer künstlerischer Konsequenz die Partitur nicht minder wie die Szene auf den Charakter einer Seemannsballade zuschnitt, sehr zum Vorteil des Werkes, das einige Längen wohl entbehren kann. Eine dankbare Aufgabe für einen begabten Regisseur, da hier mit kleinen Mitteln und bei geringen szenischen Anforderungen Gelegenheit ist, lebendige Stimmungswerte auffrischend in künstlerische Form zu bringen.

Die Beuthener Aufführung stand, was ihre musikalische Leitung angeht, unter einem günstigen Stern. Kapellmeister Erich Peter ist ein kluger Kopf, der immer um seine Partitur Bescheid weiß und sie zu gliedern versteht. Das ist alles fein ausgewogen, schon von den Eingangstakten der Ouvertüre an, wo er bei aller Betonung des Blechs die Geigen bis zu absoluter Gleichberechtigung mit heranzieht zu einem phantastischen Klanggemisch, das setzt sich fort in der ohrenfälligen Auflockerung der Leitmotive, die anfangs deutlich nebeneinander gestellt werden, und das findet seine folgerichtige Erfüllung in der Behandlung der Singstimmen, die er nicht einen Augenblick lang überbetont, wie das gern geschieht, sondern die er in den Klangkörper seines Orchesters einbezieht, ohne ihnen Deutlichkeit oder Verständlichkeit zu rauben. Ein Glanzstück waren die Chöre, von Kurt Gaebel einstudiert, die sich, namentlich in der Spinnstube, als Kabinettstücke balladesken Charakters in den Rahmen der Gesamtaufführung einfügten.

Die Rollenbesetzung ließ von vornherein die Annahme zu, daß der Abend ein Gewinn sein würde. Wolfgang Ritz in der Titelrolle erscheint für den Holländer dem Charakter seiner Stimme nach wie geschaffen, und abgesehen von einigen Intonationsschwankungen des sehr schwierigen Auftrittsliedes gelang ihm eine von Takt zu Takt künstlerisch ansteigende Leistung, die mit zu seinen besten Erfolgen an unserer Bühne gezählt werden dürfen. Die trostlose Oede und Leere eines ziellosen Lebens klang aus seiner Stimme, die dann Wärme und Leben bekam, als die Hoffnung auf Rettung und Erlösung auftauchte, bis die Verzweiflung am Schluß ihr grausige Größe verlieh. Die Senta sang Reina Backhaus. Wir sind von der begabten und sympathischen Künstlerin schon viel Gutes gewöhnt; hier gab sie eine Leistung, die sich mit ihrem besonderen Können fast aufs Haar deckt und schuf infolgedessen eine ganz außerordentlich geschlossene und reife Gestalt, bei der man schon von einer idealen Verkörperung sprechen darf. Die Holländer-Ballade sang sie in visionärer Haltung, unaufdringlich und ohne die Bravourarroganz zahlreicher Vertreterinnen ihres Faches, es ging ein stimmungsschaffendes Fluidum von diesem Gesang aus, und die Vorgänge auf der Bühne wurden durch sie glaubhaft. — Mit diesen genannten beiden Figuren war, besonders nach dem zweiten Akt, der Erfolg des Abends eindeutig bestritten. Karry Wessely als Steuermann sang frisch und leicht sein Lied, beweglich und persönlich wie stets und tat auch darstellerisch das Seine. Karl von Zieglmayer blieb als Jäger Erik merkwürdig konventionell. Wenn man auch an seiner Darstellung die Abkehr von großer Operngeste angenehm empfand, so fehlte doch der spürbare Zwang seiner Stimme, der im Hörer Wärme und Mitgefühl hätte wecken sollen. Die Mary war bei Gerda Redlich, einer bewährt guten Wagnerinterpretin, in besten Händen; sie zeigte sich auch darstellerisch recht lebendig, soweit es ihre kleine Rolle zuließ. Nur Gustav Adolf Knörzer, der als Daland in einer derbfrischen Maske erschien, ließ sehr viel zu wünschen übrig. Sein Tonansatz ist hart und wirkt gezwungen, die Töne kommen oft gepreßt, und man wird das Empfinden großer Anstrengung nicht los, das den Sänger an einem ruhigen Strömenlassen des Atems hindert.

Die Regie des Abends lag bei Oberspielleiter Paul Schlenker. Sie ließ leider jeden geistigen Kontakt mit dem Werke vermissen. Das Zurücktreten hinter die Initiative der musikalischen Leitung bleibt zu begrüßen, doch zeigte sich in der Gestaltung der Szene eine Fülle von Unzulänglichkeiten, die den Gedanken nahelegen, daß hier vom Buch und nicht vom Augen- und Ohrenerlebnis ausgegangen wurde. Der erste Akt baut sich szenisch-räumlich auf dem Wechsel von Nord- zum Südwind, aber diese Seeleute blicken beim Nordsturm, sowohl wie beim Einsetzen des Südwindes gleichmäßig nach ein und derselben Richtung, obwohl der Seemann gewöhnlich nach dem Himmel in der Richtung schaut, aus der ihm der Wind kommt. Hier war es beide Male Norden.) Die balladengemäße Auflockerung des Werkes, die in der Musik so erfreulich deutlich wurde, blieb im Szenischen unbeachtet. Obwohl es sich um eine romantische Oper handelt, die gerade allen Licht- und technischen Effekten freies Feld gibt, stockte das Ganze in trockenstem Realismus, ganz abgesehen davon, daß man die Bühne nie so dunkel werden lassen sollte, daß das Hinsehen die Augen schmerzt. Im Hause Dalands, das im ganzen wenigstens einheitlich aussah, hingen sehr illusionsstörend zwei höchst realistische Landkarten, die weder stilistisch noch gegenständlich dahingehören. Das grellste Schlaglicht auf die geistige Leere und aussichtslose Unfruchtbarkeit dieser Inszenierungsarbeit aber warf am Schluß das Pappschiffchen, das durch die „Wellen" schaukelte und bei Sentas Tode zerbrach und versank. Gewiß, auch das steht im Buch, aber der gute Geschmack unserer Spielleiter hat sich seit dreißig Jahren schon davon abgewandt, um der mitschaffenden Phantasie des Zuschauers nicht noch am Ende der Aufführung den Todesstoß zu versetzen. — Man wird so auch in Oberschlesien nicht mehr weiter Theater spielen dürfen, wenn man den Kredit des Theaters nicht bei allen ernsthaften Freunden der Bühne ernsthaft gefährden will.

Das Sonntagspublikum nahm die Aufführung freundlich auf.

E—s.

Claire Bauroff tanzt in Beuthen

Gestern abend fand der Tanzabend Claire Bauroff, der tags zuvor mit großem Erfolg in Gleiwitz veranstaltet worden war, in Beuthen statt. Trotz des Wochenanfangs, trotz mehrerer Parallelveranstaltungen, trotz des Faschings war das Stadttheater gut besetzt. Und, was mehr wert war, es entstand sehr bald zwischen Bühne und Parkett ein fühlbarer Kontakt. Das Programm war das gleiche wie am Vorabend, sodaß es sich erübrigt, auf Einzelheiten einzugehen.

Claire Bauroff beherrscht die Technik des Tanzes in Vollkommenheit. Darüber hinaus jedoch ist sie eine kluge und intelligente Frau, die sich ihr Programm klar aufbaut und überlegen durchdenkt. Interessant bleiben und am wertvollsten sind die ungemein lebendigen Hände, die das Spiel des Körpers wiederholen und abspiegeln. Der vollendet schöne Körper schwingt spielend leicht im Rhythmus der Musik, alles bleibt locker, bewegt, frei, schwebend. Dieser Tanz ist immer echt, stets körperlich, ständig gelenkt von allem Bewußtsein, ohne konstruktiv zu werden oder gedanklich belastet zu sein. Die persönliche Note der Frau Bauroff gibt ihrem überlegenen Können den letzten Wert. Ihr Tanz ist, über Technik und Vollendung hinaus, Kunst, die aus Können und Wissen zu einem edlen Müssen sich gipfelt.

Der Beifall, von Anfang an wachsend, fand zum Schluß kein Ende.

E—s.

Arien- und Lieder-Abend

Martha Weiß im Blüthnersaal, Gleiwitz

Am Flügel von Georg Richter begleitet, sang Martha Weiß Lieder und Arien. Sie verfügt über eine besonders große Stimme und gab sich fast zu sehr für den verhältnismäßig kleinen Raum aus, brachte auch nicht immer ganz saubere Einsätze. Sie sang bekannte Arien aus „Undine" und „Waffenschmied" sowie aus „Carmen" und „Madame Butterfly" und zeigte eine erfreulich starke dramatische Begabung. Die Brahmslieder hatte sie nicht glücklich für ihr Organ ausgewählt, denn ihrer Stimme fehlt trotz aller Fülle die weiche Schmiegsamkeit, die sie verlangen. Ganz besonders galt das von der „Aeolsharfe" und dem bekannten, so unendlich zart verhaltenen „Immer leiser wird mein Schlummer". Besser gelangen ihr „Meine Liebe ist grün" und vor allem das Tambour-Lied, für das sie auch viel Beifall erntete. Recht hübsch sang sie auch das neckische, volksliedartige „Vergebliches Ständchen" hauptsächlich wohl deshalb, weil sie sich hier einmal Zurückhaltung auferlegte. Lebhafter Beifall und eine Fülle von Blumenspenden veranlaßten sie zu einer Zugabe.

Weit besser gelangen der Sängerin die Lieder des zweiten Teiles des Abends, vor allem die beiden von Richard Strauß: „Cäcilie" und „Zueignung". Aber auch Hugo Wolf wurde sie gerecht. Von den besonders schönen vier Liedern, die sie ausgewählt hatte, sang sie am besten das besinnliche „Ueber Nacht kommt leise das Leid" und das scherzende von der „bescheidenen Liebe". Die Wirkung der anderen beiden wurde wieder etwas durch allzugroße Stimmausgabe beeinträchtigt.

Georg Richter begleitete zurückhaltend. Er selbst kam zur Geltung im Vortrag der „Papillons" von Schumann und der Polonaise in As-Dur von Chopin, die besonders schwierig ist. Durch den wohlverdienten lebhaften Beifall, der ihm zuteil wurde, ließ er sich zu einer Zugabe veranlassen.

Dr. E.

Jungoberschlesischer Dichter- und Komponistenabend

Vortragsabend in Beuthen

Am Sonnabend hatte die Sondergruppe „Gemeinschaft jungoberschlesischer Dichter" im Schutzverband Deutscher Schriftsteller zu einem Dichter- und Komponistenabend in die Aula des Hindenburg-Gymnasiums eingeladen. Im Namen des Schutzverbandes begrüßte Pastor Schmidt, Gleiwitz, die Anwesenden, betonte, daß im Verbande ein außerordentlich reges geistiges Leben herrsche, daß einen Segen für ganz Oberschlesien bedeute. Deutsche Lieder erklängen, deutsche Sprache werde gepflegt. Der Redner führte mit den Worten Goethes „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", in die Vortragsfolge ein.

Diese verlief bedauerlicherweise nicht ganz programmäßig. Agnes Weiß, die Sopranlieder singen wollte, war erkrankt. So eröffnete Alois Heiduczek den Abend mit Otto von Wilpert. Es kam recht sauber und schwungvoll das A-Moll-Präludium von Max Reger zu Gehör. Darauf sprach Bruno G. Tschierschke Dichtungen von Gerhard Baron, Eugen Kaboth, Bruno Roemisch und August Scholtis. Aus allen diesen gereimten und ungereimten Dichtungen sprachen Kraft und Gestaltungswillen, besonders fesselten Gerhard Barons oberschlesische Gedichte, die Leben und Rhythmus unserer Heimat sicher erfühlen. Auch die Novelle von August Scholtys „Der Gig" packte. Roemisch' Novelle war dagegen ein Versager. Er muß zunächst einmal den deutschen Satzbau grammatisch beherrschen lernen, ehe er in ihn Gedanken hineinbringen kann. Lieder für Violine und Klavier von Heiduczek (am Flügel saß der Komponist, Otto von Wilpert war Geiger) bewiesen auch starkes musikalisches Können, was besonders aus der schönen Romanze hervorging.

Den zweiten Teil der Vortragsfolge beherrschte Pastor Schmidt, Gleiwitz, mit reifer, formvollendeter Lyrik, mit Belladen und dramatischen Darbietungen. Aus seinen Werken sprachen erfahrene Lebensweisheit und gläubiger Optimismus. Konrad Schmidt ist nebenbei ein glänzender, stimmbegabter Interpret und seiner jungen Schar sicherlich ein trefflicher Mentor. Zum Schluß laß Bruno Tschierschke eine eigene Novelle.

—me.

Oberschlesisches Landestheater. Heute Dienstag, gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr „Der fliegende Holländer" zur Darstellung. In **Hindenburg** geht am gleichen Tage um 20 Uhr „Hidalla" in Szene.

Man stirbt weniger

Nach den jetzt vorliegenden Aufzeichnungen des Preußischen Statistischen Landesamts sind im Jahre 1928 gestorben: 449 709 Personen (238 184 Männer und 221 525 Frauen) gegen 461 938 im Jahre 1927. Zu dem allgemeinen Sterblichkeitsrückgang hat besonders das Nachlassen der Grippe beigetragen. Doch waren auch bei den Todesfällen an Tuberkulose, Lungenentzündung und Erkrankungen der Atmungsorgane und der Nervensystems teilweise nicht unerhebliche Rückgänge festzustellen. Auch an „Altersschwäche" starben an 4000 Personen weniger; jedoch dürfte hier infolge der ständigen Verbesserung der Unterlagen der Todesursachenstatistik ein Teil der Zunahme an Todesfällen durch Erkrankung der Kreislauforgane hinzuzurechnen sein. Zugenommen hat ferner bedauerlicherweise die Zahl der Todesfälle durch Krebs, ferner durch Harn- und Geschlechtskrankheiten, durch Diphtherie, Blinddarmentzündung, Zuckerkrankheit, Scharlach, Wundinfektion und, wie nicht anders zu erwarten stand, durch Verunglückungen.

Das unbekannte Rom. Am Fuße des Kapitols wurden soeben die Reste eines Riesenbaues entdeckt, dessen Existenz bisher völlig unbekannt war. Es handelt sich um ein dreistöckiges Gebäude; es scheint sich dem Stil nach jedoch um ein Bauwerk aus der Zeit des Kaisers Trajan zu handeln.



Erich Recknagel Deutscher Skimeister

Ermel, Brückenberg, Sieger in der Kombination

Mit dem großen Sprunglauf an der Schattenberg-Schanze wurden die Wettbewerbe um die Deutschen Skimeisterschaften 1930 in Oberstdorf abgeschlossen. Das Ereignis hatte Tausende an den Sprunghügel gelockt, viele waren in Sonderzügen herbeigeeilt, um der Entscheidung um den „Goldenen Ski" beizuwohnen. Etwa 6000 Zuschauer umsäumten die Schanze, darunter neben hohen Militärs auch die Königin von Holland mit Gefolge. Die Sprungbahn selbst zeigte nicht den erhofften guten Zustand, sodaß sich viele Stürze ereigneten. Leider ging dabei nicht alles glimpflich ab. Der Schlesier Pahl, Krummhübel, kam in der 2. Serie so schwer zu Fall, daß er mit einer stark blutenden Kopfverletzung ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Als ein großer Könner zeigte sich hier wieder der Thüringer Erich Recknagel, der nicht nur eine vorbildliche Haltung an den Tag legte, sondern

mit 59 Meter die größte Weite

erzielte. Er gewann den Sprunglauf überaus leicht und sein guter Platz im Langlauf sicherte ihm den heiß begehrten Titel „Deutscher Skimeister". Von den übrigen Springern fiel Walter Glas etwas ab, da er dem Bayern Kratzer noch den Vortritt lassen mußte. **Er kam daher auch für die nähere Plazierung der Kombination nicht in Frage, die durch den 1. Platz des Schlesiers Ermel, Brückenberg, einen überraschenden Ausgang nahm.** Ermel war im Langlauf an sechster Stelle eingekommen und plazierte sich auch im Sprunglauf an gleicher Stelle. Von den übrigen fiel der polnische Meister Czech stark ab, er lief bei weitem nicht zu seiner sonstigen Form auf.

Kanada Weltmeister im Eishockey

Ehrenvolle 6:1-Niederlage der Deutschen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 10. Februar.

Nach dem Siege über die Schweiz in der Europameisterschaft fiel Deutschland die ehrenvolle, aber auch unlösbare Aufgabe zu, am Montag abend im Berliner Sportpalast gegen die kanadische Eishockeymannschaft aus Toronto zum Kampfe um die Weltmeisterschaft anzutreten. Unsere Vertreter zogen sich höchst ehrenvoll aus der Affäre. **Sie ließen nicht einen Augenblick den Mut sinken, auch nicht, als Jaenecke wegen eines Schlüsselbeinbruches im ersten Spielzeitdrittel ausscheiden mußte.** Die deutsche Mannschaft kämpfte bis zum Schluß unter Einsatz aller Kräfte gegen einen Gegner, der durch sein besseres und genaueres Zusammenspiel fast durchweg überlegen war. Die Mannschaft aus Toronto, die keineswegs das Beste darstellt, was Kanada an Eishockeyspielern zur Verfügung hat, siegte schließlich mit 6:1 (2:1, 2:0, 2:0) und sicherte damit Kanada zum vierten Male die Weltmeisterschaft, nachdem die kanadische Nationalmannschaft schon bei den Olympischen Spielen 1920 in Antwerpen, 1924 in Chamonix und 1928 in Sankt Moritz den stolzen Titel errungen hat.

Die deutsche Mannschaft für Oslo

Der Deutsche Skiverband hat seine Vertreter für die vom 23. Februar bis 3. März in Oslo stattfindenden Europameisterschaften nach den Ergebnissen der Oberstdorfer Meisterschaftswettbewerbe bestimmt. Unter der Führung des 2. Verbandsvorsitzenden Ganzenmüller, München, sind für Oslo gemeldet worden: **Gustav Müller**, Bayrisch-Zell für Kombination und 50-Kilometerlauf; **Otto Wahl** (Zella-Mehlis) für 17 Kilometer und 50 Kilometer; **Erich Recknagel**, Oberschönau, **Ermel**, Brückenberg, **Kratzer**, Rottach, **Böck**, Nesselwang, **Walter Glas**, Klingenthal, und **Bogner**, München, für Kombination und Sprunglauf.

Oestberg und Frl. Krahwinkel Hallentennis-Meister

Frenz schlägt Austin

Bei ausgezeichnetem Besuch wurden in der Bremer Tennishalle in allen Konkurrenzen die Schlußrundenteilnehmer für die Deutschen Meisterschaften ermittelt. Das meiste Interesse beanspruchte die Begegnung zwischen dem jungen englischen Sitzenspieler H. W. Austin und dem Hamburger Frenz. Der Londoner, der bei seinen kürzlichen Gastspielen in Skandinavien nicht eine einzige Niederlage im Einzel erlitten hat, kam gegen den sich selbst übertreffenden Deutschen nie recht ins Spiel. Mit seinen harten und genauen Schlägen sammelte Frenz Punkt auf Punkt und **innerhalb kurzer Zeit hatte er den Weltranglistenspieler mit 6:1, 6:3 bezwungen.** Wenn Frenz weiter fleißig an sich arbeitet, dürfte er gute Aussichten haben, in der deutschen Davispokalmannschaft berücksichtigt zu werden. Das zweite Vorschlußrundenspiel der Herren sah den in ausgezeichneter Form befindlichen Schweden C. Oestberg sehr sicher mit 6:3, 6:3 über Dr. Dessart, Hamburg, erfolgreich. In der **Damenmeisterschaft** triumphierte erwartungsgemäß Frl. Krahwinkel ohne sonderliche Mühe 6:2, 6:1 über Frl. Peitz, auf der anderen Seite bestätigte Frl. Hoffmann, Hamburg, durch einen 7:5-, 6:2-Sieg über die Titelverteidigerin Frl. Rost.

Die internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland in Bremen erreichten am Sonntag mit den Entscheidungskämpfen ihren Höhepunkt und Abschluß. Einzelsieger blieben der Schwede C. Oestberg und die rheinische Spitzenspielerin Frl. Krahwinkel, Essen.

Deutsche Niederlagen in Cannes

Frau v. Reznicek und Cilly Außem geschlagen

Beim Carlton-Turnier in Cannes blieben Cilly Außem und auch Frau v. Reznicek im Viertelsfinale des Einzelspiels hängen. Die deutsche Meisterin mußte eine knappe 6:4, 6:4-Niederlage durch die Engländerin Mrs. Satterthwaite hinnehmen. Frl Außem wurde von der Engländerin Miß Ridley ziemlich leicht 6:2, 6:2 bezwungen. Mehr Erfolg hatten unsere Damen bisher in den Doppelspielen. Frau v. Reznicek/Mrs. Satterthwaite fertigten das Paar Travers/Smedsrud 6:1, 6:0 ab und mit demselben Ergebnis waren Außem/Valerio gegen Johnson/Morey siegreich. Frl. Löwenthal/Frl. Albaran verloren 0:6, 1:6 gegen Ridley/Harvey.

Pokalspiele in Oberschlesien

Gau Gleiwitz

SV. Oberhütten — Reichsbahn 3:2

Oberhütten konnte bereits nach 20 Minuten mit 2:0 führen. Reichsbahn ist dauernd im Angriff, nur der unfähige Sturm konnte nichts erreichen. Oberhütten erzielt durch gute Vorlage des Rechtsaußen ein drittes Tor. Eine Minute vor Schluß erzielt Reichsbahn ein Tor. Halbzeit 3:1 für Oberhütten. Nach der Pause verteiltes Spiel und Reichsbahn kommt nur noch zum zweiten Tor. Oberhütten verteidigt den geringen Vorsprung mit Erfolg. Das undisziplinierte Publikum der Reichsbahner griff zum Schluß den Schiedsrichter tätlich an.

Gau Neiße

Schüler-Sportclub Neiße — SV. Alt-Grottkau 7:0

Im Gau Neiße begannen gestern die Spiele um den Pokal des Landeshauptmanns. SSC. Neiße rang den der B-Klasse angehörigen SV. Alt-Grottkau überlegen nieder.

Deichsel Hindenburg — SV. Delbrückschächte 5:1

Dieses Freundschaftsspiel endete mit einem glatten Siege von Deichsel, der zwar nicht in Hochform spielte, aber weitaus besser war als Delbrück. Deichsel ging zuerst in Führung, Delbrück konnte aber bald aufholen. Das zweite Tor für Deichsel war ein Eigentor der Delbrücker. Vor Wechsel fiel noch das dritte Tor für Deichsel. Nach dem Wechsel blieben die Deichseler leicht überlegen und kamen noch zu zwei Toren, während Delbrück sich mit dem Ehrentreffer begnügen mußte.

Auch im Spiel der Reservemannschaften war Deichsel glatt überlegen und gewann nach einem schönen Spiele glatt und verdient.

Ratibor 03 Liga — VfB. Gleiwitz Oberliga 4:4

Zum traditionellen Eugen-Maiwald-Gedächtnisspiel hatte Ratibor 03 VfB. Gleiwitz als Gegner verpflichtet. 03 fand sich nicht richtig zusammen und enttäuschte am Anfang sehr. Allerdings behinderte der glatte Boden beide Parteien stark. In der 27. Minute erzielte Gleiwitz bereits das zweite Tor. Ratibor fand sich nun besser zusammen und kam acht Minuten später zum ersten Erfolg. Einen Elfmeter, über den sich streiten läßt, verwandelte Gleiwitz in der 44. Minute. In der zweiten Spielhälfte ging Ratibor ganz aus sich heraus und kam auch in Führung. Eine Minute vor Schluß glich Gleiwitz aus, sodaß das Spiel unentschieden endete.

ATV. Beuthen I — ATV. Beuthen II 10:4

Da der TV. Borsigwerk in letzter Stunde abgesagt hatte, spielte die erste Mannschaft des ATV. gegen die zweite. Letztere erwies sich als recht spielstark und erlag erst nach hartem Kampf dem technisch besseren Können ihrer ersten Mannschaft.

Rieger—Göbel drei Runden vor dem Sechstage-Feld

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 10. Februar.

Das tolle Jagen beim 7. Breslauer Sechstage-Rennen geht fast ununterbrochen weiter. Die verlorenen oder gewonnenen Runden sind kaum mehr zu zählen. Vorläufig zeigen die Fahrer noch keine Spuren von Erschöpfung. Augenblicklich sind noch zwölf Mannschaften im Rennen. Vor voll besetzten Publikumsrängen spielten sich am Montag abend wieder die wildesten Kämpfe um Runden ab. Das bei weitem stärkste Paar ist z. Z. Rieger/Göbel, die alle ihre Gegner in Grund und Boden fuhren und schon drei Runden vor den nächstfolgenden Mannschaften liegen. Rieger, der Liebling des Publikums, ist ausgezeichnet im Schwung und hat in Göbel eine glänzende Unterstützung gefunden. Sobald eines der anderen Favoritenpaare zum Vorstoß loszieht, sind Rieger/Göbel an der Spitze, stoppen entweder den Vorstoß ab, oder setzen selbst die Jagd fort. Der Stand des Rennens gegen 12 Uhr nachts ist folgender: 1. Rieger/Göbel; drei Runden zurück: 2 Rausch/Hürtgen, 3. van Kempen/Buchenhagen, vier Runden zurück. 4. Petri/Kroschel, 5. Goosens/Deneef, 6. Charlier/Düray, 7. Preuß/Resiger, sechs Runden zurück; 8. Faudet/Louet 9 Piinenburg/Junge, 10. Manthey/Schön, sieben Runden zurück: 11. Knappe/Hoffmann, 12. van Nevele/Seyneeve.

Handballpokalendspiel

Nordgau — Südgau 14:2

Eine überraschend hohe Niederlage mußte der Südgau in dem Spiel um den Wanderpokal hinnehmen. Der Südgau, dessen Mannschaft sich aus Spielern von Lamsdorf Preußen und den Neißer Vereinen zusammensetzte, vermochte keine besondere Rolle zu spielen. Aber auch der Nordgau trat mit Ersatz an und fühlte sich gleich zu Beginn des Spieles als überlegener Sieger, sodaß das Spiel durchweg ohne interessante Momente verlief. Schon in der ersten Halbzeit konnte der Nordgau mit 7:1 führen. Nach Halbzeit kam der Südgau gleichfalls nur noch zu einem Tor, während der Nordgau noch weitere sieben Bälle einsenden konnte. Damit hat der Nordgau den Wanderpokal gewonnen.

Bemerkenswert ist, daß der Tormann Winter, bisher beim Postsportverein Oppeln, zum Polizeisportverein Oppeln übergetreten ist.

SV. Hultschiner — Spielvereinigung 21 Gleiwitz 5:2

Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr der Abtretung des Hultschiner Ländchens an die Tschechen fand dieses Spiel statt. Die Hultschiner waren eifriger und konnten bereits in der Halbzeit mit 2:1 führen. Nach der Halbzeit glich zunächst die Spielvereinigung aus. Die Hultschiner ließen aber nicht nach und kamen kurz hintereinander zu drei weiteren verdienten Toren.

Kudowa, das Heilbad für Herz und Nerven. Die prächtige, nach den Entwürfen und unter Leitung von R. Gaze, Breslau, errichtete Trink- und Wandelhalle geht der Vollendung entgegen und verspricht dem schönen und beliebten Bade in Schlesiens Bergen eine neue Note zu geben. Die Zahl der Winterkurgäste ist fast doppelt so groß wie im Vorjahre, und bei den täglich zweimal stattfindenden Kurkonzerten ist der hübsche Kursaal fast bis auf den letzten Platz besetzt. Infolge der wesentlich erhöhten Besucherzahl halten in diesem Winter auch die meisten mit Zentralheizung usw. versehenen Logierhäuser ihre Pforten offen.



Planwirtschaft auch auf dem Lande

Ratschläge an den Jungbauerntag in Peiskretscham

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 10. Februar.

Im Saale von Smaczny waren die Jungbauern versammelt, um Organisations- und Wirtschaftsfragen zu erörtern. Die Teilnehmer an den Kursen der landwirtschaftlichen Winterschulen und die Besucher der Bauernvolkshochschule in Neiße haben sich zusammengeschlossen, **um durch eine systematische Aufklärung alle Bauern zu erfassen und zur Linderung der großen Notlage beizutragen.** Es sollen in allen Gemeinden Jungbauernvereine ins Leben gerufen werden. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Auch aus den Nachbarkreisen waren Landwirte erschienen. Landwirt Kyzias begrüßte die Erschienenen, machte auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aufmerksam und erteilte dem

Präsidenten der Landwirtschaftskammer,

Franzke

das Wort.

Mit großer Spannung wurde seinen Ausführungen über die Notlage des oberschlesischen Bauernstandes gelauscht. Er beleuchtete zunächst die unerträglichen Steuerlasten. Am drückendsten werden die Schuldlasten empfunden. Es soll darum gekämpft werden, daß der Staat diese Lasten zu 75 Prozent übernimmt. Dann machte er die erfreuliche Mitteilung, daß vom 1. April 1930 ab die **Zinszahlung für die Rentenbankkredite eingestellt** werden soll. Ausführlich schilderte er die Zollgesetzgebung. Die Weltproduktion an Weizen ist so gestiegen, daß weit mehr erzeugt als verbraucht wird. So beträgt der Ueberschuß in den Hauptweizenländern gegen die Vorkriegsernten 717 Millionen Bushels. In Nordamerika allein sind 200 Millionen Zentner unverwertbar. Der Staat hat für eine Stützungsaktion der amerikanischen Landwirte zwei Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Auch bei Roggen ist die Produktion größer als der Bedarf. Der Preis konnte nur gehalten werden, weil große Bezirke Deutschlands Mißernten aufzuweisen hatten. In dem Versuch, den Roggenpreis durch eine Exportprämie zu stützen, sieht er eine nur vorübergehende Hilfsmaßnahme. Ohne diese Prämie käme der Zentner Roggen nur auf 4,50 RM. Auch der jetzige Preis ist noch ganz unmöglich. Durch staatliche Maßnahmen soll der Preis gestützt werden, so daß die Tonne auf 220 RM kommt. Den nordischen Ländern dient das billige Getreide zur Gewinnung von Veredelungsprodukten, die dann wieder bei uns eingeführt werden. Der Reichsernährungsminister erwägt die Einführung einer Verfütterungsprämie. Auch bei der Gerste ist die Produktion größer als der Bedarf.

Nur Qualitätsware hat Aussicht auf Absatz.

Hafer zum Verkauf anzubauen, ist völlig unwirtschaftlich.

Anders liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Viehzucht. **Hier ist der Zollschutz auf der ganzen Linie wirksam.** Hier wird nicht mehr erzeugt als verbraucht wird. Es ist daher hier mit besseren Preisen zu rechnen als bei Getreide. Der Bauer darf sich aus betriebswirtschaftlichen Rücksichten nicht einseitig nur auf den Getreideanbau verlegen. Er muß prüfen, ob **durch die Viehwirtschaft sich der Gesamtbetrieb nicht billiger gestalten läßt.** Völlig unrentabel ist bei den Landwirten die Milchproduktion, weil sie sich nur auf einige Monate erstreckt. Die Viehhaltung ist in den Wintermonaten auf den Ueberbleibseln der Getreidewirtschaft aufgebaut. Dadurch hört die Milchproduktion in den Wintermonaten fast auf, und die Tiere können bei der ungenügenden Nahrung kaum die Substanz erhalten. **Diese verfehlte Betriebsführung führt zu einer erheblichen**

Einfuhr von Molkereiprodukten

aus dem Auslande. Man wundert sich im Auslande über die Kurzsichtigkeit der deutschen Landwirtschaft, **denn bei richtiger Fütterung müssen die Kühe im Winter soviel Milch wie im Sommer geben.** Angebot und Nachfrage regeln den Preis für Schweinefleisch. Ein kleines Ueberangebot im Jahre 1928 hat den katastrophalen Preissturz hervorgerufen. Daraus ergibt sich, daß Produktion und Absatz reguliert werden müssen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich auch beim Konsumenten eine Wandlung vollzogen hat, der Rechnung getragen werden muß. **Der Getreideverbrauch ist im Sinken begriffen, während der Absatz der Veredlungsprodukte wächst.** Die Ernährungsgrundlage hat sich zugunsten der Eiweißprodukte verschoben. Aus allem folgt, daß sich **der Landwirt auf betriebswirtschaftliche Maßnahmen einstellen muß.** Er muß sein Augenmerk auch auf Dinge außerhalb seines Berufes richten, **er muß auch Kaufmann sein.** Durch Absatzorganisationen muß **der Absatz der Produkte in geregelte Bahnen gelenkt werden.** Darum fort mit der Einseitigkeit, hin zu der Planwirtschaft. Nur durch eine Zusammenarbeit aller wird die Landwirtschaft zu geordneten Verhältnissen kommen. Bei gutem Willen und der nötigen Energie kann die oberschlesische Landwirtschaft aus ihrer Notlage herausgeführt werden.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für die Ausführungen und eröffnet die Aussprache. Landwirt Cimander, Schönwald, fordert die Landwirte auf, sich zu organisieren. Die oberschlesische Landwirtschaft sei **besonders an dem Handelsvertrag interessiert.**

25 Jahre Sportklub Diana Kattowitz

Am 13. Februar begeht der alte oberschlesische Fußballverein Diana seinen 25. Geburtstag. **Die Festlichkeiten an diesem Tage werden mit** einem Komers eingeleitet und mit einem großangelegten Festball am Sonnabend, dem 15. Februar, im Palais de Danse beendet.

Diana wurde im Jahre 1905 von einigen blutjungen Turnern gegründet. **Die Entwickelungsgeschichte dieses Klubs ist mit der Entwickelungsgeschichte des gesamten oberschlesischen Fußballs eng verbunden.** Diana ist ausgesprochener Fußballpionier und stellte immer seinen Mann, wenn es galt, **dem Fußballsport zum Sieg** und zum Aufstieg zu verhelfen. Auch der Führerschaft des Verbandes stellte der alte Kattowitzer Klub viele Männer, die heute noch im westoberschlesischen Bezirk eine Rolle spielen. Von den vielen sei hier genannt der Bezirksvorsitzende Karl Stephan und der Spielausschußvorsitzende Ernst Zschoche, der zu den Gründern des Vereins gehört. Die alten Kämpen Wieczorek, Cechowsky und Burczyk stehen heute noch an der Spitze des Vereins. Die Jahre, als Diana

Meister und Pokalsieger von Oberschlesien

war, insbesondere die gemütliche Slupnaer Zeit, bleiben unvergeßlich. Die neueste Zeit, in der eine Lockerung der Disziplin gerade auf fußballsportlichem Gebiete stark in Erscheinung trat, ging auch an Diana nicht spurlos vorüber. Alle Kraft und alles Führertalent mußte angewandt werden, um oft das Vereinsschifflein vor Schiffbruch zu bewahren. Und wenn heute Diana seine 25 Jahre besonders festlich begeht, so hat es allen Grund dazu, weil alle alten Sportler von hüben und drüben an diesen Festlichkeiten teilnehmen. Alles und alle unter dem schwarz-weiß-grünen Wimpel, unter dem Wappen Diana, haben Anlaß zur Freude. Die gesamte oberschlesische Fußballwelt aber gratuliert dem Jubilar ganz besonders herzlich.

Neustadt und Kreis

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Generalversammlung fand am vergangenen Sonnabend statt und wurde von Stadtrat Hanel als Vorsitzendem geleitet; seine Begrüßungsworte galten besonders Bürgermeister Dr. Rathmann und Kreisbrandmeister Schröter. Aus dem Tätigkeitsbericht ist folgendes zu erwähnen: 38 Uebungen und 3 Vorträge wurden abgehalten; 83 Theaterwachen wurden gestellt. Die Wehr wurde zu 8 Bränden gerufen und zwar zu 3 Stadt- und 5 Landfeuern. Die Wehr besteht seit 62 Jahren. Ihr ist auch eine Sanitätskolonne angegliedert, die ebenfalls eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Neben ihrer Tätigkeit in der Feuerwehr leistete sie 434 Verbände und führte 4 Transporte aus. Der Kassenbericht zeigt einen günstigen Stand. 2000 Mark sind vom Magistrat auf die Dauer von 4 Jahren zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung gestellt worden; sie werden ratenweise zurückgezahlt. Der Haushaltsplan wurde genehmigt. Nun folgte die Wahl des Vorstandes. Der um die Wehr sich außerordentlich verdient gemachte Branddirektor Baron wurde wiedergewählt, ebenso Kassenführer Müller. Ebenso sind die alten Abteilungsführer wiedergewählt worden. Oberfeuerwehrleute, Kassenrevisoren und Fahnendeputationen wurden ernannt. Kamerad Hirschmeyer erhielt für 40jährige Dienstzeit, die Kameraden Jehnel und Mihartsch für 35jährige Dienste die Ehrenwinkel erteilt. Außerdem verlieh Branddirektor Baron für 10 resp. 30jährige Dienstzeit die Silberlitzen. Zum Schluß der Sitzung sprach Bürgermeister Dr. Rathmann für den Falkenzug zum 50. Geburtstage seinen Dank aus und würdigte ferner die Leistungen der Feuerwehr um die Bürgerschaft. Der Vorsitzende dankte dem Stadtoberhaupt für das Wohlwollen, das der Feuerwehr entgegengebracht wird.

* **Schilder für die Einbahnstraßen.** Wir schrieben kürzlich, daß es in Neustadt zwar Einbahnstraßen gibt, daß man aber vergeblich nach den Schildern sucht, durch die sie kenntlich gemacht werden. Die Anregung zur Anbringung der Schilder fiel auf fruchtbaren Boden; sie werden demnächst angebracht.

Kreuzburg

* **Ein Schulfest.** Die Gustav-Freytag-Schule veranstaltete im Konzerthause ein Schulfest, das von den Eltern und Freunden der Schule recht gut besucht war. Das Fest wurde durch ein Vorspiel des Schülerorchesters eingeleitet. Der Schulchor brachte unter Leitung des Seminaroberlehrers Mücke den „Wachauf-Chor" aus Wagners Meistersingern zu Gehör. Darauf begrüßte Oberstudiendirektor Dr. Voigt die Anwesenden in launigen Worten. Ein von Studienrat Dr. Hache mit Primanern und Tertianern aufgeführtes griechisches Spiel, „Der Schulmeister", klappte tadellos und gereichte allen Mitwirkenden zur Ehre. Schülerinnen zeigten auf dem Gebiet der rhythmischen Gymnastik und tänzerischen Chorbewegung ihre Künste. Die Darbietungen gereichen der Lehrerin Frl. Lipinski zur Ehre. Turnerische Vorführungen bildeten den Schluß des Abends. Darnach trat der Tanz in seine Rechte.

Ford-Ausstellung in Oppeln. Auch die Firma „Aro" in Oppeln, Königshütter Straße, als autorisierte Vertretung der Ford-Motor-Company veranstaltete in ihren Geschäftsräumen eine Auto-Ausstellung, die dem Besucher die neuesten Typen der Ford-Wagen vor Augen führte, die jetzt durchweg mit splittersicherer Windschutzscheibe versehen sind. Ford hat als neueste Erzeugnisse zwei Wagen, und zwar mit 8/28 und 13/40 PS Motor zu gleichem Preise herausgebracht. Es handelt sich hier um wirkliche Gebrauchswagen mit Vierzylinder-Maschine, die es an Leistung mit jedem Durchschnitts-Sechszylinder aufnehmen, aber einen bedeutend geringeren Benzinverbrauch haben. 10—11 Liter pro 100 Kilometer ist bei der großen Maschine der Verbrauch. Der kleine Motor braucht entsprechend weniger. Die Wagen sind vor allen Dingen sehr geräumig. Da die Wagen in Deutschland hergestellt sind und die Firma „Aro" selbst eine große, moderne Reparaturwerkstatt unterhält, sind auch alle Ersatzteile sofort lieferbar, und etwa erforderlich werdende Reparaturen werden in eigener Werkstatt sofort ausgeführt. Die Firma „Aro" hat ferner ihre Geschäftsräume auf eigenem Gelände wesentlich vergrößert. Neben größeren Einstellgaragen ist auch eine große Anzahl Einzelgaragen mit Heizung und Waschvorrichtungen geschaffen worden.

Berliner Börse vom 10. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	104⅞	105¼
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	131	130½
Berl. Handels G.	191½	194
Commz. & Pr. Bk.	160½	161½
Darmst. & Nt. B.	238½	240½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	152½	152½
Dresdner Bank	152¾	154
Allg. Elektr. Ges	178¾	178¼
Bemberg	163	169
Bergmann Elek.	207	205
Buderus Eisenw.	74⅞	74⅞
Charl. Wasserw.	107½	107½
Daimler Motoren	38⅜	39½
Dessauer Gas	171½	173⅜
Dt. Erdöl	104⅞	104¾
Elekt. Lieferung	167½	168
I. G. Farben Ind	165	166
Gelsenk. Bergw	139	139
Harpen. Bergw.	138	138
Hoesch Eis. u. St.	113⅜	113½
Ph. Holzmann		96½
Ilse Bergb.	247	247

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.		212½
Klöcknerw.	109½	109½
Köln-Neuess. B.	112	111½
Ludwig Loewe		
Mannesmann	109½	109¾
Mansf. Bergbau	111½	111¾
Masch.-Bau-Unt.	46¾	
Metallbank	113½	112⅜
Nat. Automobile		
Oberbedarf	79	79
Oberschl. Koksw	102⅜	102½
Orenst. & Koppel		77
Ostwerke	210	210
Phönix Bergb.	105½	105
Polyphon	268	269¾
Rhein. Braunk.	246	246¾
Rheinstahl	117½	117¾
Riebeck Montan	98	98
Rütgersw.	78⅜	78⅜
Salzdetfurth	360	360½
Schl. Elekt. u. G.		170
Siemens Halske	275	274¾
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	104	104

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	280	280½
Frankf. Allgem.		60
Viktoria Allgem.	2150	2100

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	112½	111½
D. Reichsb. V. A	90½	90⅝
Hildesheim-Peine		
Schantung		48
Zschipk. Finst.	190	90

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	160	159½
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	75¾	75
Hannov. Strb.	146	146½
Magd. Strb.	63½	63½
Südd. Eisenb.		112½

Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	30	27

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk	105½	106½
Hamb. Südam.	171	170
Hansa		150
Nordd. Lloyd	106¾	108
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbesch.	18¼	18⅜

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	125½	126
Bank f. elekt. W.	137	138
Bank f. Br. Ind.	150	151
Barm. Bank-V.	130	130
Bayr. Hyp. u. W.	145½	146½
Bln. Ver.-Bk.	152	152

	heut	vor
Berl. Handelsges	192½	189
Comm. u. Pr. B.	160	159½
Darmst. u. Nat.	240	238½
Dt. Asiat. B.	47¾	48
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	152¾	152
Dt. Hypothek. B.	143	143½
do. Ueberseeb.	107	107½
Dresdner Bank	154½	153½
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30½
Preuß. Bodkr.	135½	136
do. Centr. Bd.	176	178
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187	187
Reichsbank	305¼	306½
Rhein. Kred.-B	114	114
Sächsische Bank	158½	159
Schl. Bod.-Kred.	131½	133
Südd. Disc.-G.	127	127½
Wiener Bk.-V.		12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	607	605
Engelhard B.	218	222½
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	274	275
Dortm. Akt.-B.	219	222½
do. Union-Br.	247½	248½
Leipz. Riebeck	147¾	148
Reichelbräu	236	235
v. Tuchersche	134	135

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	113½	113½
Adler P. Cem.	85½	86½
AG. f. Bauausf.	43½	43
do. f. Pappfb.	20¼	20
Alexanderw.	38	38½
Alfeld-Dellig.	40	40
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	179¼	178¾
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG Vz. A. Lt.B		99¼
Ammend. Pap.	42	144¾
Anhalt. Kohlenw	79⅜	80
Aschaff. Zellst.	152	154½
Augsb. Nürnb.	76	77
Bachm. & Lade.	136	135
Baroп. Walzw.	55½	54½
Basalt AG.	41	40¾
Bayer. Motoren	77½	78½
Bayer. Spiegel	71½	72
Bazar	70	70
Bemberg	169½	164
Bendix Holzb.		33½
Berger J., Tiefb.	311½	313
Bergmann	207½	207
Berl. Gub. Hutf	229	229½
do. Holzkont.	45	45
do. Karlsruh.	67¼	67½
do. Masch.	70	70½
do. Neurod. K.	50	50¼
do. Paketfahrt	56¾	56¾
Berth. Messg.	39¾	38¾
Beton u. Mon.	195½	195¼
Bösp. Walzw.	55¼	55¾
Braunk. u. Brik.	148	148
Braunschw. Koh.	247	255
do. Jutespinn.	122½	120½
Breitenb. P. Z.	118½	120
Brem. Allg. G.		138
Buderus Eisen.	75½	76⅞
Busch E. Opt.	83	80
Busch F. W., L.	72½	72½
Byk Guldenw.	18½	20
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38½	37
Carlshütte Altw.	39⅞	39¾
Charlb. Wass.	106¾	107½
Chem. F. Buck.	90	90
do. Grünau	62⅜	62½
do. v. Heyden	59½	60¼
do. Ind. Gelsenk.	61⅜	62
do. Werk Alb.	49	50½
do. Schuster	50	50
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	78½	78
Christ. & Unmack		59½
Compania Hisp.	346½	342
Conc. Spinnerei	51	50
Cont. Caoutsch.	149½	151
Daimler	39½	40⅜
Dessauer Gas	172½	168½
Dt. Atlant. Teleg.	117	117½
do. Erdöl	105	105¼
do. Jutespinn.	78	80
do. Kabelw.	61½	62
do. Schachtb.		99½
do. Steinzg.	179	181½
do. Telephon	58½	58½
do. Ton u. St.	129½	130
do. Wolle		9
do. Eisenhandl	71½	72
Dresd. Gardin	88	90
Dür. Metall	137	137
Düsseld. Eisb.	65	63½
do. Maschb.	28	29
Dynam. Nobel	78¾	79
Elbgest. Salzw.	100½	103½
Eintr. Braunk	146	147¼
Eisenbahn Verkehrsm.	183	182
Elektr. Lieferung	167½	168
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	110	110¼

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	169	168
Erdmsd. Sp.	92¾	93
Ert. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	211
Essen. Steink.	134	135½
Excels. Fahr.	14¾	14½
Fahlbg. List. C.	64½	64½
I. G. Farbenind.	165	166½
Feldm. Pap.	179½	180½
Felten & Guill	127⅞	128⅞
Flöth. Masch.	37	37
Fraust. Zucker	62	62
Froeb. Zucker	62½	62½
Gelsenk. Bg.	139	138½
Genschow & Co.	62¾	63
Germania Ptl.	166	168
Ges. f. elekt. Unt.	172	172½
Girmes & Co.		133½
Gladbach Wolle		139
Glauzig. Zucker	65	64
Glockenstw.	30	29½
Goldina	25	25
Goldschm. Th.	70½	72
Görlitz Wagg.	103	102½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	67	66½
Guano-Werke	53	52½
Haberm. & Guck	104	104
Hackethal Dr.	95	94½
Hageda	97	93
Halle. Masch.	81¼	84
Hamb. El. W	136½	136½
Hammersen	120	121
Hannov. Masch Egestorff	85½	85⅜
Harb. E. u. Br.	77¾	77½
Harp. Bergb.	137⅜	136½
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	46½	45½
Hemmor Ptl.	165¼	168¾
Hilgers	69½	71
Hirsch Kupf.	116	116½
Hirschberg Led	83½	83
Hoesch Eisen	112¾	114
Hoffm. Stärke	70½	70
Hohenlohe-W	88	85
Holzmann Ph.	95	96½
Horchwerke	68¾	67½
Hotelbetr.-G.	157½	158
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	91	92
Hutschenreuth.	62	61¾
Ilse Bergbau	246¾	247
do. Genussschein.	131	135
Industriebau	77	78
Jeserich	62½	62½
Jüdel M. & Co.	135½	134½
Jülich Zucker		75
Jungh. Gebr.	46¾	46¼
Kahla Porz.	58½	58½
Kais. Keller	60	60
Kal. Aschersl	212½	212½
Karstadt	128¼	130
Kirchner & Co.		40½
Klöcknerw.	108¾	110
Koehlmann S.	65	65
Koll & Jourd	35	36
Köln-Neuess. B.	110¾	111½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	55¼	55¾

	heut	vor
Körting Gebr.	58¾	59
Körting Elektr.	108½	108¾
Körtitz. Kunstl.		131
Kraus & Co.		66
Krefft W	104	104
Kromschröd.	138¼	138
Kronprinz Metall	50	50
Kunz Treibriem.	102	100
Kyffhäuserh.		43
Lahmeyer & Co.	171	171⅜
Laurahütte	53	53
Leipz. Pianof. Z.	27⅞	28½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	71	73
Lindes Eism.	165	167
Lindström	590	595
Lingel Schuhf.	46½	46½
Lingner Werke	75	76½
Ludw. Loewe	172	172½
Lorenz C.	124	125
Lüdensch. M.	68	63
Lüneburger Wachsbleiche	49½	49⅞
Magdeburg. Gas		55½
Magdeb. Bergw	53	57
Magdeb. Mühlen		54
Magirus C. D	23¾	23½
Mannesm. Rö	109½	110⅜
Mansf. Bergb.	110½	110½
Masch. Buckau	125	125
Mech. W. Lind.	96	99
Mech. Weberei Sorau	172¼	172
do. W. Zittau	52½	57
Merkur Wolle	148	147½
Metallbank	112½	111½
Meyer H. & Co.	134	136
Meyer Kauffm.		36
Miag	130	130
Mimosa	252	246½
Minimax	114	114
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	71½	71½
Mühle Rüningen	106	105½
Mühlh. Bergw.	103½	105
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	19⅝	19½
Natr. Z. u. Pap.	109	110½
Neckarwk.	134	135
Niederlausitz. K.	149½	150
Nordd. Wollkäm.	87½	88
Nordwd. Kft.	156	158½
Oberschl. Eisb.B.	79	80
Oberschl. Koksw	102	102½
Genußsch.	91	90½
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	76	77
Ostwerke AG.	210	210
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb	104	105
do. Braunk.	68½	37½
L. Pintsch	153	149
Plau. Tüll u. G.	36½	36
Pöge E. Elektr.	19½	17⅜
Polyphonw	267½	267½
Preuß	55	55
Preußengrube	120½	120½
Rathgeber W	66½	67½
Rauchw. Walt	32½	32¾
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	246	244½
do. Elektrizität		146
do. Möb. W.	80	80

	heut	vor
Rhein. Spiegelgl.	134	134½
do. Texti	32	32
do. Westf. Elek	182	182
do. Sprengstoff		64½
do. Stahlwerk	116⅞	117
Riebeck Mont	97	98
Roddergrube	715	720
Rosenthal Ph.	90¾	90¾
Rositzer Zucker	33½	33
Ruckforth Nachf.	64	62
Ruscheweyh	84¼	84¼
Rütgerswerke	78½	78½
Sachsenwerk	90	89½
Sächs. Gußst. D.	80½	80½
do. Thür. Ptl.	122	122
Salzdetf. Kali	358	359
Sarotti Schok.	134	131
Saxonia Portl.-C.	132	132
Schering	300	298
Schles. Bergb. Z.	77¾	77¼
Schles. Bergwk. Beuthen	125½	124½
do. Cellulose	92½	92
do. Elekt. u. G	170	169
do. Gas La. B	169½	169
do. Lein. Kr.	11½	11⅜
do. Portl.-Z.	154½	154½
do. Textilwerk	13	13½
Schubert & Salz.	226	228½
Schuckert & Co	188	188½
Fritz Schulz jr.	49	49
Schwanebeck Portl.-Zement	101½	101½
Segall Strumpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8¼	8¾
Siegersd. Werke	32½	33
Siemens Halske	272½	277
Siemens Glas	125¼	226
Stassf. Chem.	22½	22
Stett. Chamottw	61	62
do. Portl.-Zem.		104
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co Kg.	106	106
Stolb. Zinkh.	102	102
Gebr. Stollwerck	105	105
Strals. Spielk.	240	239
Tack & Cie.	105	105
Teleph. J. Berl.	69½	64
Tempelh. Feld	45	46
Thörls V. Oelf.	85	84
Th. Elektr. u. G.	155	155
do. Gasgesellsch	134⅞	133½
Tietz Leonh.	161	163
Trachb. Zuck.	37½	36¾
Transradio	128	130
Triptis AG.	51½	53
Tuchf. Aachen	110	110½
Union Bauges.	46½	46¼
Union F. chem.	42	42
Vars. Papierf.	122	124
Ver. Berl. Mört.	113½	115½
do. Dtsch. Nickw.	164¼	165½
do. Glanzstoff	177	177
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	48½	50
do. Met. Hall.	40½	41
do. Stahlwerke	104	103⅞
do. Schimisch.	177	178
do. Schmirg. M	54	54
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	51	51
do. Ultramarin	137½	138½
Viktoriawerke	60	59½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	72¾	72¾
Vogtl. Masch.	70½	71
do. Tüllfabr	56	59
Wanderer W	44	44
Wenderoth.	72	72
Westereg. Alk	214½	214
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.-Z.	116	115
Wiße H. Metall	79	79¼
Wunderlich & C.	118⅜	118
Zeitz. Masch.	118½	113½
Zellstoff-Ver.	102¼	102½
do. Waldhof	212	212

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4½	4½
Neu-Guinea	416	425
Otavi	60⅝	60⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	60	59
Kabelw. Rheydt	184	185
Lerche & Nippert	70–71	70
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		54½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		150
Kaliindustrie	197½	201
Krügershall	187	190
Diamond	11⅝	11½
Kaoko	70	70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1¼	1,125
Russenbank	0,925	0,85

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,6	8,9
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	52,9	53
do. (60001-90000)	52,9	53
Dt. Schutzgeb.	2,9	2,9
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7		101¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		26
5% Mex. 1899 abg.	19⅛	20⅛
4½% Oesterr. Schatzanweis.	41¼	41½
do. do. amortis.	2,9	2,9
do. do. Goldrent.	27,8	27¾
do. do. Kronenr.	2,90	2,9
4% do. Silberr	4⅞	5⅛
do. do. Papierr.	3½	4¼
4% Türk. Admin.		5,9
do. do. Bagdad	7½	7,55
do. do. von 1905	7¼	7,6
do. do. Zoll-Obl. von 1911	6,8	7,45
Türk. 400 Fr. Los	18½	18¼
4% Ungar. Gold	25⅞	25½
do. do. Kronenr	2,80	2,85

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58½	58
Lissaboner Stadt		8,7

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	20¾	20⅝
4% do. Gold-Pr	25	25
4% Dux Bodenb.	11½	11⅛
4% Kaschau Oder	10,8	11
4½% Anatolier Serie	14,3	14,3

Breslauer Börse

Breslau, den 10. Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	72
Elektr. Werk Schles.	103¾
Fenr Wolff	62
Feldmühle, Papier	182
Flöther, Maschinen	35
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	66
Hohenlohe-Werke	83
Huta	92
Kommunale Elektr. Sagan	68½
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	86
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	208
R. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	78
Schles. Feuerversich.	240
Elektr. Gas Lt. B.	—
Schles. Leinen	10½
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	114½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	20½
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,09

Ostdevisen

Berlin, den 10. Februar. Bukarest — Warschau 46,85 — 47,05, Kattowitz 46,85 — 47,05, Posen 46,85 — 47,05 Riga — Reval — Kowno 41,685—41,865 Zloty große 46,70 — 47,10, Zloty kl — Lettland — Estland — Litauen 41,38—41,72



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Golddiskontbank als Exportfinanzierungsbank

Und die Exportfinanzierung der Groß- und Privatbanken

Die Reichsbank hat nicht nur Vorschläge zur Aenderung der Gewinnverteilungsbestimmungen des Reichsbankgesetzes unterbreitet (wobei den Anteilseignern die bekanntgegebene Gegenleistung in Gestalt gewisser Gratisbezugsrechte gewährt werden soll), sie hat darüber hinaus ihre **Pläne über eine Abtrennung, Verselbständigung und Umwandlung der Golddiskontbank in eine Exportfinanzierungsbank** angekündigt, Vorschläge, die die Oeffentlichkeit noch immer beschäftigen.

Das Kapital der Golddiskontbank soll voll eingezahlt werden,

so daß dieses Institut über ein Aktienkapital von 200 Mill. RM. und über Reserven von rund 50 Mill. RM. verfügen würde. Diese Mittel bieten, so hieß es in dem Kommuniqué der Reichsbank, eine brauchbare Grundlage für die Wiederaufnahme und Erweiterung ihres Arbeitsgebietes in der Richtung der Exportfinanzierung. Es wird auch in Bankkreisen nicht abgestritten, daß für solche erweiterte Exportfinanzierungen ein Bedürfnis vorhanden ist. Und es wird zugegeben, daß die Golddiskontbank damit nicht unbedingt in den Arbeitsbereich der Groß- und Privatbanken „einbrechen" braucht. In Bankkreisen erwartet man offenbar, daß die Golddiskontbank sich insbesondere langfristigen Exportfinanzierungen (z. B. beim Süd- und Mittelamerikaexport oder auch im Asiengeschäft) widmen wird und daß sie auch Exportfinanzierungen übernehmen wird, die irgendwie ein gesteites Risiko enthalten. Nach solchen langfristigen und mit erhöhten Risiken behafteten Kreditgeschäften sind die Banken niemals sehr begierig gewesen.

Man rechnet übrigens damit, daß die staatlichen Exportgarantien (d. h. die Exportkreditversicherung des Reiches) keineswegs gänzlich beseitigt werden, sondern daß sie für die neue Exportfinanzierungsbank irgendwie als Rückendeckung nutzbar gemacht werden soll. Aber wenn die Golddiskontbank, um eine Konkurrenz mit dem Exportfinanzierungsgeschäft der Banken zu vermeiden, nur solche langfristigeren Exportfinanzierungen und gar Geschäfte mit erhöhten Risiken betreiben soll, wie wird es dann mit der künftigen Rentabilität dieses Exportfinanzierungsinstitutes bestellt sein? **Die Aktien der Golddiskontbank sollen ja teilweise ins Publikum und damit an die Börse gebracht werden.** Es muß also eine angemessene Dividende erwirtschaftet werden. Das sind Zweifelsfragen, auf die es heute noch keine Antwort gibt. Ungewiß vor allem ist es, ob die Risiken bei verstärkter Exportkreditgewährung von der Exportkreditversicherung des Reiches getragen werden oder ob auch die neue Exportbank irgendwie als Mitträgerin dieser Risiken eingeschaltet wird. Die Frage, ob die Exportbank eine neue Konkurrenz für das Exportfinanzierungsgeschäft der Groß- und Privatbanken darstellt oder nicht, diese Frage hängt wohl in der Hauptsache davon ab, wie weit die Exportbank zum Tragen der erwähnten Risiken herangezogen wird. Die Banken haben das Exportfinanzierungsgeschäft in den letzten Jahren in erfreulichem Maße ausgedehnt. Der in den letzten Jahren erfolgte Abbau der Börsenkredite setzte sie in die Lage, Gelder erheblichen Umfangs für Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen bereitzustellen. Der Gesamtbetrag der Rembourkredite der sich an der Monatsbilanzstatistik beteiligenden Kreditbanken betrug am 30. November 1929 über 2 Milliarden RM.

Die Neuzuführung von Mitteln für dieses Exportfinanzierungsgeschäft seitens der Kreditbanken dürfte allein im Laufe des Vorjahres rund ½ Milliarde RM. betragen haben.

Damit soll nicht gesagt werden, daß dem Exportfinanzierungsgeschäft nicht noch neue Mittel mit Erfolg zugeführt werden könnten. Aber die eine Auffassung wäre verkehrt, daß bisher für das gesunde Exportgeschäft viel zu geringe Geldmittel zur Verfügung gestanden hätten. Die Mittel waren im großen und ganzen zureichend, nur stellten die überseeischen Abnehmer vielfach **übertriebene Forderungen auf Einräumung überlanger Zahlungsziele,** Forderungen, die mit einem gesunden Geschäft vielfach unvereinbar sind, die aber gestellt wurden, weil die Konkurrenz der Exporteure in Uebersee groß und weiterhin im Wachsen begriffen ist. Abgesehen davon wäre es zu begrüßen, wenn es der neuen Exportbank, die im Ausland sozusagen die Kreditwürdigkeit der Reichsbank in Anspruch nehmen kann, gelingen würde, die Konditionen für die Erlangung von Mitteln für Rembourskredite zu verbessern. Den Nutzen hätten in diesem Fall die deutschen Exporteure, die ihre Exportfinanzierungen billiger als bisher abwickeln könnten.

Berliner Produktenmarkt

Erhöhte Zölle — Festerer Grundton

Berlin, 10. Februar. Die Meldungen über das Inkrafttreten der erhöhten Zölle machten auf die Produktenbörse nur verhältnismäßig geringen Eindruck, da von Tag zu Tag mit dieser Tatsache gerechnet worden war. Bei ziemlich geringem Geschäft war immerhin ein etwas festerer Grundton erkennbar, was teilweise auf die etwas festere Haltung der überseeischen Terminbörsen, zum Teil auch auf das kältere Wetter zurückzuführen war. Das inländische Weizenangebot genügt nach wie vor für die Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, Forderungen lauten im allgemeinen eine Mark höher als am Wochenschluß, verschiedentlich konnten auch höhere Preise durchgeholt werden. Für Roggen bekunden die Mühlen weiterhin nur geringe Aufnahmeneigung, das herauskommende Angebot wird wiederum von der stützenden Hand übernommen. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für Weizen und Roggen Deckungsnachfrage, so daß leichte Preiserhöhungen eintraten. Weizen- und Roggenmehle werden zu unveränderten Preisen angeboten, der Geschäftsumfang läßt weiter stark zu wünschen übrig. Hafer ist gleichfalls etwas fester gehalten, das Angebot tritt nicht mehr so stark in Erscheinung, während sich die Konsumnachfrage etwas gebessert hat. Gerste in Industriequalitäten etwas mehr beachtet. Forderungen und Gebote sind jedoch schwer in Einklang zu bringen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: Hafer und Gerste schwer verkäuflich

	10. 2.	8. 2.
Weizen 75kg	23.00	23,10
Roggen	16,30	16.3
Hafer	12,20	12.3
Braugerste, feinste	—.—	—.—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	14,50	14.50

Oelsaaten

Tendenz: sehr ruhig

	10. 2.	6. 2.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	38.00	38.00
Senfsamen	32 00	32,00
Hanfsamen	30.00	30.00
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln

Tendenz: ruhig

	10. 2.	6. 2.
Speisekartoffeln, rot	1.70	1.70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2.00
Fabrikkartoffeln.	0,06½	0.06½

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: abwartend

	10. 2.	8. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	33,50	33,50
Roggenmehl (Type 70%)	23.75	23.75
Auszugmehl	39,50	39,50

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	235—238
Lieferung	—
„ März	248¾—251
„ Mai	261—262½
„ Juli	272
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	157—163
Lieferung	—
„ März	172½—174¹
„ Mai	181¾—183
„ Juli	183¼—183½
Tendenz: fest	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	138—147
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	123—133
Lieferung	—
„ März	136½—137½
„ Mai	143—144½
„ Juli	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—35
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21—24¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7¾—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¾—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—31,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	17,00—18.0
Peluschken	17.00—19,00
Ackerbohnen	17,00—19.00
Wicken	19,00—24,00
Blaue Lupinen	13.50—15,00
Gelbe Lupinen	17.00—18,00
Seradella, alte	—
Seradella, neue	24.00—29,00
Rapskuchen	16,00—16.40
Leinkuchen	19,80—20,00
Trockenschnitzel prompt	6.60—6,80
Zuckerschnitzel	—
Soiaschrot	13.80—14.40
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13,00—13,50
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,70—2,00
do. rote	1.80—2.20
do. gelbfl.	2,50—2,80
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,7¾—0,8¾

Breslauer Produktenmarkt

Etwas freundlicher

Breslau, 10. Februar. Die Tendenz am heutigen Brotgetreidemarkt war eine Kleinigkeit freundlicher. Roggen wurde von der Stützungsaktion zum Sonnabendkurse aufgenommen. Weizen ist bei schwachem Angebot gefragt, und man bezahlt 1 Mark mehr als am Sonnabend. Hafer und Gerste haben unverändert ruhiges Geschäft. Auch Futtermittel sind weiter geschäftslos, Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. Februar. Roggen 21—21,50, Weizen 32,50—33,50, mahlfähige Gerste 19,50—20, Braugerste 23—25, Hafer einheitlich 16—17, Roggenmehl 33, Weizenmehl 52,50—56.50, Roggenkleie 13—14, Weizenkleie 15—16, Felderbsen 27—30, Folgererbsen 30—33, Viktoriaerbsen 30—38, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Wicken 29—31, Peluschken 27—29, Serradella 17—21, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. Februar. Roggen 20,25—20,75, Weizen 36—37, Braugerste 24,50—26,25, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 19—19,50, Felderbsen 35—38, Roggenmehl 37,50, Weizenmehl 0000 58—60, Weizenmehl luxus 67—70, Roggenkleie 10—10,75, Weizenkleie grob 18—18,50, Weizenkleie mittel 15—15,50, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 28—29, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 10. Februar. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170¼.

Berlin, 10. Februar. Kupfer 140 B., 137½ G., Blei 42½ B., 41½ G., Zink 39 B., 37½ G.

London, 10. Februar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 74¾—75, per drei Monate 69⅞—70, Settl. Preis 74⅜, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 78¾—80, strong sheets 110, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 175¼—175⅜, per drei Monate 178⅛—178¼, Settl. Preis 175¼, Banka*) 183¼, Straits*) 177½, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21½, entf. Sichten 21⁹/₁₆, Settl. Preis 21½, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19¹¹/₁₆, entf. Sichten 20¼, Settl. Preis 19⅝, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 50—50½, chines. per*) 26¾, Quecksilber*) 28⅜ Platin*) 12¼, Wolframerz*) 31—33, Nickel Inland*) 175 Ausland*) 175, Weißblech*) 18¾, Kupfersulphat*) 27½, Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 72½, Silber 20⁵/₁₆, Lieferung 20⅛.

*) Inoffizielle Notierungen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16.89. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 15.92 B., 15,88 G., Mai 16,18 B., 16,10 G., 4 mal 16,11 bez., Juli 16.45 B., 16,44 G., 16.44 bez., Oktober 17,09 B., 17,06 G., 3 mal 17,07 bez., Dezember 17.16 B., 17,14 G., 7 mal 17,14 bez., Januar 1931: 17,18 B., 17,16 G., 2 mal 17,17 bez.

Diskontsenkung der Oesterreichischen Nationalbank

Wien, 10. Februar. Die Oesterreichische Nationalbank ermäßigt ihren Diskontsatz mit Wirkung ab 11. 2. 1930 von 7 Prozent auf 6½ Prozent.

Für die neue **Brüsseler Zuckerkonferenz**, deren Termin noch nicht feststeht, soll in nächster Zeit eine Vorbesprechung zwischen den Vertretern der deutschen, tschechischen und polnischen Zuckerindustrien über eine Einschränkung der Produktion stattfinden.

*

Die Grodeker Kraftwerke AG. in Grodek (Polen), deren Kapital sich zu 51 Prozent im Besitz der Gemeindeverbände befindet, erweitern ihre Anlagen. Die für den Ausbau notwendigen Kapitalien werden in Höhe von 32 Millionen Schweizer Franken durch ein schweizerisches Finanzkonsortium übernommen.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 10. Februar. Farbenindustrie 166¾, Siemens 277½, Commerzbank 161½, Dresdner Bank 151¼, Im Freiverkehr nannte man Darmstädter Bank 240, Svenska 355, gesucht. Berliner Handelsgesellschaft etwa 194, Deutsche Linoleum 250. Die Abendbörse blieb auch im Verlaufe geschäftslos. Im Freiverkehr hörte man Golddiskontbank 110; von Anleihen notierten Schutzgebiete 3. Schlußkurse: Aku 120½, Stahlverein 104, AEG. 180¼, Barmer Bankverein 130½, Zolltürken weiter etwas abbröckelnd.

Privatdiskont für beide Sichten 5⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 2. Geld	10. 2. Brief	8. 2. Geld	8. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,603	1,607	1,584	1,588
Canada 1 Canad. Doll.	4.148	4,156	4.142	4.150
Japan 1 Yen	2.056	2,060	2,056	2.060
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20.86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	1,918	1.922	1,918	1.922
London 1 Pfd. St.	20.347	20.387	20,341	20.381
New York 1 Doll.	4,1835	4.1915	4.1815	4.1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,476	0,478	0.474	0.476
Uruguay 1 Gold Pes.	3.646	3,654	3,646	3,654
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,83	168.17	167,81	168,15
Athen 100 Drchm.	5.41	5,42	5,415	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.28	58,40	58.265	58.385
Bukarest 100 Lei	2,489	2.493	2.490	2.494
Budapest 100 Pengö	73,11	73.25	73.10	73,24
Danzig 100 Gulden	81,33	81.49	81.33	81.49
Helsingf. 100 finnl. M.	10.513	10,533	10.512	10,532
Italien 100 Lire	21.90	21,94	21.885	21,925
Jugoslawien 100 Din.	7.370	7.384	7.370	7.384
Kopenhagen 100 Kr.	111.99	112,21	111.90	112.12
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18.78	18.82
Oslo 100 Kr.	111.70	111.92	111.68	111,90
Paris 100 Frc.	16.38	16,42	16.385	16.425
Prag 100 Kr.	12,384	12.404	12.37	12.39
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,81	91.99	91.81	91.99
Riga 100 Lais	80,57	80,73	80.57	80,73
Schweiz 100 Frc.	80,735	80,895	80,725	80.885
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	54.80	54,90	55,11	55,23
Stockholm 100 Kr.	112.21	112,43	112.18	112.40
Talinn 100 estn. Kr.	111.45	111,67	111.45	111,67
Wien 100 Schill.	58.89	59,01	58,885	59,005

Warschauer Börse

vom 10. Februar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	183,50—184,00—183,50
Przemysłowe Lwow	106,00
Cukier	30,00— 31,00
Lilpop	25,50
Modrzejow	13,75
Ostrowiecki	62,00— 63,00
Starachowice	22,25— 22,50— 22,25
Haberbusz	106,00

Devisen

Dollar 8,86, New York 8.90,2, London 43.37¾, Paris 34,96, Prag 26,38½, Italien 46,70, Belgien 124,30, Schweiz 172,15, Holland 357,90, Danzig 173,40, Berlin 212,98, Dollar privat 8,86¾, Pos. Investitionsanleihe 4% 124,50—125, Pos. Konversionsanleihe 5% 51,25—52, Dollaranleihe 5% 79—80, Dollaranleihe 6% 79,50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen erhaltend.

Berliner Börse

Schwache Eröffnungsnotierungen — Im Verlauf an einzelnen Märkten lebhafter und fester — Nachbörse freundlich

Berlin, 10. Februar. Die Geschäftsstagnation des Sonnabend übertrug sich auf den Beginn der neuen Woche. Vormittags und an der Vorbörse waren selbst für die Hauptwerte keinerlei verläßliche Kurse zu hören. Der Reichsbankausweis per 7. Februar brachte eine normale Entlastung um etwa 207 Millionen, doch fand diese Verbesserung nur eine ruhige Beurteilung, da es sich ja um den ersten Ausweis nach dem Ultimo handelt. Die ersten Kurse lagen aus den genannten Gründen vielfach 1 bis 1½ Prozent unter dem Sonnabendschluß. Darüber hinaus verloren Schubert & Salzer 6½, Rheag 3, Rheinische Braunkohlen 2¼ und Schultheiß 2 Prozent. **Fest eröffneten Chade-Aktien plus 3 Mark und Telephon Berliner plus 4 Prozent.** Bei letzteren gab die Uebernahme der Aktien zum Kurse von 70 Prozent durch die amerikanische Schwachstromgesellschaft einen kräftigen Anreiz. Dessauer Gas, Eisenbahnverkehr, Polyphon, Svenska und Sarotti gewannen bis zu 2½%.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille zunächst an. Weitere Abbröckelungen bis zu 1 Prozent traten ein. Später wurde es an einigen Märkten lebhafter, Kunstseideaktien zogen kräftig an (**Bemberg plus 7, Aku plus 3½ Prozent**), Berliner Handelsgesellschaft begegneten in Erwartung eines günstigen Abschlusses lebhafterer Nachfrage und notierten 1¾ Prozent höher. Auch Dessauer Gas, AEG., Rheinstahl, Schubert & Salzer und andere Spezialwerte fanden stärkere Beachtung, und gewannen bis zu 2½ Prozent. Der Markt der Spritaktien lag weiter vernachlässigt, und bis zu 1 Prozent abbröckelnd. Auch am Schiffahrtsmarkt kam es zu einer stärkeren Erholung. Von Anleihen Neubesitzanleihe gedrückt, Ausländer uneinheitlich, Türken zur Schwäche neigend. Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Devisen fester, Buenos fest, Paris, Spanien und London schwächer. Geldmarkt sehr leicht, Tagesgeld 4½ bis 6½, Monatsgeld 6¾ bis 8½, Warenwechsel etwa 6 Prozent. Am Kassamarkt zeigte sich teilweise weitere Realisationsneigung. Das Interesse für Spezialwerte ließ die Börse bis zum Schluß freundlich erscheinen. Außer den bereits genannten Papieren fielen von Nebenwerten AG. für Verkehr, Hohenlohe und Pöge durch Festigkeit auf.

Die Tendenz an der Nachbörse ist wieder freundlicher.

Breslauer Börse

Schwankend bei geringem Geschäft

Breslau, 10. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war schwankend bei kleinem Geschäft und geringen Kursveränderungen. Schwächer lagen Kokswerke um 1 Prozent, Kommunale Sagan gingen auf 68.5 zurück. Größere Einbußen mußten sich Ostwerke gefallen lassen, die um 4 Prozent auf 208 zurückgingen. EW. Schlesien knapp behauptet, 109,75 unverändert Gräbschener Terrain mit 76,5, Schles. Immobilien mit 121 und Reichelt chem. mit 106. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 72,20 zurück, die Anteilscheine 20,5. Liquidations-Bodenpfandbriefe 83.30, die Anteilscheine 70,5, Roggenpfandbriefe notierten 7,09, der Altbesitz 53.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Februar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Februar 9,10 B., 9,00 G., März 9,10 B., 9 00 G., April 9,20 B., 9,10 G., Mai 9.30 B., 9.20 G., August 9.70 B., 9,60 G., Oktober 9,80 B., 9,70 G., Dezember 9,90 B., 9,85 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.